



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

568 (7.12.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277916)

icht mehr
religiöser

3. Dezember.
n Bekenntnisse
reuthischen Mi-
gleich im Ra-
hrers, Rudolf
für die kirch-
geregelt wor-
Listen, Bor-
b ihrer Erklä-

angemeinschaft
Gemeinschaft,

“ besagte un-
der anerkannt-
schönte. Dieser
ist im Sprach-
n. Unter einem
a weiten Kreis-
los ist. In
des Innern
nung „Dif-
den könne auf
war von den
Kirchenaustritt
nicht glau-
e Klarstellung
Bekenntnisse

Nationalregie-
chen Dampf

Friedenskonfe-
Rede, in der
Neutralitäts-
Krieges ein-

ppenleiter der
DAB, Franz
s erwiderten

r mann
Chef vom Dienst:
Johann v. Verch,
Reichsad., Berlin
amtl. Original-
16 bis 17 Uhr
Sonntag)

ig, Mannheim

Verlag u. Druck
ref. 10.30 bis
tag); Fernpro-
ammel-Nr. 3421
Sebastian, Wdm.
naufrage (einzel-
Saale) gültig
36 . . 48337

Schuld und
dramatischem
Reader.

Künstler
Wörter

erde die nun-
„Kunstwerke
Künstler“ im
dünstet. Der
trat Gdr-
ingsanfrage
n zum ersten
r Schule ver-
gan in
stellen, im
its vom Ge-
it seiner Ar-
m zu zeigen,
heute hervor-
ung, zu dem
y einige der

em Jahr be-
den sich über
Auswahl ge-
er nur vor-
ausstellenden
Prof. Vobert,
Regie, Gm-
nders begün-
malde, Bron-
schwinglichen

n auch in
schule, die
im Rahmen
tännte. Hier
fenschaftliche
for Fle-
g für Theo-
n wird die
ität Rostok
bungen ver-

Kamerad Gustloff

Erinnerungen, erzählt von einem unserer Mitkämpfer

I.

Am Mittwoch, 9. Dezember, beginnt bekanntlich in Chur in der Schweiz der Prozeß gegen David Frankfurter, den ruchlosen Mordbuben, der unseren Schweizer Landesgruppenleiter Pg. Wilhelm Gustloff niederschoss. Die unselige Tat wird in unser aller Erinnerung zurückgerufen, und gleichzeitig gedenken wir des segensreichen Wirkens dieses tapferen Nationalsozialisten. Einer seiner Mitkämpfer erzählt den Lesern des SB hier aus Wilhelm Gustloffs Leben. Die Schriftlgt.

Garmisch, 4. Februar 1936

Eben erst bin ich aus der Rheinebene her hier heraufgefahren. Die Olympischen Winterspiele beginnen morgen. Da gilt es rechtzeitig alles zu besorgen, damit die Berichterstattung klappt und die Daheimgebliebenen erfahren von dem, was wir alle hier an Großem im Sport erwarten. Es ist alles bereit. Der Abend sammelt die Berichtshalter der Welt in der eben fertiggestellten Adolf-Hitler-Festhalle. Alle Sprachen klingen durcheinander... da beginnt der Willkomm.

Die Gäste werden begrüßt. Sie, die aus allen Ländern hier zusammen kamen zu friedlichem Treffen.

Es geht auf 10 Uhr. Die Pflicht ruft. Draußen am einzigen Telefon drängen sich Tausende. Schnell zum Presseamt. Auch dort Hochbetrieb. Es kloppt wohl noch nicht ganz. Aber da ist schon Karlstrube.

„Hallo, hier Schriftleitung.“

„Ja, G. hier. Also los, geben Sie die Aufnahme. Erster Bericht aus Garmisch.“

Von nebenher summt es durcheinander: Paris — Zelle 1, und London — Zelle 7... Milano — Zelle 6... Zürich — Zelle 2.

Zürich! Erinnerungen werden wach, schöne jumeist.

Doch da eine Stimme aus der Muschel: „G., sind Sie da. Einen Augenblick, der Chef will Sie sprechen.“

Der Hauptschriftleiter? Was mag los sein? Da spricht er schon: „Heil Hitler, lieber G. Denken Sie sich, Gustloff ist erschossen.“

„Was? Was ist los? Gustloff?“

„Ja heute abend in Davos erschossen worden. Von einem Juden!“

Ich begreife noch nicht, kann es gar nicht. „Was...“

Doch die Stimme ist fort. Die Zeitung summt.

„Sind Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

„Und Sie noch da?“ tönt es von der Zentrale, „Karlstrube hat eingehängt. Spricht mit Berlin. Kommen Sie später noch einmal.“

Ich stürze hinaus.

Ich spreche ihn und andere. Da senken sich die Stimmen. Wir gehen still auseinander. Auf unsere Freude, unser Olympiaspekt, war ein starker Reiz gefallen. Die Erinnerung wurde um so wacher.

Es waren erst einzelne

Um die Jahreswende 1930/31. Es gab noch keinerlei Organisation der Auslandsdeutschen. In der Schweiz verschwand die Großzahl der Reichsdeutschen unter den vielen, die ja die

Breit, ohne jegliche einheitliche Führung, in dem jeder nur den einen Wunsch hatte: „Laß mich mit der deutschen Politik in Ruhe!“

Die so sprachen, saßen ja im trockenen, konnten nichts von dem Elend daheim. Und wenn sie es kannten, dann gaben sie ihr Teil Almosen dem Hilfsverein. Von einer inneren Bindung zur Heimat konnte keine Rede sein.

Was sie an deutschen Zeitungen lasen, es konnte ihnen die Bindung auch nicht bringen, denn die Zeitungen gaben kein ehrliches Bild — sie vertrat die Interessen einer Klasse, eines Standes.

Wohl kamen schon einige nationalsozialistische Blätter in die Schweiz. Der „Völkische Beobachter“ meistens, ab und zu auch noch der „NS-Kurier“, „Der Führer“ — aber selten.

Wer las sie auch schon! Es gab einige, die sie mit offenem Herzen lasen. Wenige, die mit der Not der Heimat litten.

Sie waren vielleicht Freikorpsleute, die früher mit Hitler zusammen gestritten, oder sie waren



Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff †

gleiche Sprache wie wir sprechen. In Vereinen fand man sich ab und zu noch zusammen, zu idyllischer Vereinsmeierei. Auch der Fürsorgebetrieb für die vielen Kriegsverletzten und Kriegervitwen hielt noch einige Deutsche zusammen, aber sonst war es ein auseinandergegangener

in einem Urlaub daheim zur SA gekommen.

Die Gustloff es war. Doch kannten wir uns nicht. Hier war einer, dort einer und jeder freute sich, wenn er einmal einen Mitverschworenen traf. Mißverschworen, so mußte man schon sagen.

Als ich das erste Mal von ihm hörte

Es war ein ganz merkwürdiger Tag, als ich von Gustloff hörte und eine noch merkwürdigere Gelegenheit. Jemand eine sogenannte vaterländische Begebenheit gab den Züricher Vereinen Veranlassung, zu einer größeren Gemeinschaft zusammenzukommen. Das Inserat in einer Zeitung war mir aufgefallen, und so zog ich denn hin, stolz das Salenkreuz auf dem Rock. — Es gab gleich schreckliche Blide.

Ein großer Saal. Vielleicht tausend Menschen. Am Rednerpodium die Wäste unseres Hindenburg und dahinter die Farben schwarz-rot-gelb. Eine der Vertreter des Reiches zehn Sätze im Geist von Weimar gesprochen hatte, war ich schon draußen. Die Denksprache hatte mich zu einer Bemerkung veranlaßt und da standen gleich eine Reihe auf und schrien auf mich ein. „Aa, danke! Das war nichts für mich. Einer kam mir noch nach und fragte: „Sind Sie Nazi?“

„Aa, aber Deutscher.“

„Ich war zur Zeit in Davos. Dort oben in den gesundmachenden Bergen lebt eine kleine

Elite von Nazis. Vielleicht fünf Mann. Ein gewisser Gustloff, selbst krank, führt sie. Ganz famose Gesellschaft.“

Da war der Name Gustloff, der von nun an fest in mir saß.

Ein Name, ein Programm.

Das Programm des deutschen Kämpfers im Ausland.

Dank dir noch heute, Kamerad, für die Mitteilung. Ich weiß nicht mehr, wer und wo du bist, aber du tauchst mir einen lieben Freundschaftsbeweis, den ich dir nie vergessen kann.

Es wird zum Sammeln geblasen

Eine amtliche Mitteilung im „Völkischen Beobachter“ am 1. Mai 1931. Die Auslandsabteilung der NSDAP ist in Hamburg gegründet und ruft zur Meldung auf.

Jetzt muß auch die Schweizer Post einige Schreiben nach Hamburg befördern. Sie kamen von überall — von Davos, Bern, Zürich, Genf, Basel, Lugano. Einzelgänger melben sich. Gustloff kann gleich einen ganzen Stützpunkt melden.

Antwort ist überall bald da. Vertrauensleute der Partei werden eingesetzt. Gustloff ist es in Davos, ich in Zürich. Wir wissen noch nichts von einander, aber kämpfen schon nebeneinander.

Auf getrennten Wegen, zum gemeinsamen Ziel.

Mein Anfangsweg war falsch — Gustloff marschierte richtig.

Deshalb richtig, als er sich von Anfang an nur an seine deutschen Volksgenossen wandte. Wir machten es zunächst anders.

Das „Capitol der Margiften“ wird gemietet

Die erste Versammlung in meiner Wohnung. Schweizer waren es zumeist, die sich als „Parteiangehörigen“ vorstellten. Der eine hatte schon eine Studentengruppe hinter sich, der andere schwärmte für „Frei Geld, frei Land“. Man sprach von Bekannten, die ähnliche Gedankengänge vertraten. Es schienen schon sehr viele zu sein.

Wir drei Deutsche fühlten uns nicht ganz wohl. Aber wir machten mit. Die Schweizer Angelegenheiten mochten allerdings die Schweizer unter sich ausmachen.

Die „Schweizer Arbeiterpartei“ war ein Deckmantel der Schweizer Nazis. Sie ging gleich daran, eine öffentliche Versammlung zu veranstalten.

Flugzettel wurden gedruckt, kleine Plakate geklebt.

Ein Schweizer Gärtnergefelle sollte über den Nationalsozialismus sprechen.

Wo?... Eine ganz große Lösung war gefunden.

Harmlose Arbeiter hatten im „Volkshaus“ den größten Saal gepachtet, in dem Hause also, das den Schweizer Nazis zu eigen war.

Ein glänzender Einsall der neuen Arbeiterpartei.

Aber leider gescheitert. Die Roten rochen den Braten und die anderen kamen nicht ins Haus. Die Miete war wohl bezahlt, aber das Gebäude rund herum von Roten blockiert. Wir versuchten hineinzukommen, doch kam es nur zu kleinen Palavern an den Türen. In den Saal kam keiner.

Die Kommune machte Rabau auf der Straße, die Sozis ebenfalls, die Polizei kam.

Aber wir hatten uns schon verdrückt.

In einem anderen Lokal konnte der Gärtnergefelle sprechen und wirklich gewannen die Schweizer sieben neue Anhänger für sich.

Selbstverständlich waren aber schon Spiegel unter uns und ebenso selbstverständlich wurden wir am nächsten Tag durch die Presse geschmiert. So hörte Gustloff von uns, und seine erste Amtshandlung war es, nach Hamburg zu schreiben, man solle uns etwas die Flügel beschneiden.

Das geschah dann auch.

Ein Redeverbot traf rechtzeitig ein

Unsere Freiheit ließ die Roten nicht schlafen. Sie verschrieben sich also einen kommunistischen Studenten aus Köln, wie die Plakate sagten, zu einem Vortrag über den Nationalsozialismus und luden uns zur Diskussion ein. Da waren wir gleich dabei.

Diskussion?

Böse Sache, denn von Hamburg war schon eine Anordnung da, daß wir auf Schweizer Versammlungen den Mund zu halten hätten. Das war Gustloffs Wert.

Was also tun?

Im Volkshaus redete der „Student“. Es war ein furchtbarer Blödsinn, den er verzapfte, aber ihm wurde geglaubt. Uns trafen höhnische Blide. Der Student warf uns sämtliche Böhlentaten vor, aber wir schwiegen. Einige Schweizer machten Zwischenrufe.

Dann kam die Diskussion. Ein roter Häuptling kam sogar zu uns an den Tisch, aber wir hielten den Mund. Ein Schweizer wollte reden, aber den wollten wohl die Roten nicht.

Als wir gingen, begleitete uns ein furchtbares Pfeifen.

Aber wir hatten gehorcht, Disziplin gehalten. Das Recht zum Redern konnte uns keiner mehr nehmen. Wir taten es gründlich. Dem Gustloff werden bestimmt die Ohren geflungen haben.

Beschämt waren wir allerdings am nächsten Tage.

Der Kölner „Student“ war als Fahrraddieb von der Polizei vorgekommen worden. Das war sein Hauptberuf. Aa, damit hatten wir Gott sei Dank doch nicht öffentlich diskutiert. Da er dann über die Grenze abgeschoben wurde, hätte das wohl auch einem von uns geblüht. Dafür wäre schon eine „Demonstration“ besorgt gewesen, auch wenn wir keine Räder geklaut hätten.

So hatte Gustloff Recht behalten.

Schwindler und Wichtigtuer am Werk

In den nächsten Monaten ging es etwas drunter und drüber.

Ich war ja nun Vertrauensmann, aber da war noch ein anderer, der sich sehr wichtig vorkam. Ein Schweizer, der den Führer persönlich kannte und der auch schon in Deutschland als Redner aufgetreten war. Das hob ihn weit über uns hinaus... so meinte er. Und nun kam ein ganz schönes Schwindelunternehmen.

Fortsetzung folgt

Englische Strafexpedition

nach Nordindien aufgebracht

London, 6. Dezember

Wie amtlich mitgeteilt wird, begann am Samstag in Bagdad an der Nordwestgrenze Indiens eine Strafexpedition gegen die aufständischen Waziris, die vor kurzem eine britische Kolonne im Khasora-Tal überfallen hatten.

3000 Mann sind zusammengezogen worden, die unter dem Kommando des Generals Coleridge in das Aufstandsgebiet einrücken werden. Es handelt sich um indische Infanterie, die durch Artillerie, Flugzeuge und Tanks verstärkt ist. Das Ziel der Operationen besteht nach der amtlichen Mitteilung darin, „Sühnegeld in Gestalt von Gewehren“ einzusammeln. Eine große Anzahl von Gewehren sei bereits eingesammelt worden.

Die Waziris sind der blutdürstigste und kriegerischste Stamm an der Nordwestgrenze Indiens. Sie haben sich anscheinend mit dem ebenso kriegerischen Stamm der Mahsuds zusammengetan, die kürzlich durch den sanitischen Fakt von Dpi ausgebeutet worden sind. Das Bergland von Khasora liegt rund 2000 Meter hoch. Die militärischen Operationen müssen also in einem wild zerrissenen und ziemlich schwierigen Berggelände vor sich gehen.

Eine Greisin überfallen

Kinder halfen bei der Festnahme des Rowdys

Berlin, 6. Dezember.

In Berlin-Nichtenberg wurde am hellen Tage ein frecher und gemeiner Raubüberfall auf eine 81jährige Frau ausgeführt. Als die Greisin vom Einholen zurückkehrte, wurde sie im Treppenhof des Hauses Kronprinzenstraße Nr. 12 in Nichtenberg plötzlich von einem Mann angefallen, der ihr die Handtasche entriß. Kinder, die gerade auf der Straße spielten, hörten die Hilferufe der Greisin und holten einen Polizeibeamten herbei. Der Beamte, der sofort die Verfolgung des Räubers aufnahm, konnte diesen nach kurzer Verfolgung mit einem Fahrrad festnehmen. Der Täter entpuppte sich als der 27jährige wohnungslose Bruno Schwarz. Auf dem Raubdezernat im Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß der Bursche trotz seiner Jugend bereits seit 12 Jahren dauernd mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen ist. Die lange Reihe seiner bisherigen Straftaten endete zuletzt mit einer 2½jährigen Zuchthausstrafe.

Zigeunerschlacht mit Flexen

Drei Männer und eine Frau furchbar verletzt

Budapest, 6. Dezember

Vor einigen Tagen wurde der Zigeuner Paul Baraga wegen eines von ihm verübten Raubmordes verhaftet. Die Verwandtschaft des Zigeuners, die berühmte Zigeunerfamilie Kolompár, bewohnt die Berge von St. Andrae bei Budapest, wo sich der Raubmörder auch versteckt hatte. Nun kam es zwischen annähernd 40 Mitgliedern der Familie Kolompár zu einer Auseinandersetzung über die Verhaftung Baragas. Einige verurteilten die Handlungsweise Baragas, die anderen nahmen ihn in Schutz. Schließlich bildeten sich zwei Parteien, die der-

Liebestragödie am Murchison-Gletscher

William Boyer suchte seine verunglückte Braut und starb im ewigen Eis

Vancouver, im Dezember.

Vor einigen Tagen hat man am Fuß des Murchison-Gletschers (Kanada) William Boyer und seine Braut Mary Kemp begraben. Damit findet die tragische Liebestragödie des kanadischen Felsengirgler ihr Ende, die Geschichte eines unermüdlichen Suchens, Findens und Sterbens im Eis.

Regierungsbeamten warnten ...

Seit vielen Jahren lockte es William Boyer immer wieder in die Felsengirge Kanadas hinein, vor allem dorthin, wo sich aus dem Wintereis und den lastenden Schneemassen Gletscher bilden und als „Murchison-Gletscher“, „Columbia-Gletscher“ und „Hoyer“ allen Bergsteigern bekannt sind.

Vor vier Jahren war William Boyer im Spätherbst plötzlich nicht allein erschienen, um die gewohnten Bergtouren zu unternehmen, sondern mit seiner jungen Braut Mary Kemp, die sich mutig bereit erklärte, dem Wunsch ihres Verlobten zu entsprechen und mit ihm die Berge und das Reich der Gletscher zu erklimmen.

Die Regierungsbeamten und Trapper, die Boyer begegneten, warnten ihn, weil der Winter stürisch zu werden versprache und nicht mehr fern sei. Boyer glaubte an sein Glück und an die Erfahrung vieler Jahre. Er begann mit der Frau zusammen den Aufstieg, denn er

wollte in diesem Jahr den Murchison-Gletscher überqueren.

Allein zurückgekehrt!

In den Hütten der Bergjäger auf der anderen Seite des Murchison-Gletschers wachte man von dem Unternehmen und rechnete sich aus, wann der Kanadier mit seiner Braut eintreffen könne. Man wartete vergebens...

Als man endlich mit einer Rettungskolonne aufbrach, um Hilfe zu bringen, begegnete man beim ersten Einzug in den Gletscher einem zerschundenen und zerlumpten Weibchen, der körperlich und seelisch vollkommen gebrochen schien: William Boyer. Er hatte um seine Hilfe noch einen Strich, den offenbar ein Stein Schlag zum Zerreißen brachte. Dieser Strich hatte ihn mit Mary Kemp verbunden. William Boyer kehrte allein zurück! Seine Lippen flüsternten geistesabwesend: „Mary — Mary, wo bist du?“

Den Ort der Katastrophe vergessen

In den nachfolgenden Jahren tauchte meist schon früh im Sommer William Boyer auf. Er kam allein und unternahm von den Jägerhütten aus einsame Wanderungen in das Gebirge, in das Gletschergebiet des Murchison.

Man hatte später aus Boyer herausfragen können, daß seine Braut in eine Gletscherpalte gestürzt sein mußte, als gleichzeitig ein Sturm-

schlag oder ein Eissturz niederging. Die seltsame Erschütterung des Lieberlebenden war so doch damals so groß, daß er sich nachträglich nicht mehr auf den Platz denken konnte, wo das Unheil geschah. Nun suchte er jene Stelle, wo die Katastrophe eintrat. Mehrfach kamen aus Vancouver Freunde des William Boyer mit hinauf in die Berge, doch jedesmal, wenn er in die Nähe des Murchison-Gletschers kam, wurde er schwermütig, lebte jede Begleitung ab und suchte allein nach Mary Kemp.

Zwei im Eisgrab

Es kam so, wie es unter diesen Umständen eines Tages kommen mußte. Boyer blieb im vergangenen Jahr bis weit in den Oktober hinein im Gletschergebiet. Er hatte sich in der Kopf gefiebt, diesmal ganz bestimmt Mary mitzubringen. Eines Tages kehrte er nicht zurück. Die Hilskolonne, die von besorgten Freunden bald darauf ausgerückt und nach ihm ausgesandt wurde, arbeitete sich mühsam in das Gletschergebiet vor, durchsuchte die Gletscherpalten und machte schließlich im Schnee eine Sonnenpiegel eine tragische Entdeckung:

In einer Gletscherpalte, auf einem Felsblock lag man William Boyer. Er trug an Boden, zu Füßen einer Gestein, die ganz in Eis eingehüllt war, und die er wie mit liebender Gedärde umschlang. Seine Gestalt im Eis war zweifellos Mary Kemp, die Braut, die William Boyer wiedergefunden hatte. Er war 1911, er hatte dort das Ende gefunden, wo auch Mary Kemp den Bergab starb. Die Bergungskolonne konnte die Leichen nicht holen, da das Wetter am Spätnachmittag umschwang. Man wollte im nächsten Frühjahr ausziehen, um das Liebespaar zu bergen.

Ein Steinkreuz berichtet die Tragödie

Als man dann in diesem Frühjahr auszog, um William Boyer und Mary Kemp irgendwo davor bei den Eisfeldern ein Begräbnis zu bereiten, mußte man feststellen, daß die Gletscherpalte, die die Leichen barg, durch die Ausläufer einer niedergegangenen Lawine zugeschliffen worden war.

Erst jetzt — ganz spät im Jahr —, als drei Bergjäger über den Murchison-Gletscher zogen, da ihnen ein anderer Abstieg zum Tal durch den frühen Kälteeinbruch abgeschnitten war, entdeckten sie die beiden Toten, die die Som-

Bei Bettleibigkeit

trinkt man den fettziehenden Ebus-Tea mit gutem Erfolg. 1,50 Mk. (versch. 1,80) in Apoth. u. Drogerien. Ebus-Tea bewirkt Gewichtsabnahme!

merfonne fast gänzlich freigelegt hatte. Sie brachten sie in einer Zeitbahn zu Tal und haben sie dort unten in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

Das Steinkreuz auf dem stillen Grab am Fuß des Murchison-Gletschers wird vielleicht eines Tages, wenn die Verkehrsverbindungen in die Felsengirge hinein besser geworden sind, zum Wallfahrtsplatz für Liebende werden, denen hier ein alter Jäger die Geschichte von der Liebe, dem Leben und dem Sterben William Boyers und seiner Braut Mary erzählt, deren Glück eine Lawine begrub...

Gangster fordern Schweigegelder

„Neuyorker Geheimpolizei gegen Rackets“

Neuyork, 6. Dezember. (Sig. Melb.)

Ein bezeichnendes Licht auf die für unsere Begriffe geradezu undurchsichtbare Nacht der amerikanischen Unterwelt wirft eine soeben bekannt gewordene Meldung, nach der Neuyork zum „Schweigen“ (!) der Industrie- und Wirtschaftsunternehmen eine besondere Polizeitruppe erhalten soll.

Zahlreiche sogenannte „Rackets“, das sind Verbrecherorganisationen, erpressen seit Jahren bereits in geradezu undurchsichtlicher Weise alle führenden Industrie- und Wirtschaftsunternehmen Neuyorks durch übelste Gangstermethoden

und Terrorisierung enorme „Tributzahlungen“. Die Höhe der erprehten Gelder, die im Laufe eines einzigen Jahres von den verschiedenen Firmen und Fabriken an die meist unter jüdischer Führung stehenden „Rackets“ gezahlt werden, beläuft sich auf verschiedene hundert Dollar-Millionen. Die Verbrecherorganisationen konnten bisher ungehindert ihr Handwerk treiben, da sie es durch die Zahlung von riesigen Bestechungssummen vermochten, nicht nur die Polizei, sondern sogar die Staatsanwaltschaft, die Richter und die Schöffen zum Schweigen oder zum Rückzug zu veranlassen. Man darf unter diesen Umständen gespannt sein, ob es der geplanten neuen Geheimpolizei als deren Chef man den von der gesamten amerikanischen Verbrecherwelt gehassten und gefürchteten Edgar Hoover auszuweisen hat, gelingen wird, energisch und erfolgreich durchzugreifen und nicht nur die „Rackets“ selbst, sondern das ganze durch Bestechungsgelder verfilzte mitwissende Beamtenum auszuscheiden und wieder normale Zustände herzustellen.

Ein Meter Schnee in Oesterreich

Wien, 6. Dezember

Die letzten Tage haben in ganz Oesterreich für diese Jahreszeit außerordentlich heftige Schneefälle gebracht. Selbst in Gebirgstälern liegt der Schnee bis zu einem Meter Höhe. Alle Alpenübergänge und Poststraßen sind unbenutzbar geworden.

Ich habe zuweilen Heimweh, sagte Mana.

Er strich mit der Hand über ihre Schulter. Das ist gut, sagte er ernst.

Sie kamen in den dunkeln Raum, Daniel machte kein Licht. Mana setzte sich auf die Herdbank. Daniel sah vor einem Fenster, die Umrisse seiner Schulter zeichneten sich breit und schwarz vom dämmernden Grund der Nacht ab. Noch brannte das Feuer im Herd, Mana legte Holz in die Flamme. Sie stellte einen Topf auf den Herd und schüttete die Milch zum Kochen in den Topf. Aus der Öffnung fielen die roten Flammenscheine und flackerten über den Pflanzenboden und umspielten Daniels schwere Stiefel. Das war etwas Ehrfürchtiges und Stilles, und er bewegte nicht den Fuß. Sie aber sah immerfort diesen einen Stiefel an, der aus dem Dunkel sich abhob, und sie dachte daran, wie weit die Wege in des Alten Leben gewesen sein mußten, wie große, gewichtige Strecken er gegangen sein mußte. Da überkam sie eine Ahnung von mancherlei Leid, das an diesen Wegen gestanden und aufgenommen worden sein mußte von ihm, der so weit gewandert war, so viele Jahre eines Lebens. Eine Erschütterung bemächtigte sich Manas, wurde schwer über sie hin, stand in ihr mit tiefer Macht, und war eine schöne Ehrfurcht und Bewunderung vor dem Leben. Und wieder war ihr jümmte, als stünde sie davor, außerhalb allen Lebens, und doch zugleich ganz tief in ihm verborgen, als wohne in ihr selbst eine ungeheure Macht und als beherste sie alle Dinge in einem Begreifen, das alle Dinge umfaßte und aller Dinge Bruder war. Und so, als wäre sie selbst gar nicht zu trennen von den Dingen, als stünde sie vor ihnen und in ihnen zugleich, in einer tiefen, heiteren Eintracht und zeitlosen, endgültigen Ruhe. Sie spürte, daß dies ein Gruß war dessen, das sie als innerliche Heimat betrachteten und ahnen, und darin sie selbst als ein Anteil stehen durfte. Das war ganz ungeheuer schwer und zauberhaft schwebend zugleich, heiter und ernst, gar und atemlos.

Gespräch in der Dämmerung / Von Hermann Stahl

Aus dem forden in der Dansehallen Verlagsanstalt Aktiengesellschaft, Hamburg, erschienen Roman von Hermann Stahl „Traum der Erde“ (Verlag M. M. 5,80), veröffentlichte wir nachstehend einen Auszug. — Wir stellen hiermit einen jungen Dichter vor, dessen Werk eine große Begabung erkennen läßt.

Daniel und Mana gehen in den Stall. Sie folgten ihm die Treppe hinauf. Dann sah sie auf dem Schmel neben den Ziegen. Sie moß, er stand neben ihr und sah zu. Er lachte. Sie sah zu ihm auf. Es war schon ziemlich dunkel in dem Stall, obwohl sie die Tür offengelassen hatten. Daniels Kopf stand hoch über Mana, und wie sie ihn anfas, da war sein schimmerndes Haar plötzlich wie eine helle Flamme, die sich aus dem Dunkel erhob. Sie sah ein hohes, hartes Schiff, das durch viele Meere fuhr, viele Küsten kennt und sie wieder verließ, und vieles weh.

An was denkst du? fragte er.

An ein Schiff, erwiderte sie, und an Wasser. An große, schwere, dunkle Wasserfluten.

Wenn du an den Brunnen denkst, oder an alle Brunnen, sagte Daniel langsam, so bedenkst, daß Spätere ihn wieder aufbauen werden, vielleicht, der jetzt am Verfall ist. Das glaubst du vielleicht nicht, aber es wird schon so sein. Ich habe die Menschen zu wenig Herz in die Tiefe hinab, das mußt du bedenken. Wenn sie eine Zeitlang in die Tiefe gebaut haben, dann geben sie das manchmal leichtfertig auf und wollen in die Breite bauen, in die äußere Sicht, und haben zu wenig Grund. So meine ich, daß Spätere sich bekennen werden und sagen: Was für einen schönen Brunnen hatten die Alten und ließen ihn verfallen ihrer Allervorurteilbarkeit zuliebe, — aber kommt und laßt uns den Brunnen wieder aufbauen. Ich will dir noch einmal sagen, daß du immer der Dinge gedenken sollst, deren du fähig zu sein glaubst, und daß du nie etwas

verzögern oder vergessen sollst, oder als klein betrachten, wenn dein Herz dir sagt, daß es nicht klein ist. Wenn dein Herz in Ordnung ist und wenn du recht gelernt hast, seine Stimme zu hören, in allem, dann hast du alles gelernt.

Sie traten vor den Stall. Da stand der Himmel in überdunkler Abendweite, kühlter Bergwind schüttete kleine Wollenflöden über die Hügel dahin, und über dem Mäulchen der Bäume standen die Sterne. Ein tief bläuliche seinen jörnig erschrocken Warnruf durch das Dunkel des Waldes, es klang wie das knappe Bellen eines jörnigen Schäferhundes, nur heiser, rau.

Ich hatte dich ganz etwas anderes fragen wollen, sagte Mana. Sie standen wieder bei der Treppe, und Mana erzählte nun endlich von der Begegnung mit dem Waldhüter, und wie er ihr das Wasser getragen und auch gewußt hatte, daß sie bei Daniel war. Wie er im Tannenwald sein Mädchen hatte warten lassen. Daniel hörte schweigend zu. Endlich sagte er: Du brauchst dich nicht zu grämen. Wenn er dir die Eimer tragen wollte, so war das doch eine Liebe. Wenn er sein Mädchen am Waldrand stehen hatte, so war das ein Zeichen für dich. Denn du sollst nicht allein sein. Dein Kind ist nicht dein Kind allein. Du mußt zu deiner Liebe zurückkehren und sie wiederfinden. Du mußt daran denken, daß deine Liebe allein zu nichts nütze ist. Erst wenn du einer deiner Lieben vereinen kannst, ist eine Liebe geschehen. Und sie ist das Eine, sie wird dich tragen, sie ist das Große.

Sie gingen die Treppe hinauf, da sprach er weiter: Du sollst die Welt nicht vergessen, und du darfst dich nicht zu sehr an mich gewöhnen, das wollte ich dir schon einmal sagen. Du wirst in die Welt zurückkehren, in deine eigene Welt. Den Tag sollst du nicht suchen, aber du sollst ihn auch nicht fürchten. Du sollst bei den anderen sein.

Kleine ...

Gartenhaus gebiet geriet ein in einem häuschen in auch noch in ein Nachschub konnte von d feiert werden

Beitrunken dem Alkohol und der durc brit gefährde läufig in sichergeheut

Betteln die es offenk Bettel gedul Polizei auf

Die täglich tag ereignet sich infolge schritten vers sowohl Sach sonen verleg

Die Ruhef Bochenende ford auf. Für deuten, wenn von Ruhefö zeige gebracht

Ohne Konz führung de zur Anzeige langte zur V Alkohol verfo

Vorweil

Der Stadtl erfuhr über Juna h m e, in den verga berfonntag, die Geschäfte hatten. Mit dem Sonntag beschu verfo des am Sam sich über das in mähigen C

Urteil des

Ein Urteil wih, das sich der Arbeits kreisleitung Nachspileg gründung des Abgrenzung sachen kann gabe des A fische W zugeben. E die Verantw einer Nachp rpflicht. Das gebenes hänge die Entscheidu Entlassungen zur Wiederbe Es handelt stehenden Fall behörde befo leitung der A ausfchungen einer Behörb Staat einzufo banden seien. Kreisleiter I das Urteil fe gang ausgef

Dienstbefre

Eine Verf Der Jugend die nachstehen

„Der Reichs jährige Schu durch Erlaß net, daß die der höheren S dieses Schufo prüfung ableg Unterprimare rungen der S Dienst zu ver Angehörigen troffen werden Dienst bei

Vorverkauf

zu Weihnachte tagsträfa ten vom 22. 1937 gelten. Wer also am seine Festtag ber lösen. E kaufstift der vom 22. Dege Samstags

Die musikalische Leitung hatte Dr. Ernst Gremer, die Besetzung ist im übrigen unverändert geblieben.

Dr. Carl J. Brinkmann.

cher

is

gering. Die lebenden war so nachträglich

nen konnte, wo

er jene Stiche,

Wiederholungen

William Bodet

jedemmal, wenn

in-Gliederung

jede Begleitung

ch Kemp.

iesen Umständen

Der bließ im

den Ostern

atte sich in den

imn Mary

er nicht zurück

besorgten Streu-

nd nach ihm aus-

ntschlam in M

ie die Gleichsch-

im Scheine einer

Entdeckung:

auf einem W

er. Er trauete an

die ganz in der

ie mit lebendiger

hat im Eis war

ant, die William

er war tot, —

nden, wo auch

Die Vergewalt-

holen, da das

umsprang. Was

alsleben, um das

Tragödie

frühjahr auszog,

Kemp tragend

n Begräbnis zu

, daß die Gleich-

durch die K

anwine zug

ah —, als drei

Gleiches jagte,

zum Tal durch

geschnitten war,

, die die Som-

igfeit

Lee mit guten

n Hypoth. u. Trag-

abnahme!

egt hatte. Die

n zu Tal und

um gemeinsamen

stiffen Grab am

ird vielleicht

rsverbindungen

besser geworden

lebende werden,

ie Geschichte von

den Sterben Wil-

rt Mary erzählt,

b...

Herb fand das

mandmal hab

ach, er sprang

ittie zum Tal

esefes, herzliches

er als Mimi

theater

Teleschema

redend war be-

ationaltheater.

ie Gemeinde, die

gern gesehenen

ste Haus folgt.

on Buccini

rie der Mimi

den Platz besetzt

er des schlichten,

as oberflächliche

und Lebenshau-

achte Wurzel

würdevoll erken-

hohe Entfal-

die Partie mit

chen Gefangnis

de ausgeliefert,

in Gelegenheit

kunft genügend

ndo und schöne

imi zusammen-

Buccini wenige

altungsmöglich-

er „Tosca“ ab-

nüpfte mit die-

g an die Reihe

lge, die sie in

im „Masken-

te Dr. Ernst

übrigen unver-

rinkmann.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Gartenhäuschen abgebrannt. Im Rangenrötergebiet geriet aus bis jetzt unbekannter Ursache ein in einem Gartengelände stehendes Gartenhäuschen in Brand. Durch Funkenflug entstand auch noch in einem benachbarten Fabrikgebäude ein Dachstuhlbrand. Mit einer Schlauchleitung konnte von der Berufsfeuerwehr die Gefahr beseitigt werden.

Beitrunkenen Radfahrer. Ein Radfahrer, der dem Alkohol allzu reichlich zugesprochen hatte und der durch sein Fahren die Verkehrssicherheit gefährdete, wurde von der Polizei vorläufig in Haft genommen und sein Fahrrad sichergestellt.

Betteln wird nicht geduldet. Zwei Männer, die es offenbar noch nicht begriffen haben, daß im Dritten Reich unter keinen Umständen der Bettel geduldet werden kann, wurden von der Polizei aufgegriffen und in Haft genommen.

Die täglichen Unfälle. Im Laufe des Samstag ereigneten sich im Mannheimer Stadtgebiet infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften verschiedene Zusammenstöße, bei denen sowohl Sachschaden angerichtet wie auch Personen verletzt wurden.

Die Ruhestörer. Im Gegensatz zu dem letzten Wochenende stellten die Ruhestörer keinen Rekord auf. Für eine Großstadt will es nichts bedeuten, wenn sechs Personen wegen Verübung von Ruhestörung und grobem Unfug zur Anzeige gebracht werden müssen.

Ohne Konzession gewirtschaftet. Wegen Ueberschreitung der Polizeistunde wurde ein Wirt zur Anzeige gebracht. Eine weitere Person gelangte zur Anzeige, weil sie ohne Konzession Alkohol verkaufte.

Vorweihnachtlicher Bahnverkehr

Der Stadtbusverkehr bei der Reichsbahn erschr über das Wochenende eine leichte Zunahme, die aber nicht so stark war, wie in den vergangenen Jahren am ersten Dezember Sonntag. Es wirkte sich eben doch aus, daß die Geschäfte am Sonntag noch nicht geöffnet hatten. Mit Bestimmtheit ist für den kommenden Sonntag eine stärkere Belebung des Stadtbusverkehrs zu erwarten. Mit Ausnahme des am Samstag recht regen Fernverkehrs hielt sich über das Wochenende der übrige Verkehr in mäßigen Grenzen.

Urteil des Kreisleiters maßgebend

Ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Gleichwohl, das sich mit der Abgrenzung der Aufgaben der Arbeitsgerichtsbehörden gegen die der Kreisleitung befaßt, ist in der „Deutschen Rechtsprechung“ veröffentlicht worden. In der Begründung des Urteils wird festgestellt, daß die Abgrenzung keinerlei Schwierigkeiten verursachen kann, da es ausschließlich Aufgabe des Kreisleiters sei, das politische Werturteil über jemand abzugeben. Die Kreisleitung trage dafür auch die Verantwortung und das Gericht sei zu einer Nachprüfung weder berechtigt noch verpflichtet. Das Werturteil müsse als etwas Gegebenes hingenommen werden, genau wie etwa die Entscheidung des Regierungspräsidenten bei Entlassungen nach den Vorschriften des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Es handelte sich bei dem zur Entscheidung stehenden Fall um die Kündigung eines bei der Behörde beschäftigten Arbeiters. Die Kreisleitung der Partei hatte erklärt, daß die Voraussetzungen für ein Gefolgschaftsmittelglied einer Behörde, sich rückhaltlos für den neuen Staat einzusetzen, bei dem Kläger nicht vorhanden seien. Auf Grund dieses Urteils des Kreisleiters hatte der Betriebsführer — wie das Urteil feststellte — mit Recht die Kündigung ausgesprochen.

Dienstbefreiung für die Unterprimaner

Eine Verfügung Baldur von Schirach
Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die nachstehende Verfügung erlassen:
„Der Reichserziehungsminister hat die zwölfjährige Schulzeit für Jungen eingeführt und durch Erlass vom 10. November 1938 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprimar der höheren Schulen für sie bereits am Schluß dieses Schuljahres (Ostern 1937) die Reifeprüfung ablegen. Um eine Ueberlastung der Unterprimaner durch die verstärkten Anforderungen der Schule und den gleichzeitigen HJ-Dienst zu verhindern, verfüge ich, daß alle Angehörigen der HJ, die durch den Erlass betroffen werden, auf eigenen Antrag vom HJ-Dienst befreit werden können.“
gez.: Baldur von Schirach.“

Vorverkaufsstift der Festtagsradsfahrarten zu Weihnachten. Die Vorverkaufsstift der Festtagsradsfahrarten, die zu Weihnachten vom 22. Dezember bis zum 4. Januar 1939 gelten, ist auf acht Tage verlängert worden. Wer also am 22. Dezember fahren will, kann seine Festtagsradsfahrkarte schon ab 14. Dezember lösen. Entsprechend ist auch die Vorverkaufsstift der Platzarten für die in der Zeit vom 22. Dezember bis 4. Januar verkehrenden Schnellzüge verlängert worden.

Groß-Mannheim

Sammelbüchsen rasselten in den Straßen

Der „Tag der nationalen Solidarität“ in Mannheim / Musik auf Straßen und Plätzen / Lustige Versteigerung am Wasserturm

Der vergangene Samstag brachte wieder den überzeugenden Beweis, wie sehr das deutsche Volk zu einer wirklichen Volksgemeinschaft zusammengeführt ist und wie sehr jeder einzelne Volksgenosse von dem Gedanken befeuert ist, denen zu helfen, bei denen noch nicht ganz die Not überwunden werden konnte. Das Raseln der Sammelbüchsen erfüllte am Samstagmittag die Straßen der Stadt und die führenden Männer von Partei, Staat, Stadt, Industrie usw. wurden nicht müde, immer wieder die Spendenfreudigkeit zu belegen.

Der „Betrieb“ beginnt

Schon in den frühen Mittagsstunden fing der Sammelbetrieb an, wobei sich die einzel-

nen Sammler ihre guten und weniger guten Bekannten vornahmen und ihnen die Sammelbüchse vor die Nase hielten. So wurde rechtzeitig der Grundstock in den Sammelbüchsen gelegt. Andere Sammler wieder beschäftigten sich in Erfüllung des ihnen zuteil gewordenen Auftrags ausschließlich mit der Sammlung in den Geschäften, so daß also auch den Volksgenossen, die nicht auf die Straße kamen, Gelegenheit geboten war, ihren Teil zum Gelingen dieser Sammlung beizutragen.

Zur vierten Mittagsstunde erfolgte dann in den Straßen das große Auschwärmen der Sammler. Gar manche wussten schon im Voraus, daß sie auf „verlorenem Posten“ standen, denn in den weniger verkehrsreichen Straßen konnte man nicht damit rechnen, größere Beträge zusammenzubekommen. Aber mit frischem Mut ging jeder Sammler an die Arbeit, weil

sie ja wussten, um was es geht und weil sie von dem Willen befeuert waren, möglichst viele Spenden zusammenzubekommen.

Wer sich am Samstagmittag auf den Weg machte, der tat gut daran, recht viel Geld in seinen Beutel zu tun, oder noch besser, dieses Geld griffbereit in die Tasche zu stecken. So leicht ließen sich die Sammler nicht abweisen und dann erst recht nicht, wenn sie einen näher kannten. Man konnte noch so eifrig und überzeugend beteuern, bereits zehn- oder zwanzigmal etwas gegeben zu haben! Die freundliche Aufforderung, doch auch in diese Büchse etwas hineinzuwerfen, gab in den meisten Fällen Veranlassung, doch noch einmal in den Geldbeutel zu greifen. Vor allem wollte man bei diesem und jenem Bekannten doch auch einen „guten Eindruck“ hinterlassen.

Die Mannheimer waren gebefreudig

Bei so viel Konkurrenz hatten es auch in den Planken die Sammler nicht leicht, ständig von einer gebefreudigen Kundschaft umringt zu sein. Man mußte schon die einzelnen Passanten ansprechen oder versuchen, durch einen großen Redeschwall die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Allerdings genügte oft auch schon die schlichte Aufforderung „Bitte, etwas für das Winterhilfswerk“, um die Geldbeutel öffnen zu lassen.

Wer glaubte, durch einen Zickackkurs um die Sammler herumzukommen, wurde bald eines Besseren belehrt und gab schon nach dem ersten Metern das Bemühen auf. Wohl konnte man um den einen oder den anderen Sammler einen Bogen machen, aber auf die Dauer ging das nicht. Man konnte auch beim Ragen eines Sammlers über die Straße auf die andere Seite gehen. Auch dies lohnte sich nicht, denn auf der anderen Straßenseite fanden doch auch die Sammler. Es darf allerdings mit Freude festgehalten werden, daß die Mannheimer sehr selten waren, die sich vor einem allzu häufigen Geben „drücken“ wollten. Die meisten waren wirklich sehr gebefreudig, was ja der Inhalt der Sammelbüchsen später bestätigte.

Selbstverständlich hatte man gerade auf den Planken die Männer auf Sammelposten gestellt, die in Mannheim am meisten bekannt sind. Am Wasserturm traf man Gruppenführer Kunkel, während vor der Hauptpost Kreisleiter Dr. Roth seine Sammelbüchse schwang. Dazwischen verteilt fand man die führenden Männer von Partei, Staat und Stadt. Vor P 4, in nächster Nähe der neuen Planenhäuser, hatte sich Oberbürgermeister Krenninger postiert.

Das Jungvolk trommelt

Damit nicht nur das Raseln der Sammelbüchsen ertöne, hatte sich das Jungvolk mit Kanfaren und Trommeln auf den Weg gemacht. Das Spiel der Jungen lockte manchen Zuhörer und um so erfolgreicher war dann die Sammelstätigkeit an dem Platz, an dem gerade gespielt wurde. Um ständig durch Musik die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, hatten die Mitglieder vom Luftsportverband den Musikzug der Mannheimer Luftsportverbandsgruppe mitgebracht und auf dem Paradeplatz aufgestellt genommen. Der Luftsportverbandsgruppenführer und die in seiner Nähe befindlichen Sammler fanden durch die Musik eine treffliche Unterhaltung. Die Nacht der Töne fand die Umwandlung in klingende Mägen!

Aber auch die Sammler von Lanz kamen nicht ohne Begleitung. Die Betriebskapelle der Lanzwerke und die Verkehrsstellen sich ebenfalls in den Dienst des Winterhilfswerks und blühten in P 7 den Gehweg.

Ein guter Einfall

Einen ganz tollen Betrieb entfaltete man an der O-Tafel am Wasserturm, wo man mit einer originellen Idee sehr viele Groschen sammelte. Einige Mannheimer Geschäftsleute hatten Waren gespendet: Handschuhe, Strümpfe, Wäsche, einen Wochenendkoffer und andere Dinge mehr. Dazu kamen noch vier Wochenendfahrten auf den Döbel. All diese Dinge wurden nun auf amerikanische Weise versteigert, so daß jeder Bieter sofort seinen Zehner in die Sammelbüchse werfen mußte, die ihm der Verkehrsleiter hinhielt. Wer Glück beim Zuschlag hatte, konnte für zehn Pfennig eine Wochenendfahrt im Werte von 25 Mark gewinnen! Damit die Versteigerung einen lustigen Anstrich bekam, hatte man das aus einem Handharmonikaspiele bestehende Hausorchester verpflichtet und zwischendurch führte der Ausruf allerlei Zauberkunststücke aus. Eine große Glode verschaffte der lustigen Versteigerung bald die nötige Beachtung, so daß schließlich sich ein flotter Umsatz entwickelte!

Am Abend gingen die Sammler erneut auf die „Jagd“. Die Geschäften und die Säle wurden aufgesucht und dabei konnten die Mannheimer nochmals zeigen, daß sie wirklich gewillt sind, ihren notleidenden Volksgenossen zu helfen. So wurde der Tag der nationalen Solidarität in Mannheim zu einem ganz großen Erfolg!



Kreisleiter Pg. Dr. Roth sammelte am „Tag der nationalen Solidarität“ vor der Hauptpost. Aufn.: Franck

Die Jubelfeier unserer Milchzentrale

Betriebsappell aus Anlaß des 25jährigen Bestehens / Festliche Stunden

Die Mannheimer Milchzentrale, die in diesen Tagen auf ihr fünfundsingzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, beging dieses Jubiläum mit einem Betriebsappell in den Betriebsräumen und mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im großen Saal des „Casinos“.

Die gesamte Gefolgschaft der Mannheimer Betriebs der Milchzentrale und Abordnungen von den verschiedenen Sammelstellen waren am Samstagabend in einer festlich geschmückten Betriebskantine der Mannheimer Milchzentrale zu einem Betriebsappell angetreten, den Direktor Scholl mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer eröffnete. In seiner Ansprache erinnerte Direktor Scholl daran, daß das Unternehmen in den 25 Jahren seines Bestehens manche schwere Zeiten durchmachen mußte und gab dann eine Schilderung von der Entwicklung der Milchzentrale von ihrem Gründungstag bis zur silbernen Jubelfeier. Mit Genugtuung vernahm die Gefolgschaft, daß anläßlich dieses Jubiläums jedes Gefolgschaftsmitglied mit einem Jubiläumsgeschenk bedacht wird.

Betriebszellenobmann Bed dankte für diese Zusammenkunft, die von der Gefolgschaft als eine Anerkennung für ihre Leistung betrachtet werde. Auch in Zukunft werde die Gefolgschaft, die hundertprozentig mit dem Betriebsführer an der Spitze in der HJ stehe, alles tun, was für die Gemeinschaft und für den Betrieb erforderlich sei.

Die Glückwünsche der Reichsbetriebsgemeinschaft I (Nahrung und Genuss) und der Deutschen Arbeitsfront überbrachte Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Grob, der mit Genugtuung feststellte, daß in der Mannheimer Milchzentrale der Geist wahrer Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft herrsche und daß sie zu den Betrieben gehöre, in denen die heute an einen Betrieb zu stellenden Forderungen am weitgehendsten erfüllt seien. Der Betriebsführer habe auch stets ein volles Verständnis für vorgebrachte Anliegen.

Für die Gäste schloß sich an diesen Betriebsappell eine Befähigung der Milchzentrale an, während die Gefolgschaftsmitglieder ihre Jubiläumsgaben entgegennahmen.

Bei dem späteren kameradschaftlichen

Beisammensein im „Casino“ sprach der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Kreisbauernführer Pg. Derm (Dairbach bei Zaubersheim) im Namen des Aufsichtsrats und des Vorstandes der Mannheimer Milchzentrale die Begrüßungsworte. In seinen weiteren Ausführungen stellte Kreisbauernführer Derm fest, daß gerade er als Bauer die Mühe und Arbeit kenne, die zum Ausbau der Mannheimer Milchzentrale notwendig gewesen seien. Mannheim besitze eine Milchzentrale, die allen Ansprüchen standhalten könne und die auch den wachsenden Forderungen nachkomme. Dem Bauern als Erzeuger könne es nicht gleichgültig sein, welche Entwicklung eine solche Zentrale durchmache, die an den Verbraucher die Milch zu vermitteln müsse, wie dies gewünscht werde. Der beste Beweis für den Aufstieg und den weiteren Ausbau der Mannheimer Milchzentrale sei die Zunahme der Gefolgschaft um über 60 Gefolgschaftsmitglieder.

Schließlich sprach noch Dr. Kurt Jehrger von der „Deutschen Volkserziehung“, der ausführte, daß die Geschichte der Mannheimer Milchzentrale in der deutschen Milchwirtschaft und in der großstädtischen Milchversorgung einen guten Namen habe und daß die Mannheimer Milchzentrale mit ihren vorbildlichen Einrichtungen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt sei. Der Geist der wahren Betriebsgemeinschaft, der bei der Mannheimer Milchzentrale herrsche, habe sehr viel dazu beigetragen, daß das Unternehmen eine solche Entwicklung nehmen konnte.

Namhafte Künstler sorgten für die Unterhaltung der Gefolgschaftsmitglieder, von denen ein Teil frühzeitig aufbrechen mußte, da die Milchversorgung von Mannheim-Ludwigshafen keine Unterbrechung erfahren durfte. Klaus B. Krause vom Nationaltheater hatte die Ansage übernommen. Weitere Künstler waren vom Nationaltheater gekommen: Max Reichart begeisterte mit Liedern, Kammermusiker Krenz spielte, daß er nicht nur das Flötenmeister sein kann, sondern auch auf dem Gebiet der Zauberei bewandert ist und Lucie Kena gefiel mit Liedern für Sopran. Für die Befähigung der Nachmusik sorgte Fritz Fegbeutel und den musikalischen Rahmen des Abends gaben Musiker von der Kapelle Hermann-Bebau.

Alte Reserve

Jeder Tropfen ein Genuß!

50 Jahre Ofenfabrik Esch & Co.

Der festlich geschmückte Saal des Gasthauses „Zum Jähringer Löwen“ in der Schwefelinger Straße erwies sich als fast zu klein, um die Fülle und Vielfalt der Ofenfabrik Esch & Co., die am Samstag anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens einen großen Kameradschaftsabend veranstaltete, aufzunehmen. Eine einzige Familie war diese große Gemeinschaft, die sich aus 24 Gesellschaftern, aus der Betriebsführung und zahlreichen Gästen bestand.

In herzlichen Worten ließ der Betriebsführer Gustav Friedrich Esch, Geschäftsführer und Ofenfabrikant, die Gäste willkommen heißen und sprach von den ersten Schritten im gemeinsamen Kameradschaftsabend. Betriebsführer Esch, Hans Schnader, war es dann, der des verstorbenen Gründers der Firma Esch & Co., Friedrich Hermann Esch, und der zur großen Armee abgerufenen Arbeiterkameraden gedachte. Namens der Gesellschaft richtete Pa. Schnader an den Betriebsführer herzliche Worte des Dankes für alles, was er der Gesellschaft zuteil werden ließ, insbesondere auch für die 24-jährige nach Kadelra, Oberbahren, an den Bodensee und ins Erzgebirge. Die Festrede hielt Prof. Dr. G. E. E. der in groß angelegten Darlegungen über die Geschichte und Entwicklung des Werkes sprach, das heute weit über Mannheims Grenzen hinaus guten Ruf und Klang habe. Ortsgruppenleiter Pa. K. überbrachte namens der Ortsgruppe Minnenhof die besten Wünsche zum 50-jährigen Jubiläum der Firma und betonte, daß es geradezu von symbolischer Bedeutung sei, daß das Jubiläum mit dem „Tag der nationalen Solidarität“ zusammengefallen sei. Großes Beifall errang sich dann das Gesangsensemble, das die Geschichte der Firma in Gedichtform wiedergegeben wußte.

Ein großer Kranz von wirklich schönen und ansprechenden Darbietungen schloß dann den weiteren Abend ab. Eine große Familie war Betriebsführung und Gesellschaft, verbunden durch gemeinsame Pflicht und Arbeit und ehrsüchtiges Wollen, einer für den anderen einzustehen!

Freiherr von Buttlar-Brandenfels spricht in Mannheim

Freudig haben gerade wir in der Westmark den Wiederaufbau unserer Luftwaffe begrüßt, die im Weltkrieg so große Leistungen vollbrachte, auf die wir heute, nachdem die Zeit der Not und der Überwindung ist, wieder mit stolzer Genugtuung zurückblicken können. Einen Auschnitt aus den großen Tagen unserer Kriegsgeschichte will uns Buttlar geben, der als einziger Juppelkommandant die hohe Auszeichnung „Pour le mérite“ erhielt. Nicht weniger als 6 Kriegsepoche hat dieser Wifinger der Luft gegen den Feind geführt.

Neunzehn Male erschien, dem Gegner ein Schrecken, über London, Manchester und vielen anderen englischen Städten. Zahllos sind die Gefolge und Abenteuer, über die uns dieser Mann berichten wird, der in eifriger Entschlossenheit und unbeugsamen Siegeswillen immer unbefleckt sein Schiff in die Heimat zurückschleifte. Die Begeisterung und der Beifall, die er in anderen Städten fand, sind ihm auch in Mannheim sicher, in dessen Mauern wir ihn mit aufrichtiger Freude begrüßen. Von Buttlar spricht am Donnerstag, 10. Dezember, in der „Harmonie“, D 2, 6.

Dafen für den 7. Dezember 1936

- 983 Otto II., Römischer Kaiser, Deutscher Nation, in Rom gest. (geb. 955).
- 1542 Maria Stuart, Königin von Schottland, in Edinburgh geb. (hingerichtet 1587).
- 1835 Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg.
- 1865 Der Schriftsteller B. Oskar Höcker in Meiningen geboren.

Die Offizierslaufbahn bei der Wehrmacht

Wichtige Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums für die Offiziersberufswahl

In Zusammenhang mit den die Vertüfung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Unterprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Übernahme in die Offizierslaufbahn, einschl. Sanitäts- und Veterinär-Offizierslaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Kadettenunter dem Heere und bei der Luftwaffe oder als Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine oder als Kadettenunter im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. Oktober 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldmöglichst — spätestens jedoch bis 15. Januar 1937 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1) aufgeführten Laufbahnen am 1. Oktober 1938. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen: beim Heere in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. Januar bis 31. Mai 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. Januar bis 30. April 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen, die bei der Bewerbung zu beachten sind, sind in den Merkblättern zu entnehmen.

Bilder vom zweiten Adventssonntag

Ein Großkampftag gegen Hunger und Kälte / Die ersten Weihnachtsvorbereitungen

Der „Tag der nationalen Solidarität“, der nunmehr zum dritten Male durchgeführt wurde, ist uns bereits zu einer schönen Gewohnheit geworden. Das ließ sich am Wochenende mit Freude und Genugtuung allerorts feststellen. Ganz Mannheim stand im Zeichen der Opferbereitschaft, die den verflochtenen Stunden ihren hohen Sinn gab. Mit heiligem Eifer setzten sich die führenden Männer von Partei, Staat und Wirtschaft dafür ein, den Erfolg der vorjährigen großen Sammelaktion zum Wohle der bedürftigen Volksgenossen zu übertraffen. In den Mittagsstunden klapperten

schon die ersten Groschen und Silberstücke in den Büchsen. Die Bogen der Weihnachts-einkäufer, die in den Nachmittagsstunden immer dichter durch die Geschäftstrassen fluteten, staute sich allenthalben vor den Sammlern, die durch ihre aufmunternden Reden und Einfälle die Herzen und die Beutel weit zu öffnen wußten. Beim Straßenbummel sah man nur vergnügte und schmunzelnde Gesichter.

Treffpunkt Rosengarten

Der „Tag der nationalen Solidarität“ war ein Großkampftag gegen Hunger und

Kälte, ein Tag machtvoller Bekenntnisses für die Idee der Volksgemeinschaft auf der ganzen Linie. Der W. S. P. o. s. t. e. m. p. e. l., mit dem die mit W. S. P. o. s. t. e. m. p. e. l. versehenen Volkseingänge am Samstag versehen wurden, wird noch auf Jahre hinaus eine wertvolle — allein in Kreisen der Briefmarkensammler geschätzte — Erinnerung darstellen. Und am Abend lautete die vielversprechende Parole: Treffpunkt Rosengarten. Hier gaben sich alle Mannheimer, die gern und doppelt zu spenden bereit waren, ein Stelldichein. Für Unterhaltung und Möglichkeiten, für einen bescheidenen Obolus, der dazu noch dem Armen zugute kommt, sich Spiel- und Tanzfreuden sichern zu können, war reichlich gesorgt. Auch die Jugend brauchte nicht kurz zu treten. Zwei Nachmittage waren ihr vorbehalten, beherzichte frohes Kinderlachen das Rosengartenfeld. Die beiden Abende boten den Erwachsenen Gelegenheit, die Debatten über die Gestaltung des nahenden Weihnachtsfestes in geselliger und anregender Runde zu beschließen. Diese Station war nicht allein willkommen, sie war auch in vielen Fällen notwendig. Es ist gewiß nicht einfach, nach einer ausgiebigen Mußerung der Auslagen, die eine Fülle von neuen Anregungen vermitteln, die vielfältigen Eindrücke und ausstehenden Hilfen und lauten Wünsche unter einen Hut zu bringen. Unter dem bunten Dach des W. S. P. o. s. t. e. m. p. e. l. war rasch die Einmütigkeit hergestellt und die Sorgenfalte aus den Herzen gebügelt.

Die das Gesicht des Wochenendes bestimmenden Ereignisse haben wir bereits vorweggenommen. Was dem durch die Mannheimer Stadtkameralen daneben noch aufmerken ließ, sei an dieser Stelle der Vollständigkeit halber aufgeführt. Wir wollen nicht weiter verweilen beim Christbaummarkt auf dem Weßplatz etwa, der gegen Ende der Woche gute Befragung zeigte, oder bei den freisenden Mäulen, die rund um die Friedrichsbrücke das Bild des kommenden Winters vorvollständigen helfen. Bemerkenswert war das Silberjubiläum der Mannheimer Milchzentrale, die unsere Wäde wieder einmal in die östlichen Stadtecken richtete, die nicht nur als Einfahrtstür für die Küster, sondern auch als Standort der Fleisch- und Milchzentrale von Bedeutung sind. 150.000 Liter Frischmilch wandern von der Mannheimer Milchzentrale aus täglich in die einzelnen Stadtteile. Bei der Gründung des heute durchaus vorbildlichen Betriebes handelte es sich noch um bescheidene 5000 Liter. Das war im Jahre 1911. Die stolze Aufwärtsentwicklung der Zentrale war Grund genug, in einer schlichten Feiernunde einen Rückblick zu werfen und zukunftsreichen Ausblick zu tun. Wir gratulieren!

An Weihnachten muß sich auch der Künstler rühren und aus seiner Reserve heraustreten. Denn es gibt heute mehr denn je eine Menge Volksgenossen, die sich freudigen Herzens auch gerne für ein gutes Bild als Weihnachtsgabe entscheiden. Da am Sonntag ohnehin die kupferne Kaufgelegenheit abgemeldet war, fanden viele den Weg zur Kunsthalle, um sich über die neuen Schöpfungen unserer Künstler zu orientieren und sich auch über die günstigen Kaufbedingungen zu unterrichten.

Die Sportler im Stadion

Der Gründungsfeier der F. M. T. sei noch gedacht, die in Baldhof auf ein 75-jähriges Vereinsleben zurückblicken können. Eine beachtenswerte Zahl von arbeitsreichen Jahren! Daneben waren noch zahlreiche Konzerte und Winterfeste fällig. Jedem Geschmack, jedem Verlangen trug dieses Wochenende wieder Rechnung. Einen Vortragsabend bestritten die Sportler. Zehntausende wallten am Sonntagabend zum Stadion hinaus, wo die Lokalmatadoren — Baldhof und F. M. T. — um die Palme des Sieges stritten. Zwar war die Wetterkulisse nicht besonders ideal. Aber man beschied sich und trug das stolze Bewußtsein zur Schau, dabei gewesen zu sein.

Derweil rüsteten sich die Kleinen zum Empfang des Nikolaus, der mit Rute und „Krabbelfuß“ ankündet, um ihre Freude zu steigern. Alle Jahre wieder... Auch diesmal war der „Veizenickel“ auf dem Damm, hatte eine Fülle von Gaben für arme Nachbarkinder auf Lager. Wir hoffen es! Und dann läßt sich ja ein Vergessen in der Adventszeit immer noch nachholen.

Rhein-Quartalsbahn Mannheim — Ludwigsbafen — Bad Dürkheim. Um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, verkehrt ab Montag, 7. Dezember 1936, werktags außer Samstag ein Vorzug mit folgenden Abfahrtszeiten: Mannheim, Friedrichsbrücke 17.50 Uhr, Ludwigsbafen, Ludwigsplatz 18.05 Uhr, Sagersbaf, 18.20 Uhr, an Bad Dürkheim 18.55 Uhr.



Die ersten Weihnachtsbäume kommen! Auf den Güterbahnhöfen werden Tausende von Weihnachtsbäumen ausgeladen

Es ging um die Hosen des Herrn Fuhr

Drei Jahre Zuchthaus für einen rüdfälligen Dieb mit 17 Vorstrafen

Es handelt sich in diesem Falle nicht um die bekannten Hosen des Herrn von Bredow, eigentlich auch nicht um die Hosen des Herrn Fuhr, und dennoch sollen ein Paar Hosen ausschlaggebend für den neuerlichen Diebstahl des Herrn Fuhr gewesen sein. Georg Fuhr wohnte in Hohenheim im Hause jener Eheleute Schobber, die in der letzten Sitzung des Mannheimer Schwurgerichts wegen Brandstiftung zu empfindlichen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren.

Der Tochter der geschiedenen Eheleute Schobber, Elsa, stahl Fuhr im August dieses Jahres Damaststoffe für zwei Bettüberzüge und zwei Schmuckketten, indem er mittels Sperrehefens die Tür ihres Zimmers und dann ihres Schrankes erbrach. Diesen Diebstahl wollte Fuhr aus Rache begangen haben, denn er behauptete, Elsa Schobber habe seiner Schwester eine Hofe, die für ihn bestimmt gewesen sei, entwendet und außerdem noch eine Geige und einen Zylinder.

Diese Hofe spielte nun bei der Vernehmung des Angeklagten eine große Rolle, die je nachdem einem Manne oder eine Frau gehört haben soll.

An sich wäre der Diebstahl des Fuhr nicht gerade erschütternd gewesen, wenn es der erste Diebstahl des Angeklagten gewesen wäre. Aber Fuhr, der jetzt 32 Jahre alt ist, hat bereits 17 Vorstrafen aufzuweisen, so daß er ein Drittel seines Lebens im Gefängnis zubrachte. Schon mit 13 Jahren stand er zum ersten Male wegen Diebstahls vor dem Strafgericht und erhielt 6 Monate Gefängnis. Mit 16 Jahren stahl er bereits wieder. Vom 16. bis 32. Lebensjahr hat Fuhr immer wieder gestohlen und lag in den letzten vierzehn Jahren seines Lebens allein acht Jahre im Gefängnis. Er war Zwangsjünger und erwies sich durch seine Taten immer wieder, daß er ein hangmähiger Dieb ist. Die letzte Strafe brachte ihm zwei Jahre und drei Monate Gefängnis ein. Kaum war er aus dem Gefängnis, verheiratete er sich. Nach drei oder vier Wochen stahl er bereits wieder. Die Geschichte mit der ominösen Hofe erwies sich als durchsichtiges Mandat, um seine Tat in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen.

Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. G. G. H. mann, äußerte sich über den Angeklagten, der zwar willensschwach, aber für seine Tat voll verantwortlich sei. Ein kleiner Hoffnungsstimmer zur Besserung sei noch vorhanden, weshalb von einer Sicherheitsüberwachung noch einmal abgesehen sei.

Der Staatsanwalt führte aus, daß Fuhr den Diebstahl begangen und zugegeben habe, daß aber die Verdrängung, die er sich ausgedacht hatte, sehr dürrig gewesen sei. Der Angeklagte habe einen schweren Diebstahl im Rückfall begangen und habe die Warnungen, die er durch seine zahlreichen Vorstrafen erhalten habe, nicht beachtet. So sei ihm diesmal eine Warnung mitzugeben, die ausreichte, um ihn vor einem Rückfall zu bewahren. Mildernde Umstände seien ihm rechtlos zu verweigern. Er beantragte deshalb eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, keine Anrechnung der Untersuchungshaft und Ehrverlust, da solche Leute wie der Angeklagte im Dritten Reich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte herumlaufen dürfen.

Das Gericht kam dann zu folgendem Urteil: Der angeklagte Georg Fuhr aus Mannheim wird wegen Diebstahls im Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Monat der Untersuchungshaft wird angerechnet. Fastbefehl bleibt bestehen, weil Fluchtgefahr besteht. Der Vorstehende wies in seiner Begründung darauf hin, daß Fuhr den Diebstahl begangen habe, weil er nichts zu tun hatte. Die Sache mit dem Zylinderband, das er angeblich gestohlen habe, um in das Zimmer der Elsa Schobber zu gelangen, sei eine glatte Lüge. Er habe zugesehen, aus dem Haus zu fliehen. Das könne, denn er sei ein hangmähiger Dieb, der das Bild eines gefährlichen Gewohnheitsverbrechens abgibt. Man habe noch einmal von der Sicherheitsüberwachung abgesehen. Sollte die Strafe aber nichts nützen und Fuhr wieder rüdfällig werden, dann werde in in dauernde Sicherheitsüberwachung genommen.

Geheimnisvolle Schiffsuntergänge

Die Sterbeglocke der Schiffe / Es gibt noch „fliegende Holländer“ / Von Kapitän Rudolf Wiff

Der Tod eines Schiffes wird in London genau so wie der Tod eines Menschen bekanntgegeben. Vor dem Gebäude von Lloyd ist eine große, schwarze Anschlagtafel. Stirbt ein Schiff irgendwo auf der Welt, tritt ein alter Matrose aus dem Haus und befestigt den Zeitungsbericht mit der Todesnachricht auf dem Anschlagtafel. Dann wird die alte Schiffsflagge der „Lutine“ gehißt und die Menschen, die in der Halle stehen, kommen vorbei und vernehmen die traurige Kunde. Manchmal aber kommt es vor, daß sie sich verwundert anstarren. Tage später fuhren in allen Matrosenkreisen dann die wildsten Gerüchte und Geschichten. Dann auch heute, im Zeitalter des erdumspannenden Radio, gibt es noch geheimnisvolle Schiffsuntergänge.

Der Fünfmaster, der spurlos verschwand

Am 14. Dezember 1928 verließ der Fünfmaster „Riddenshaven“ den Hafen von Buenos Aires mit dem Kurs Panama. Das Schiff hat Panamamarke nie mehr erreicht. Als es überfällig wurde, begann man es sofort zu suchen. Ein Fünfmaster ist doch ein großes Schiff und die „Riddenshaven“ hatte sechs Eiskisten und festerbündige Mann Besatzung an Bord. Man begann systematisch die Gegend abzusuchen — fand aber nichts. Sieben Monate später kam ein Engländer nach Tristan da Cunha, einer tief im Süden gelegenen kleinen Insel. Hier erzählte er von einem Leuchtfeuerwächter, daß dieser Monate vorher die „Riddenshaven“ gesehen hatte. Der Mann konnte sich nicht genau erinnern, denn es gibt heute nur mehr sehr wenige Fünfmaster auf der Welt; außerdem hatte die „Riddenshaven“ im Augenblick der Sicht alle Segel gekippt, war also unbedingt und deutlich zu erkennen gewesen. Was den Kapitän betraf, haben konnte, hat nach Panamamarke nach Süden zu fahren, ist und bleibt ein Rätsel. Die Ladung des Schiffes war für England und Norwegen bestimmt gewesen.

Man begann nun auf der neuen Route nachzuforschen; Telegramme flogen nach Afrika. Die Seebefehls in Kapstadt alarmierte die ganze Küste — vergebens. Man forschte in Indien nach, in China, in Japan, auf den holländisch-indischen Inseln ... Zwei Jahre später fuhr ein kleiner, australischer Bootstatter in der Gegend der Dromedarien-Rocks an der Westküste Australiens vorbei und sah in der Nacht mit einem dicken Gegenstand zusammen. Man schickte ihn aus dem Wasser; es war ein riesiger Schiffsballen. Eingebrennt im Holz fand man den Namen „Fünfmaster Riddenshaven“. Wann und wo das große Schiff zugrunde gegangen ist, wies es, trotz der an Bord befindlichen Panamamarke so spurlos verschwinden konnte, ist und bleibt ein Rätsel.

CQD — CQD — CQD — CQD — „Atlantic Prince“

Ein zweites Rätsel, das spurlos verschwinden des Dampfers „Atlantic Prince“, ist heute teilweise wenigstens gelöst. Lange Jahre war dieses Schiff in den Reihen des Geheimnisses geblieben.

Der „Atlantic Prince“ war ein ganz neuer Dampfer, 14.000 Tonnen groß, zwei Turbinenmaschinen, zwei Funkenheizer und was sonst zu einem modernen Schiff gehört. Im Mai 1926 trat er seine erste Fahrt von Seattle nach Shanghai an — und das Shanghai niemals erreicht. An Bord befanden sich sieben Offiziere und 44 Mann Besatzung, ferner 44 europäische und 133 chinesische Passagiere. Als der „Atlantic Prince“ überfällig war, lautete die Sterbeglocke der „Lutine“ und mehr als sechzig Seebefehls begannen fieberhaft nach dem Dampfer zu suchen. Zuerst allerdings ohne Erfolg. Dann meldete sich Monate später ein Dampfer. Der Kapitän gab folgendes an:

... Es war ein ruhiger Abend, als mein Radiotelegraphist deutlich den Hilferuf eines Schiffes aufnahm. Schätzungsweise mußte sich das Schiff 150 bis 200 Meilen von uns entfernt befinden haben. Langsam kamen die Signale — zuerst der internationale Ruf um Hilfe — CQD — CQD — CQD — CQD ... dann der Name des Schiffes „Atlantic Prince“. Ein Zweifel ist ausgeschlossen. Nun geschah aber etwas Seltsames. Die Zeichen des Fremden waren ruhig und ordnungsgemäß gegeben worden und mein Funker beantwortete sofort die Botenschaft. Er gab unter Zeichen, unklaren Standorts und bei ungenauer Position. Und, obwohl er sieben oder acht Stunden ununterbrochen rief, kam keine Antwort mehr. Im Augenblick, als der „Atlantic Prince“ die Radiosignale gegeben hatte, konnte er noch nicht klar abgehört werden, sonst hätte der Funker nicht so langsam und methodisch gearbeitet haben können. Warum er aber später keine Antwort mehr gab, weiß ich nicht. Ich änderte meinen Kurs und fuhr in die ungeladene Richtung. Nach drei Tagen gab ich das Suchen auf. Ich hatte nirgendwo eine Spur des fehlenden Schiffes entdecken können. So lautete der einzige Bericht über den „Atlantic Prince“.

Erst fünf Jahre später gelang es einem englischen Funkerboot in der Gegend der Bahamas, das verhängnisvolle Schiffsfunktlicht der chinesischen Seeräuber, eine vollbeladene Piraten-

Schmante auszuheben. Und einer der Gefangenen berichtete dann, er hätte sich im Jahre 1926 auf dem „Atlantic Prince“ eingeschifft. Unter den Passagieren waren 80 Seeräuber gewesen. Mitten auf dem Ozean hätten die Piraten dann die Offiziere überfallen und niedergemetzelt, die Passagiere gefesselt und das Schiff verbrannt. Warum sie es taten? Weil sie wußten, daß der „Atlantic Prince“ im Laderaum Silberbarren im Werte von 4.500.000 Dollar lagern hatte.

Das Schiff, das nicht sterben will

Manche Schiffe gehen unter und verschwinden für immer; andere wieder sinken und tauchen nach einiger Zeit wieder auf. Zu diesen gehört unter vielen anderen auch das Schiff „Aber Eargent“, ein Rortweger. Er kam im Sturm an der Ostküste von Südamerika und wurde von der Besatzung verlassen. Ein Jahr später sah man ihn mit halb untergetauchtem Deck im Golf von Mexiko. Er trieb lautlos im Abendnebel an einem amerikanischen Passagierdampfer vorbei und verschwand in der Nacht. Nach dieser Begegnung wurde er lebend und todt zweimal gesichtet, davon zweimal im Golf von Mexiko. Erst ein amerikanisches Küstenfahrzeug bereichte ihm das Ende. Insgesamt hat dieser „fliegende Holländer“ mehr als 13.000 Kilometer zurückgelegt, ehe er starb.

Der letzte Held des Niagara

Das Leben für eine Existenz / Fremdenrummel am Schauplatz eines Naturwunders

Es gibt in Amerika einen Mann, der heute noch davon lebt, daß er sich im Jahre 1928, in einem Fall eingeschlossen, über die Niagarafälle, dem gigantischen Wasserfall, der den Griesee mit dem Ontariosee verbindet, hinunterstürzen ließ. Sein bürgerlicher Name ist Jean Lussier, aber man nennt ihn in U.S.A. den „letzten lebenden Helden der Niagarafälle“. Von den Tollkühnen, die es gewagt haben, auf irgendeine Weise über den Niagarafall in die Tiefe zu gelangen, ist keiner außer ihm am Leben geblieben. Zu furchtbar ist das Toben der Elemente, denen gegenüber Menschenkraft weniger bedeutet als ein Strohhalm im Sturm. Ueber diesen Fall tosen je Sekunde durchschnittlich 6000 Kubikmeter Wasser herab. 60 Meter beträgt die Höhe des Falles, aber die gewaltigen Wassermassen, die über 2000 Kilometer Starkstromleitungen mit Kraft versorgen, haben sich ein Fallbecken von 33 Meter Tiefe ausgehöhlet. Es erscheint jedem vernünftigen Menschen als Wahnsinnstat, über diesen Wasserfall lebend hinwegkommen zu wollen. Und doch hat es immer wieder Abenteuerer gereizt, einen Versuch zu wagen. Jean Lussier hat die Namen der Toten, die solchen Unternehmungen zum Opfer fielen, in einem schwarzen Buch gesammelt.

Daß er selbst die tolle Fahrt überstand, ist einer jener Zufälle, die nicht näher erklärt werden können. Er ließ sich in einen riesigen Gummi-Ball einschließen und wurde über die Schellen bis nach Lewisville getrieben, wo man ihn lebend bergen konnte. Und seit jenem Tage hat der einstige Arbeitslose eine sichere Existenz, wenn er auch für seinen Preis der Welt das Wagnis wiederholen würde und selbst das lockende Angebot einer amerikanischen Filmgesellschaft, die fuhne Fahrt noch einmal für die Wochenschau zu unternehmen, abgelehnt

hat. Jean Lussier hat sich unmittelbar am Niagarafall niedergelassen und lebt vom Verkauf seiner Karten. Niemand der Hunderttausende, die alljährlich diesem gigantischen Wasserfallspiel einen Besuch abstatten, verläßt es, bei Herrn Lussier eine Karte mit eigenhändiger Unterschrift des Niagara-Helden zu erwerben und seinen Gummi-Ball zu bewundern, den er auf einem Holzpodest mit einer ausführlichen Beschreibung, die man auch in Form einer Broschüre für ein paar Cent kaufen kann, zur Schau gestellt hat. „Ich habe einmal mein Leben auf Spiel gesetzt“, erzählt Herr Lussier, „aber es hat sich gelohnt. Denn ich bin für alle Zeiten der Existenzsorgen enthoben und habe das Mädel heiraten können, an das ich während der furchtbaren Minuten der Reise über den Fall gedacht habe.“ Wahrscheinlich, eine echt amerikanische Liebesgeschichte!

Uebrigens ist der Niagara in letzter Zeit sehr „in Mode gekommen“. Man kann in den Vereinigten Staaten und in Kanada allenthalben Reklameprospekte sehen, auf denen zu lesen ist: „Bringen Sie Ihre Flitterwochen am Niagara, dem einfachsten Naturparadies für Liebesspaare!“ Nun, einfach ist es am Niagara nicht mehr, seit das neuzeitliche „Goniamond-Hotel“ gebaut wurde, wo durch die schallenden Klänge des Brausens der Wassermassen nur wie eine sanfte Melodie klingt. Ja, man kann sogar „Flitterwochenhäusern“ kaufen, die ein eigenes „Niagarabad“ mit Brauseeinrichtung haben, falls man derartige „Romantik“ dem Hotelbesitzer vorzieht. Natürlich gibt es hier auch einen Fahrstuhl, der auf der amerikanischen Seite der Fälle unmittelbar an den Fuß des gewaltigen Wasserfalles heranführt. Man leiht sich einen Oelmantel und steht dann engumkleidet, von dem Gischt des Wasser umtobt, auf der äußersten Terrasse und



Henry Ford geht in die Schule

Der amerikanische Automobilkönig Henry Ford besuchte kürzlich das Schulhaus, in dem er einst das ABC erlernte. Interessiert nimmt er am Unterricht teil.

schweigt. Denn niemand könnte hier ein Wort verstehen. So ist ein großartiges und einzigartiges Naturschauspiel zu einem Nummernplatz der Fremdenindustrie geworden.

Er hat was gegen Dilettanten

Das Wiener Kerkie-Orchester erfreut sich als Dilettantenvereinigung eines sehr guten Rufes. Ein bekannter Dilettant wurde eingeladen, einem Konzert dieses Orchesters als Zuhörer beizuwohnen. „Leider muß ich mir diesen Genuß versagen“, lautete sein abschlägiger Bescheid, „da ich prinzipiell abgelehnt bin, mich von den Philharmonikern operieren zu lassen.“

Lohnt nicht!

„Was hat der Hund, den Sie sich jetzt gekauft haben, gekostet?“ „150 Mark.“ „Biel Geld, ist er denn soviel wert?“ „Und ob! Er jagt sogar Hasen!“ „Was kostet ein Hase?“ „4 bis 5 Mark!“ „Na wissen Sie, 150 Mark auszugeben, damit Sie 5 Mark jagen können!“ (Erstlich)

Erziehung

Lehrerin: „Heinz, du hast vorhin wieder während der Stunde gesprochen!“ Heinz: „Ach, man bloß einmal, Fräulein!“ Lehrerin: „Aber Heinz! — Fröh, sag uns, was Heinz eben hätte sagen müssen!“ Fröh: „Zweimal, Fräulein!“

Große Überraschung

Munke kommt von der Reise zurück, fällt seiner Gattin um den Hals, küßt sie und läßt sich küssen. Dann meint er: „Nun, Schatz, wie gefalle ich dir ohne Bart?“ „Ja — du bist erst!“ gibt sie verwundert zurück.

Bücherecke

Die deutsche Wehrmacht

Preis des Heftes RM. 2.50 zuzügl. Verlagsgebühren.

Deutschlands Wehrmacht, die der Führer verkündet, ist heute Wirklichkeit geworden. In allen Gauen des Reiches haben in alten und neuen Garnisonen deutsche Soldaten, die sich in schöner Friedensarbeit für das Volkswohlstandsvorbereiten, um Volk und Heimat zu sichern, während die neue Kriegsmarine unsere Küsten schützt und die lebenswichtigen Seeverbindungen sichert. Das sind die Aufgaben und Ziele der Wehrmacht des Dritten Reiches, der das Leben erquickende Sonderheit der „Militärzeitung Leipzig“ (Verlag J. J. Weber, Leipzig) gewidmet ist, und das, wie Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg in seinem Weltweitwort sagt, dazu beitragen soll, Sinn und Reizhaftigkeit sozialistischer Erziehungsbewegung dem ganzen deutschen Volk näherzubringen. Der umfangreiche redaktionelle Teil enthält nicht weniger als 22 Beiträge, in denen hervorragende militärische Führer des Reiches, der Luftwaffe und Kriegsmarine zu den Fragen deutscher Wehrpolitik Stellung nehmen, wie sie sich aus einer Reihe von unentbehrlichen Aufträgen für ein 67-Millionen-Volk, das in einer Welt des Unfriedens für sein eigenes Lebensrecht kämpfen muß, umzusetzen zu lassen. — Generalleutnant Reitel, Chef des Reichswehrministeriums im Reichswehrministerium, zeichnet ein Bild der neuen Wehrschöpfung, die ihre große Gegenwartsaufgabe im Welt der traditionellen selbstständigen Ueberlieferung erfüllt. Welche Bedeutung dem Aufbau eines Volkes als der jüngsten Generation für die Wehrfähigkeit der Nation zukommt, hat Generalmajor Dr. phil. h. c. v. Madenat ausführlich dargelegt. Ueber „Deutsche Wehrwirtschaft“, die als Organ der Wehrwirtschaftlichen und als Folge der Richtigkeit der Wehrwirtschaft heute die deutsche Wirtschaftsführung in ihrer Gesamtheit umfaßt, schreibt Oberst des Generalstabes Thomas, Chef des Reichswehrministeriums im Reichswehrministerium. Generalmajor Prof. Dr. Waldmann macht auf die wichtige Frage der Wehrwirtschaft, zu der die deutsche Jugend wieder alljährlich aufgerufen wird. — Einen geschichtlichen Rückblick über das deutsche Volk, von den Urzeiten in der Frühzeit des Germanentums, die Ritterszeit, das Landfriedensrecht, die Reichsarmee des großen Friedrich bis zum unbesiegbaren Heer des Weltkrieges gibt Generalmajor, Chef des Generalstabes des Reiches, während

Generalmajor Fromm, Chef des Allgemeinen Heeresamts, Ueberleitung und Aufbau des neuen deutschen Volksherees schildert. In den Aufgabengebieten unterer Flotte führt der Beitrag „Kriegsmarine und Seeverkehr“ von Konteradmiral Gise, Chef des Marinekommandoamts, ein. Generalleutnant Kellering, Chef des Luftkommandoamts im Reichswehrministerium, behandelt Organisation und Taktik der Luftwaffe, ohne deren entscheidende Bedeutung für die moderne Kriegsführung unmissbar zu lassen. Von den folgenden Beiträgen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „Jagdgeschwader Rüdiger“ von Oberst Ubel, Chef des Technischen Amtes der Luftwaffe im Reichswehrministerium, „Mundstich“ — alles frei! — Zwei Augenblicksbilder aus dem U-Boot-Leben von Oberleutnant E. Weingärtner und „Panzerwagen greifen an!“ von Oberleutnant Redding. — Zahlreiche gut ausgestattete Bilder, viele farbige Kunst- und Tiefdruckabbildungen mit erläuternden Textangaben vermitteln ein sehr anschauliches Bild vom Leben und von der Arbeit der deutschen Wehrmachtsteile. — Die Vertrieben dem Heft auch die künstlerische Note und machen es zu einem wertvollen Erinnerungsbuch.

Das deutsche Führerheft. Von Karl Richard Ganser. 2. Auflage (12.—22. Tausend) RM. 3.20, Ebd. 4.20. J. J. Weermanns Verlag, München.

Das Gesicht der großen Menschen, die unsern Volk auf den verschiedenen Stufen seiner Lebensbahn als Führer voranschritten, ist gewiß nicht einseitig. Jedoch und festlich bietet es alle Möglichkeiten deutscher Art dar, ihrer Kräfte und Stämme, Anlagen und Fähigkeiten. Und doch entsteht, wenn man die Bildnisse dieser Großen mit dem größten Auge in sich aufnimmt, ein einseitiges, das Gesicht des deutschen Führers. Tüchternes Fortschreiten, gründliches Denken, Ringen um eine Wahrheit, schöpferische Gestaltung des Geistes und Schönen, Aufbau der staatlichen und völkischen Gemeinschaft, Kampf gegen Feinde draußen und drinnen, und über all dem die himmlische, oft revolutionäre Sehnsucht nach dem fernsten Ziel, und vielerlei anderes werden in diesem Bildnis des deutschen Führers. Es wird von der Zeit des Lebens abhängen, ob ihm die 200 Bildnisse mehr zu sagen haben oder die schon gezeigten und soviel angedeuteten Taten, die das deutsche Volk führt und gerecht abzuwägen umtreiben. Jeder sieht mehr man an, wie nahe der Schreiber dem Geist unserer Großen stand, mit welcher ehrlichen Ehrlichkeit er sich in sie verlor. In jedem deutschen Mann, in den Schulen und Bildungsinstitutionen des Volkes und der Partei, bei der Wehrmacht wie bei der Jugend muß es wirken

können und den Boden bereiten, auf dem auch für die Zukunft unseres Volkes wieder Führer wachsen, würdevoll der eigenen Vorbilder, die dieser Völkeralter deutscher Geschichte umschließen.

Nationalsozialistische Monatshefte. Novemberheft 1936. Herausgeber Alfred Rosenberg. Zentralverlag der NSDAP Dr. Eber Rast, München.

Im Mittelpunkt des Novemberheftes steht ein grundlegender Aufsatz von Dr. Walter Groß über „Die Einheit des Lebens als Mittelpunkt echter Forschung und Wissenschaft“, eine allgemeine und sehr klare Darstellung des organischen Lebens, den der Nationalsozialismus zur Grundlage des Lebens wie der Erkenntnis macht. Das Leitwort von Alfred Rosenberg ist aller Forschungsarbeit voranzuführen: „Die Ergebnisse der Vorkriegsforschung sind das Ziel der Erkenntnis des deutschen Volkes“. Demnach sind unter dem diesem 24 Seiten umfassenden Kapitel „Das Volk“ ganz besonders vorgezeichnete und geschichtliche Werte, Werte vom Geistes, Bauerngeschichte und Sozialererbis eingebunden gewürdigt worden; darunter interessanterweise auch ein mündliches Bild eines Franzosen, Louis Bertrand, ein jüdisches Leben der Zeit. Ueber „Lebensfähigkeit und zweijährige Dienzeit“ berichtet festlich Maler Dr. Hoffe. Weitere kulturpolitische Aufsätze gelten dem Lebenswerk des lebenden vornehmsten großen deutschen Geschichtsforschers Wolfgang Schulz, dem deutschen Vorkämpfer Julius Möller und dem polnischen Reichsminister Julius Möller, die wichtige ganzheitliche Aufnahmen unserer germanischen Herd- und Daseinswelt aus Norwegen, schone Städtebilder von Adolf Ochs und Gustav Adolf Engelhardt machen das Heft auch recht angenehm; vor allem eine Reihe sehr ausdrucksvoller Landschaftsbilder von Rammereis-Modrig. W. A.

Von Ernst: „Das Kaiserbuch“. Volksausgabe in 3 Bänden. Preis jeden Bandes (in Leinen gebunden) 8.50 RM. Band I: „Die Schwabenkaiser“. Band II: „Die Franken“. Band III: „Die Staufer“. Band IV: „Die Habsburger“. Band V: „Die Wittelsbacher“. Band VI: „Die Luxemburger“. Band VII: „Die Habsburger“. Band VIII: „Die Wittelsbacher“. Band IX: „Die Luxemburger“. Band X: „Die Habsburger“. Band XI: „Die Wittelsbacher“. Band XII: „Die Luxemburger“. Band XIII: „Die Habsburger“. Band XIV: „Die Wittelsbacher“. Band XV: „Die Luxemburger“. Band XVI: „Die Habsburger“. Band XVII: „Die Wittelsbacher“. Band XVIII: „Die Luxemburger“. Band XIX: „Die Habsburger“. Band XX: „Die Wittelsbacher“. Band XXI: „Die Luxemburger“. Band XXII: „Die Habsburger“. Band XXIII: „Die Wittelsbacher“. Band XXIV: „Die Luxemburger“. Band XXV: „Die Habsburger“. Band XXVI: „Die Wittelsbacher“. Band XXVII: „Die Luxemburger“. Band XXVIII: „Die Habsburger“. Band XXIX: „Die Wittelsbacher“. Band XXX: „Die Luxemburger“. Band XXXI: „Die Habsburger“. Band XXXII: „Die Wittelsbacher“. Band XXXIII: „Die Luxemburger“. Band XXXIV: „Die Habsburger“. Band XXXV: „Die Wittelsbacher“. Band XXXVI: „Die Luxemburger“. Band XXXVII: „Die Habsburger“. Band XXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band XXXIX: „Die Luxemburger“. Band XL: „Die Habsburger“. Band XLI: „Die Wittelsbacher“. Band XLII: „Die Luxemburger“. Band XLIII: „Die Habsburger“. Band XLIV: „Die Wittelsbacher“. Band XLV: „Die Luxemburger“. Band XLVI: „Die Habsburger“. Band XLVII: „Die Wittelsbacher“. Band XLVIII: „Die Luxemburger“. Band XLIX: „Die Habsburger“. Band L: „Die Wittelsbacher“. Band LI: „Die Luxemburger“. Band LII: „Die Habsburger“. Band LIII: „Die Wittelsbacher“. Band LIV: „Die Luxemburger“. Band LV: „Die Habsburger“. Band LVI: „Die Wittelsbacher“. Band LVII: „Die Luxemburger“. Band LVIII: „Die Habsburger“. Band LIX: „Die Wittelsbacher“. Band LX: „Die Luxemburger“. Band LXI: „Die Habsburger“. Band LXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXIII: „Die Luxemburger“. Band LXIV: „Die Habsburger“. Band LXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXVI: „Die Luxemburger“. Band LXVII: „Die Habsburger“. Band LXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXIX: „Die Luxemburger“. Band LXX: „Die Habsburger“. Band LXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXXI: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIV: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXVI: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXVIII: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXIX: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXX: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXXI: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXII: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXIII: „Die Luxemburger“. Band LXXXXXXXIV: „Die Habsburger“. Band LXXXXXXXV: „Die Wittelsbacher“. Band LXXXXXXXVI: „Die Luxemburger

Der Dank des WNW

Der „Tag der nationalen Solidarität“ ist zu einem machtvollen Bekenntnis für die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft geworden. Durch den selbstlosen Einsatz der führenden Männer der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft wurde das Ergebnis dieser Sammelaktion zu einem großen Erfolge ausgefallen.

Ich möchte daher allen Sammlern zugleich auch im Namen der Betreuten des Winterhilfswerkes meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Heil Hitler!

gez.: Dinkel,

Gaubeauftragter des Winterhilfswerkes 1936/37

Führerfah kein Stapelplatz

* Karlsruhe, 6. Dez. Friedrich Deuchler (Karlsruhe) hatte als Führer eines Lieferwagens im Oktober d. J. eine große Anzahl von Paketen neben sich im Führerfah untergebracht, so daß er nach rechts keine Sicht mehr hatte, außerdem fuhr er sehr rasch. Die Folge war, daß er bei der Fahrt durch die Werderstraße mit einem von rechts aus der Marienstraße kommenden Motorradfahrer zusammenstieß. Dieser erlitt hierbei einen Schädelbruch und starb an den Folgen seiner Verletzung, gegen Deuchler, der sich seitdem in Untersuchungshaft befindet, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Deuchler wurde inzwischen die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis entzogen.

Dieser Vorfall gibt Anlaß, alle Führer von Kraftfahrzeugen vor ähnlichen Fehlern eindringlich zu warnen. Der Führerfah darf nie so beladen werden, daß die Sicht nach der Seite irgendwie beeinträchtigt oder daß ein Zugriff zu Handbremse, Schalthebel und Lenker behindert wird. Auch der Unfall, im Führerfah mehr Personen (auch Kinder!) mitzuführen als zulässig, hat schon manchen Unfall verursacht. Wer heute trotz aller Belehrungen und Hinweise noch nicht die Wichtigkeit einer anständigen Verkehrsdisziplin erfaßt hat, muß es sich selbst zuschreiben, wenn der Staat ihn vom Verkehr durch Entziehung des Führerscheins ausschließt. Die Sprache der Zahlen der Verkehrsunfälle und Schäden ist deutlich genug!

Der vierte Unfall an der Albtalbahn

* Karlsruhe, 6. Dez. Am 4. Dezember um 10.45 Uhr stießen auf der Albtalbahn kurz vor dem schienenparallelen Bahnübergang der Albtalbahn ein Kleinstraßen- und ein Stadtfahrer zusammen. Der Stadtfahrer wurde leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Die Albtalbahn wird seit einigen Wochen von einem seltsamen Unfelm heimgeheftet. Innerhalb weniger Wochen haben sich an ihr nicht weniger als vier Unfälle ereignet, darunter ein tödlicher.

Eine feure Weihnachtsvorfreude

* Pforzheim, 6. Dez. In einer Wohnung in der Bahnhofstraße spielte ein Kind mit einer Weihnachtskerze, es kam dabei einem Fensterbrett zu nahe, der Feuer fing und in Flammen ausbrach. Die rasch herbeieilenden Bewohner konnten das Feuer ersticken, es es größere Schäden an. Es entstand jedoch ein Sachschaden von etwa 100 Mark und geringer Gebäudeschaden.

Wir erfüllen die kommenden Aufgaben

Der Reichsstatthalter sprach in Schopfheim zum Vierjahresplan

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Schopfheim, 6. Dez. Der erste Besuch, den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner nach der Machtübernahme der gewerkschaftlichen Stadt im Herzen des Westens, Schopfheim, absolvierte, war ein großes Ereignis. Im Juli 1932, als Robert Wagner hier sprach, folgte ihm eine verheerende und irregeleitete Volksmenge auf dem Weg zum Pfingstsaal. Der diesmal aus dankbaren und freudigen Herzen kommende Empfang, der dem Reichsstatthalter dargebracht wurde, zeigt schon rein äußerlich das Wunder auf, das sich inzwischen in diesen vier Jahren in Deutschland vollzogen hat.

Die Freude über den Besuch war um so ehrlicher und aufrichtiger, als der Reichsstatthalter auch nicht mit leeren Händen kam. Durch den Besatz des Bezirksamtes im Zuge der Verwaltungsreform in Baden hat die Stadt den finanziell empfindlichen Schaden erlitten. Nun teilte der Reichsstatthalter mit, daß für diesen Ausfall die Stadt in vollem Maße entschädigt werden würde, und zwar nach der wirtschaftlichen Seite hin im Rahmen des Vierjahresplanes.

Der feierlich gekündete Pfingstsaal war überfüllt und beim Erscheinen des Reichsstatthalters, der in Begleitung des Kreisleiters Pfaff, Bürgermeister Boos, Lörrach, und Landrat Peter, Lörrach, den Saal betrat, erhob sich begeistert Beifall.

Der Reichsstatthalter leitete seine von hartem Temperament getragenen Ausführungen damit ein, daß er den Zuhörern zunächst in großen Umrissen ein Bild dessen gab, was in den vier Jahren von Adolf Hitler geleistet worden ist trotz aller äußeren Anfechtungen und uner-

müßlichen Bauwerksarbeit, die immer noch südlich des Rheins tätig ist und trotz aller Verluste bestimmter ausländischer Presseerzeugnisse, alle Erfolge zu verfeinern oder überhaupt wegzuleugnen. Von ganzem Herzen konnte man dem Redner recht geben, als er erklärte:

Wir sind alle davon überzeugt, daß wir den anderen, die heute noch ihren falschen Idealen nachgehen, um Jahrzehnte voraus sind.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer sodann die Ausführungen des Reichsstatthalters über die Bedeutung des Vierjahresplanes und sollten ihm großen Beifall, als er erklärte, daß dieser Plan in kaum zwei Jahren und endgültig aus der Erwerbslosigkeit herausbringen werde. Der Redner stellte die Hauptziele, die der Plan ins Auge faßt, heraus.

Wir haben, so sagte der Reichsstatthalter, den unerwarteten Willen, diese Dinge zu lösen, und den festen Glauben, daß sie gelöst werden können. Wir sind entschlossen, in diesen kommenden vier Jahren der Welt, die noch gegen uns steht, zu beweisen, daß alle Dinge und Kämpfe gegen uns vergeblich sind und es nur eines gibt, mit uns zusammenzugehen.

In überzeugender Weise wies schließlich der Reichsstatthalter alle Bedenken und Vorurteile wegen des Wegfalls des Bezirksamtes in Schopfheim zu zerstreuen. Schon allein die Tatsache, daß durch die Verwaltungsreform in Baden mehrere Millionen Mark jährlich eingespart werden, dürfte genügen, um alle Einwände zu widerlegen. Der hinreichende Schutzhülle des Gauleiters, der ganz unter dem Eindruck eines durch nichts zu erschütternden Glaubens an die große Mission des Führers stand, läßt förmliche Weiskundgebungen aus. Mit dem Gelange der nationalen Weiskundgebungen wurde die Rundgebung beendet.

Blick übers Land

Rundreise durch die badischen „Kolonien“ im Reiche

Auf Vortragsfahrt zur Werbung für das Badnerland / Fröhlicher Heimatabend in Bostrop

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

* Hamburg, 6. Dez. In vielen Städten des mittleren, nördlichen, östlichen und westlichen Deutschlands bestehen seit langem Vereine oder Landsmannschaften der Badener. Sie sind nicht etwa Brutstätten fürchterlicher Sonderbündelei, für die es obendrein im nationalsozialistischen Reich sowieso keinen Raum gibt — wohl aber pflegen sie einen durchaus förderungswerten stammesartlichen Heimatgeist. Soweit es die allerdings nicht selten recht großen Mittel gestatten, veranstalten diese in der Fachschaft Landsmannschaften und Trachten der NS-Kulturgemeinde erfassten Zusammenschlüsse Vortragsabende, in denen die Deutschen aus der Südwestmark an die alte Welt am Oberrhein erinnert werden.

Gerade der nationale Deutsche erlebt ja wohl immer auch durch das Landsmannschaftliche hindurch Nation, Volksgemeinschaft und Reich.

Fast immer sind die Badener Vereine auch eifrige Werber für die heimischen Reise- und Feriengebiete. So erscheint es recht verständlich, daß der Landesfremdenverkehrsverband Baden den vielfach sehr rührigen Landsmannschaften in den großen Städten des Reiches Verbeschriftungen u. a. auf Wunsch zur Verfügung stellt und für deren Verbreitung sich den Vereinen verpflichtet fühlt. Nun ging der Landesfremdenverkehrsverband Baden noch einen Schritt weiter und entsandte einen Vortragsredner, ausgerüstet mit Lichtbildapparat und Vortragsleitwand, zu einer Reihe von Badener-Vereinen — zunächst im Nordwesten und Norden, der an Hand einer sorgsam zusammengestellten Auswahl von etwa zweihundert Diaslides die „Romanische Welt“ am Oberrhein schildert. Die Landsmannschaften, in denen diese Vorträge vor sich gehen, haben indessen nicht nur ihre Mitglieder, sondern einen beträchtlich erweiterten Kreis von Teilnehmern ein, Mitglieder der Presse, Reisebüro-Betreiber usw. Wohl immer ist auch die NS-Kulturgemeinde, der die

fragliche Landsmannschaft zugehört, durch lebende Persönlichkeiten vertreten.

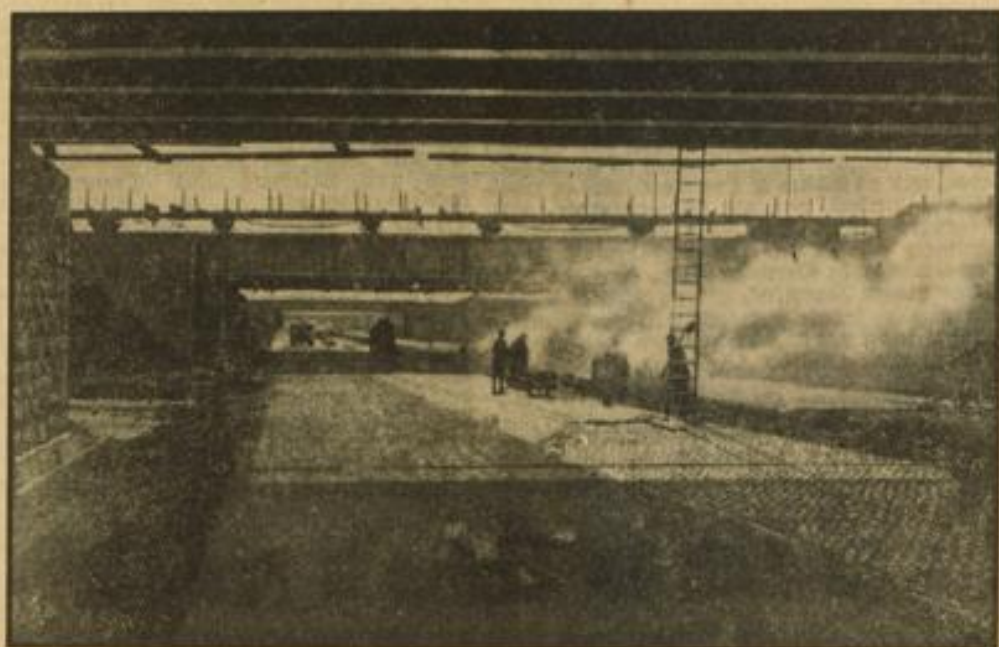
Auf einer Vortragsreise, auf der sich der Redner des Landesfremdenverkehrsverbandes gegenwärtig befindet, wurde zunächst das westfälische Bostrop, eine Stadt mit beinahe neunzigtausend Einwohnern, berührt. Hier veranfaltete der von dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II. trefflich geleitete Südwestdeutsche Bund, in dem u. a. Badener, Württemberger, Bayern usw. vereint sind, zwei besondere Vorträge für Baden. Eine sehr hübsche Ausstellung zeigte Trachtenfiguren, vom Verkehrsverein Karlsruhe zur Verfügung gestellt, und eine große Zahl sehr schöner Stadt- und Landschaftsbilder, neben reichem Werbematerial. Der erste Vortragsabend war von nahezu achthundert Gästen besucht, der zweite von über hundert. Lichtbilder aus allen Teilen Badens — darunter rund ein Duzend aus Mannheim! — und sie umrahmende Schilderungen wurden sehr freudig aufgenommen. Tonfilme, die von der Reichsbahndirektion Karlsruhe überlassen wurden, ergänzten das umfassende Bild der badischen Landschaften. Von Düsseldorf herüber waren Trachtenträgerinnen und Trachtenträger der dortigen Landsmannschaft der Badener gekommen. Sie wurden jubelnd begrüßt, als sie sich zusammen mit badischen Trachtengruppen zeigten. In persönlicher Unterhaltung mit vielen Festteilnehmern war immer wieder festzustellen, wie gerne sich vor allem auch AdF-Mitglieder an Besichtigungen an Ferientage im Badischen erinnern!

In der Wertheimstadt

Einen über zweihundert Mitglieder zählenden Verein der Badener, geleitet von einem Postbeamten, den es nach Hamburg verschlug, dem freundlichen und rührigen August Schäfer, gibt es in der mächtigen Hafenstadt, die das Welttor des Reiches heißt. Neben den Vereinsangehörigen hatten sich zum Vortrag zahlreiche Gäste eingefunden. Fast zwei Stunden wurde von der „Romanischen Welt am Oberrhein“ erzählt. Dabei freuten sich viele der Anwesenden, wenn Bilder aus ihrer engherigen Heimat am Ried, im Kraichgau, in Mittelbaden, im Schwarzwald, in der Markgrafschaft, am „See“ oder wo immer sie „daheim“ sein mochten, auf der Leinwand erschienen. Freudige Zurufe wurden laut, als das Bild des ersten Kraftwagens mit Carl Benz am Steuer in die „Geburtsstadt des Autos“ führte, in das geliebte Mannheim, dessen „königliche“ Reichsautobahn, pforte natürlich desgleichen gezeigt ward. Dann mußte bei der Weiterführung der Unterhaltung nach dem Vortrag vom Plankendurchbruch und vielem anderen berichtet werden. Und es wurde spät im Kreis der Hamburger Badener und ihrer Gäste!

Erfreulicherweise gab sich Gelegenheit, daß der Vortrag über die schönen Reise- und Urlaubsgebiete im Badischen auch im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Fremdenverkehrsverbandes Hamburg und in der Fachschaft der Hamburgischen Reisebürosangehörigen gehalten werden konnte. Auch hier erwarteten die vielen festfesselnden Bilder von Städten, Schlössern, Burgen, Märkten, Wäldern, Auroren, Sommerfrischen, Winterparadiesen usw. aufrichtige teilnehmende Freude.

Und nun geht es über Hannover, wo desgleichen im Badenerverein ein Vortrag angelegt ist, nach dem Rheinland, in dessen Städten noch mehrere Vorträge stattfinden werden. Ueber den Abschluß der Reise soll ein weiterer Bericht folgen. Jovy.



Ruhr-Autobahn im Zeichen stählerner Brücken
Am 12. Dezember wird das Teilstück Düsseldorf — Nord-Oberhausen der Ruhrgebiets-Autobahn dem Verkehr übergeben. Unsere Aufnahme gewährt in interessanter Perspektive einen Durchblick auf die Arbeiten im Oberhausener Gebiet der Ruhr-Autobahn, der eine ganze Anzahl von horizontal gespannten Stahlbrücken zu einer eindringlich rhythmischen Gliederung verhilft. Im Vordergrund eine Gruppe von Arbeitern beim Fertigstellen der Straßendecke.

Badens führende Männer sammelten

Der „Tag der nationalen Solidarität“ in den Städten

Der Gauleiter in Freiburg

* Freiburg i. Br., 6. Dez. Der Tag der nationalen Solidarität wurde in der Breisgauhauptstadt am Nachmittag eingeleitet mit einem Marsch der Sammler durch die Straßen der Stadt zum Rathaus. Wo inzwischen Reichsstatthalter Robert Wagner, der von einer Besichtigungsfahrt der Lörracher Textilfabriken

nach Freiburg kam, eingetroffen war. Er richtete an die angetretenen Sammler eine kurze Ansprache, in der er auf die selbstverständliche Pflicht des deutschen Volkes zum WNW hinwies. Schon lange vor Beginn der Sammlung hatte sich beim Rathhausbrunnen eine große Menschenmenge eingefunden, die der Ankunft des Reichsstatthalters harter und ihre Spende für ihn bereitstellten. Bei seinem Erscheinen wurde er denn auch gleich umringt und die Spenden floßen in reichlicher Weise ihm zu. Auch Kinder drängten sich zu ihm heran und erhielten für ihre Spende ein freundliches Wort.

Nicht weit entfernt von diesem im Zentrum der Stadt gelegenen Platz sammelte die Olympiasiegerin Christl Graf, die ebenfalls über ihr ausgezeichnetes „Geschäft“ sehr beglückt war. Allenfalls war in der ganzen Stadt eine große Gefreundigkeit zu beobachten.

Dr. Wacker in Offenburg

* Offenburg, 6. Dez. Etwa 150 Volksgenossen hatten sich als Aktivisten in den Dienst der Sammlung am Tage der nationalen Solidarität gestellt. An ihrer Spitze marschierte Kultusminister Dr. Wacker, während Kreisleiter Rombach draußen im Kreisgebiet sammelte. Im Bürgersaal des Rathauses versammelten sich die für die Sammlung eingesetzten Volksgenossen, empfingen ihre Sammelbüchlein und wurden von Vg. Dr. Wacker in einer zündenden Ansprache auf ihre Aufgabe hingewiesen. Und dann ging es los, da rasselten in der ganzen Stadt die Opferbüchlein. Zur Feier des Tages wartete die Ständartenkapelle der SA mit einem schneidigen Platzkonzert auf, und die Offenburgers opferten gerne und freudig für das große Hilfswort der Nation.

Minister Pfäumer in Baden-Baden

* Baden-Baden, 6. Dez. Der Tag der nationalen Solidarität gestaltete sich auch in Baden-Baden zu einem freudigen und großen Erlebnis für Sammler und Spender. Die Sammler, unter denen man Innenminister Pfäumer bemerkte, absolvierten zunächst einen Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt. Nach einer kurzen Ansprache am Leopoldplatz begann dann die Sammelaktion. Die Gefreundigkeit ist hervorragend. Der Innenminister besuchte auch die Spielbank. Nicht nur, daß die Spieler und Spielerinnen sowie die Angestellten der Bank lebhaft zur Spende beitrugen, es wurde auch zugunsten des Winterhilfswerkes an sämtlichen Tischen ein Spiel veranstaltet, das einen sehr ansehnlichen Gewinn erbrachte.

Ihr bester Ratgeber

beim Einkauf eines Hutes

Dippel Nachf. Feiner

D 2, 6 — Planken — D 2, 6

Sportkurs in Schriesheim

Der Sportkurs der NSG „Kraft durch Freude“ findet heute von 20.30 bis 22 Uhr im Saal „Zur Pfalz“ unter Leitung des Kursleiters Dösch statt.

Nachbarggebiete

Erweiterungsbau der RBD Mainz

Mainz, 5. Dez. Die seit zehn Jahren erörterte Frage der Verlegung oder Erhaltung der Reichsbahndirektion Mainz findet nunmehr damit ihren Abschluß, daß die Direktion Mainz erweitert wird. Mit der Auflösung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen zum 1. April 1937 erhält der Direktionsbezirk Mainz einen Streckenzuwachs von 720 Kilometer und einen Personalszuwachs von rund 7000 Köpfen. Für den Zuwachs an Verwaltungspersonal mit rund 200 Arbeitsplätzen reicht das Direktionsgebäude in Mainz, das vor vierzig Jahren errichtet wurde, schon seit langem für den bisherigen Bedarf nicht mehr aus. Es wird darum nunmehr auf dem großen Platz vor dem Direktionsgebäude, dem Hof-Weisel-Platz, ein Neubau errichtet mit einer Frontlänge von 70 Meter und einer Höhe von sechs Stockwerken. Die vorbereitenden Arbeiten haben bereits begonnen.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Länderspiel

Ungarn — Irland 2:3

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 5:2 abgebr.
VfB Mannheim — SV Waldhof . . . 1:1

Gau Südbayern:

Riders Offenbach — Sportfr. Saarbrücken 3:1
Vor. Neunkirchen — FC Viktoria ausgef.
Eintracht Frankfurt — SV Wiesbaden . . 3:0
FC Saarbrücken — FC Viktoria . . . 1:0
Union Niederrad — Germania Worms . . 2:1

Gau Württemberg:

Stuttgarter Riders — Sportfr. Ehlingen 2:2
(abgebrochen)
FC Stuttgart — 1. SV Ulm 5:3
SpVg. Cannstatt — Union Bödingen . . 2:4
FC Jülichhausen — SV Göttingen . . 3:2

Gau Bayern:

Bayern München — FC 05 Schweinfurt 2:0
1. FC Nürnberg — 1860 München . . . 4:0
FC Augsburg — FC Nürnberg 0:4

Gesellschaftsspiele

FC Kornwestheim — Sportfr. Stuttgart 4:1

Bezirksklasse

Unterbaden-West:

Olymp. Neulohheim — Fort. Heddesheim 4:1
Amic. Viernheim — Germ. Friedrichsf. 1:0
Fort. Ebingen — Phönix Mannheim . . 0:3
FC 08 Hohenheim — FC Adorf . . . 1:2

Unterbaden-Ost:

Vadenia St. Vgen — FC Heidelberg . . 2:2
Riders Ballhorn — FC Sandhausen . . 4:1
FC 09 Weinheim — VfB Wiesloch . . 0:2
FC Kirchheim — SpVg. Eberbach . . . 2:1
Freya Limbach — FC Spelheim . . . 2:4

Waldhof:

Waldhof — Phönix Waldhof 0:1
FC 03 Waldhof — Riders Frankfurt 2:3
FC Speyer — Germania 04 Waldhof . . 1:0

Waldhof:

Viktoria 73 — FC Waldhof 2:2
FC 05 Viktoria — FC Kaiserslautern 5:1
VfB Kaiserslautern — 1. FC Kaiserslautern 2:0

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

SV Waldhof — TB Rott 9:3
TB 62 Weinheim — FC Freiburg . . . 9:6
TB Sedesheim — VfB Mannheim . . . 4:1
TB Ostersheim — TB Rott 4:11

Gau Südbayern:

SV 98 Darmstadt — TB Herrschheim 5:3
FC 02 Frankfurt — Ingob. St. Ingbert ausgef.
FC Schwabenheim — TB Rott 7:4
Germania Pfungstadt — Waldhof 6:5

Gau Bayern:

1. FC Nürnberg — 1860 München . . . 8:6
Bamberger Reiter — Td. Handshut . . 10:2
Pol. Nürnberg — FC Augsburg . . . 5:4
TB Wildershausen — TB 48 Erlangen . . 6:4
Post München — SpVg. Fürth 9:4

Bezirksklasse — Staffel I:

TB Friedrichsfeld — TB Hohenheim . . 3:10
TB 02 — TB Hohenheim 5:6

Staffel II:

SV St. Leon — TB Reutlingen . . . 7:6
TB Kronau — Reichsbahn-SV ausgefallen

Kreisliga:

Tdb. Germania — Kurpfalz Neckarau . 4:2
TB Neckarau — Tdb. Jahn Seckeb. 9:6
TB Jahn Neckarau — FC Neckarau ausgef.
Frauen — Kreisliga:TB Seckeb. — FC II ausgefallen
TB Jahn Neckarau — Post II 2:1

Hoden

Silberhild-Vorführung

In Berlin: Brandenburg — Sachsen . 3:0
In Hannover:
Niedersachsen — Südbayern 3:2 nach Verläng.

Süddeutsche Freundschaftsspiele

VfB Mannheim — Wiesbadener FC . . 2:0
Reichsb. Frankfurt — TB Darmstadt . . 7:0
Reichsb. Frankfurt — FC 02 1860 ausgef.
Reichsb. Frankfurt — FC 02 6:0
(Frauen) ausgefallenFC Frankfurt 1880 — FC Hanau ausgef.
FC Frankfurt 1880 — Rainer FC (Fr.) 2:0
Allianz Frankfurt — Offenbacher FC 7:4
Hochst. FC — Stadt FC Frankfurt (Fr.) 3:11. Hanauer FC — Eintr. Frankfurt . . 1:1
1. Hanauer FC — Eintr. Frankfurt (Fr.) 1:0
Blau-Weiß Frankfurt — Hochst. FC ausgef.
Rainer FC — FC Bad Kreuznach . . 4:0DSC Wiesbaden — TB 60 Rechenheim . 1:3
DSC Wiesbaden — TB 60 Rechenheim (Fr.) 5:0
Schw. Weib. Worms — FC Frankfurt ausgef.
(Frauen) ausgefallen

Mannheimer TB 46 — Wiesb. FC (Fr.) 3:6

Rugby

Südbayern

Gau Südbayern:
Eintr. Frankfurt — TB Offenb. (M. Sp.) ausgef.
Gau Württemberg:

Stuttgart, FC — FC Pforzheim (Ges.-Sp.) 9:3

18000 erleben Punkteteilung im Mannheimer Stadion

Verein für Rasenspiele — Sportverein Mannheim-Waldhof 1:1 (0:1)

Nun hat das große Häfelfeld, das sich immer und immer dann einstellt, wenn die beiden Exponenten des Mannheimer Fußballsports der VfR und der SV Waldhof sich gegenüberstellen, ein Ende. Das Spiel ist entschieden, das Ergebnis unentschieden. Somit hat auch der dritte Totalkampf zwischen Waldhof, VfR und den Redatoren mit einer Punkteteilung geendet.

VfR und Waldhof

Es sind nun einundzwanzig Jahre her, daß dieser Zweikampf zwischen den beiden Vereinen stattfand. Fast in jedem Jahr erleben wir das gleiche Kopf-an-Kopf-Kennen, den hartnäckigen Kampf um Meisterschaftsgeheimnisse, der stets im Aufeinanderstoßen der edelsten Spieler seinen höchsten Ausdruck findet. Keiner der beiden Vereine hat in diesen langen Jahren seine Erstklassigkeit verloren. Immer waren die zur Verfügung stehenden Kräfte so mobil, um die Farben vor dem schweren Gang in die zweite Klasse zu bewahren. Und selbst dann, wenn einmal der eine oder der andere beim Rennen um die Siegespalme nicht mit an vorderster Stelle lag, blieben die Spieler blau-schwarz gegen blau-weiß-rot immer das, was sie bis auf den heutigen Tag geblieben sind: Feiertage des Mannheimer Fußballsports. Genau so war es auch heute wieder. Man muß sogar sagen, daß die Gemüter mindestens so hart erregt waren, wie je. Denn der bisherige Verlauf der Spiele hat beide Gegner fast gleichmäßig in Front gehalten, und an diesem 6. Dezember sollte es entschieden werden, wer als letzter Sieger die Barrade behält. Das keine vorläufige Entscheidung gefallen ist, geht nach dem Verlauf des Kampfes in Ordnung, denn, trotz des üblichen großen Aufwandes, der auch dieses Treffen umgab, konnte man sich mit dem Kampfergebnis selbst nur in sehr geringen Abständen einverstanden erklären.

Im Mannheimer Stadion

Regenschauer zogen um die Mittagshunden die Wälder von Baden über die Stadt der Quadrate. Regenschauer und ein nachfolter

Wind mögen viele vom Besuch des Großkampfes abgehalten haben. Trotzdem setzte schon Stunden vor Beginn der Annäherung der Rassen ein. Aus der nahen Pfalz, von der Bergstraße, dem Neckar, und all den fußballbegeisterten kleineren Ortschaften Unterbadens, kamen die Fußballfans erwartungsvoll ins Mannheimer Stadion geströmt. Ununterbrochene Ketten von Straßenbahnwagen, unzählige Autos, Omnibusse, Fahrräder, befanden sich auf den Annäherungswegen zur Stätte des Kampfes. Das weite Oval des Stadions lag nur wenig Lücken offen und auf der, für eine Sportstadt wie Mannheim sehr wenig repräsentativen Mitteltribüne, saßen die zu diesem sportlichen Großereignis besonders geladenen Gäste in peinlicher Enge, sofern sie nicht überhaupt stehen mußten. Es mögen gegen 18000 Zuschauer gewesen sein, die sich trotz der unheilbaren Witterung eingefunden hatten.

Die Fansifer

Der Spielverlauf eines so großen und wichtigen Spieles bringt es selbstverständlich mit sich, daß die Parteiländer beider Vereine das Geschehen auf dem Felde zu ihren Gunsten beeinflussen möchten. Beifalls- und Mißfallensäußerungen lösten einander je nach Lage der Dinge ab. Mit einem Aufwuch von Nervosität und Stimmkraft, der mitunter einer besseren Sache wert wäre, wird das Spielgeschehen begleitet. Das alles ist verständlich und trägt bis zu einem gewissen Grad auch zur Belebung und Spannung bei. Unterhandlich aber ist, wenn Menschen, die 30 und 40 Meter vom Spielfeld entfernt sind, dementen aneinandergeraten, daß die Hüter des Geleites zum Einschreiten gezwungen werden. Es muß schon ein recht ungesunder Fanatismus sein, der diese Leute verleiht und sie im Drange der Ereignisse auch alle gute Erziehung vergessen läßt. Man muß wirklich lachen über diese Fansifer, denen der Sport gar nichts, der Vorteil der eigenen Mannschaft aber alles ist. Es wäre überaus zum Schaden, wenn man über diese Verhältnisse für den großen sportlichen Gedanken in der Zukunft nicht zu sehr fürchten müßte. Die

haushoch stehen doch die Mannschaften auf dem Spielfeld über diesen leicht erregbaren Herrschaften. Sie müssen anderthalb Stunden spielen, kämpfen, denken und mit aller Aufmerksamkeit bei der Sache sein und trotzdem, so wie es Fortuna gerade will, die und da einmal eine kleine Ungerechtigkeit hinnehmen. Man sollte meinen, wenn der Hauptakteur des Ganzen, der Spieler, eine solche körperliche und seelische Belastung mit Anstand erträgt, dann sollte es der Mann im Sonntagsgewand, der drüben auf den Rängen nur als Zuschauer fungiert, erst recht können. Wir haben es nun wieder einmal mehr erlebt, daß der Weg zu der vielgerühmten sportlichen Fairness und einer gelunden Auffassung noch ein sehr weiter ist.

Ein eigenartiges Spiel

Wie gesagt, diese längste Fortsetzung der langen Reihe von Totalbegegnungen konnte kaum befriedigen. Keine der beiden Mannschaften ist im Verlauf der zweimal 45 Minuten zu ihrer besten Form aufgelaufen. Die Pfalz-schwarzen spielten wohl, wenn sie einmal am Ball waren, ideenreicher, gerader. Doch das waren nur Momente, die wie ein Feuerwerk aufblitzten. Der VfR hatte insgesamt nicht vom Spiel. Seine Angriffe waren gradlinig und fast gefährlich, doch vermochten die durchweg kleinen und jungen Stürmer sich gegen die gute Waldhofabwehr nicht durchzusetzen. Auch wurde auf beiden Seiten bezüglich wenig geschossen und in dieser Hinsicht hätte man gerade von der Härte des Spiels etwas bedauernd mehr erwarten dürfen. Auf VfR-Seite kam es zu gefährlichen Schüssen nur von Spindler, der aber fast und besonders in dem kleinen Draß ihren Reiz fanden. Zu Beginn des Spieles hatte dieser allerdings viel Glück und in einem Falle, als sich Freund und Feind, es waren fünf an der Zahl, kurz vor seinem Tor am Boden wälzten, da war der erste Treffer greifbar nahe. Dieser sollte dann auch schon in der 7. Minute Wirklichkeit werden. Penning gab vom Mittelfeld aus eine feine Steilvorlage an den knapp in Abwehr stehenden Spindler, der dieser dann auch prompt verwandelte. Minuten später konnte Draß ein scharfes Schloß von Spindler nicht wegbringen, doch den Radkühn von Hoog erwiderte er gerade noch auf der Torlinie. Zwei Eden, von Spindler getreten, konnten ebenfalls unschädlich gemacht werden und dann wanderte der Ball über Vielmeyer zu Sebmann, der jedoch das Schwarze nicht finden konnte. Bis zur Hälfte hat die VfR-Verteidigung im Verein mit Ramenzin, keine allzu große Mühe, den unglücklich spielenden Waldhofsturm zu halten.

Nach der Pause war es wiederum Spindler, der den Ball fein über einen Gegner schloß, hatte, dann aber knapp daneben schloß. Ein Durchbruch von Langen eintrug die dritte Ecke für den VfR. Und erst in der 31. Minute der zweiten Halbzeit gelang dem Gastgeber der Ausgleich. Es war der einzige Fehler, der dem überaus eifrigen Hermann unterlief. Einen abgeprungenen Ball von ihm erwiderte Langen ein und lauter Füll fandete den Ausgleichstreffer an. Erst die letzte Viertelstunde brachte einen Abgang des Spielers aus der früheren Treffer der beiden Gegner. Haben wie drüben waren genügend Gelegenheiten vorhanden, doch in der Aufregung wurde alles vergeben. Eine Minute vor Schluß landete dann schließlich noch ein Freistoß Schnieders aus 20 Meter im VfR-Tor. Doch der Unparteiische verweigerte die Anerkennung.

Die Mannschaft des Meisters

Der SV Mannheim-Waldhof bestritt das Spiel in folgender Formation:

Draß — Maier, Sigel — Leopold, Hermann, Penning — Lehmann, Vielmeyer, Siffing, Schneider, Kieber.

Bis auf den kleinen Lehmann auf Rechtsaußen haben wohl alle recht und schlecht ihre Pflicht erfüllt. Leopold als Außenläufer gab eine famose Figur ab, aber im Sturm wollte und wollte es nicht klappen. Man kann es nicht allein dem guten Abwehrspiel des Gegners zuschreiben, es muß schon gesagt werden, daß die Verteidigung der Härte der untereinander kaum vorhanden war. Dafür arbeitete die Abwehrreihe außerordentlich gut und auch das Schlußdrittel war der Lage gewachsen. Der Meister hätte gut daran getan, so wie sein Gegner, eine kleine Umstellung im Sturm vorzunehmen.

Die Mannen des VfR

Die Rasenspieler traten mit folgender Elf an:

Schneider — Konrad, Köhling — Henninger, Ramenzin, Kieh — Kehr, Spindler, Langenhein, Striebing, Hoog.

Der erstmals spielende Konrad hat, wie zu erwarten war, gut eingeschlagen. Sein junger Nebenmann Köhling schlug sich äußerst tapfer. Das gleiche kann auch von der Abwehrreihe gesagt werden. Hier gebührt dem kleinen Henninger ein Sonderlob. Die Stürmerreihe des VfR arbeitete erst dann zufriedenstellend, als Spindler und Kehr die Plätze gewechselt hatten. Der kleine Hoog hielt sich, wie im Spiel gegen Neckarau, erstaunlich gut.

Man hatte Herrn Unversehrt (Pforzheim), die Leitung dieses Kampfes anvertraut, weil man in ihm den Mann sah, der auch einem so außergewöhnlichen Treffen gewachsen sein würde. Die erste Halbzeit lief das Spiel auch wirklich in den gewohnten Bahnen. Aber gegen Ende, da noch es verschiebentlich sehr hart nach Korrektur- und Konzeptionsentscheidungen. Man mußte den Eindruck haben, als wollte Herr Unversehrt

Ein einzig Tor entschied in Viernheim

Amicitia Viernheim — Germania Friedrichsfeld 1:0 (0:0)

Es war Zeit geworden für die Viernheimer Amicitia. Mit Kopfschütteln hat man die letzten Ergebnisse der Mannschaft verfolgt und mit Berechnung für die nächsten Spiele der Mannschaft Vorarbeiten geleistet. Denn nach dem heutigen ersten Kampf der Rückrunde haben die Viernheimer alle Heimspiele bis auf drei erledigt. Nach dem sonntäglichen Spiel läßt sich aber doch annehmen, daß die Mannschaft sich einigermaßen wieder gefunden hat und auch auswärts das Nötige leisten wird, um die Eindrücke der letzten Wochen vergessen zu machen. Denn gegen Friedrichsfeld wollen die Punkte auch auf eigenem Platz erkämpft sein. Viernheim in ganz neuer Stimmungsbegeisterung, mit dem alten Kampfen der Voller in der Mitte, das war die Überraschung dieser Begegnung.

Die ersten Minuten bringen verteiltes Feldspiel, wobei sich der Kampf meist im Mittelfeld abspielt. Durch das gute Spiel seiner Abwehrreihe arbeitet sich Friedrichsfeld eine kleine Feldüberlegenheit heraus und trägt gefährliche Angriffe vor. Aber die Abwehr der Grünen steht eifern. In der 22. Minute geht Müller, der rechte Viernheimer Außenstürmer, allein durch, gibt schon zur Mitte, aber selbstig vergibt diese sichere Gelegenheit. Auf der Gegenseite verfehlt ein Bombenschuß des Gastlinkschützen um Zentimeter das Ziel. Ein vielversprechender Angriff der Gäste wurde zur Überraschung aller plötzlich abgepfiffen. Der Schiedsrichter war mit dem linken Läufer der Pflichten zusammengeprallt und von einer kleinen Ohnmacht befallen. Die letzten Minuten der ersten Halbzeit haben beide Stürmerreihen wiederholt gefährlich im Angriff, aber die Hintermann-

schaft schlägt sich wider und bringt jeden Angriff noch rechtzeitig zum stehen.

Nach der Pause dreht Friedrichsfeld mächtig auf und Amicitia hat bange Minuten zu überleben. Ein 16-Meter-Straßstoß wehrt Kraus im Tor ab. Bei einem schnellen Viernheimer Vorstoß verfehlt der Linksaußen eine sichere Ecke. Frei vor dem Tor steht er dem Schlussmann der Gäste in die Hande. In der 79. Minute fällt der Führungsspieler und Liegeortreffer für Viernheim, Helbig, eine wunderbare Flanke zur Mitte, Vollenborn läuft den Gegner, gibt schon zum freigelegten Kieh III weiter, der den Rest besorgt. Zum Schluß spielen sich vor beiden Toren noch aufregende Szenen ab, die beiderseits mit großem Glück überstanden werden.

Die Mannen von Amicitia Viernheim schienen völlig auf Sieg eingestellt und kämpften mit großer Hingabe. Der Sturm griff ausdauernd an, seine Aktionen waren aber meist sehr jerrissen. Die Abwehrreihe war in Abwehr und Aufbau gleich gut. Die Torbedingung besaß eine außerordentliche Schlagkraft. Kieh III und Kattermann waren unübertreffliche Verteidiger und Kraus im Tor hielt tapfer und einsatzbereit.

Friedrichsfeld hat sich in ausgeprägter Gemeinschaftsarbeit glänzend geschlagen. Der Sturm griff entschlossen an und besaß in der richtigen Läuferreihe einen starken Rückhalt. Beide Verteidiger waren außerordentlich wirksam und der Torhüter hielt sich sehr gut.

Schiedsrichter Kurz (Ostersheim) hatte nicht seinen allerbesten Tag, man hat ihn schon entschieden besser gesehen.

Pfg.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Mannheim	9	5	4	0	21:7	14
SV Waldhof	8	5	3	0	23:9	13
1. FC Pforzheim	7	4	3	0	11:3	11
Germ. Brödingen	9	3	3	3	16:13	9
Freiburger FC	9	3	3	3	15:17	9
VfR Neckarau	9	2	4	3	10:15	8
VfB Mühlburg	8	3	1	4	11:18	7
SpVg. Sandhausen	8	2	2	4	11:13	6
Karlshuter FC	9	2	0	7	8:13	4
FC 04 Hahndt	8	1	1	6	6:20	3

1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg beim Stand von 5:2 abgebrochen, in der Tabelle nicht gewertet.

Gau XIII — Südbayern

	Spiele	Tore	Pkt.
Riders Offenbach	9	23:14	14:4
Eintracht Frankfurt	10	27:19	14:6
Germania Worms	8	30:14	13:3
Vor. Neunkirchen	9	15:13	9:9
SV Wiesbaden	9	15:15	9:9
FC Viktoria	10	22:18	9:11
FC Viktoria	8	13:18	8:8
Union Niederrad	9	15:27	4:14
FC Saarbrücken	9	15:27	4:14
FC Saarbrücken	9	10:24	3:15

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Pkt.
VfB Stuttgart	9	25:16	14:4
Union Bödingen	10	17:14	13:7
Spfr. Stuttgart	9	14:15	11:7
Riders Stuttgart	9	16:15	10:8
FC Stuttgart	10	21:20	10:10
FC Jülichhausen	10	15:15	10:10
1. SV Ulm	10	29:22	9:11
SV Göttingen	10	13:15	7:13
Spfr. Ehlingen	9	10:15	7:11
SpVg. Cannstatt	10	10:23	5:15

Spiel Stuttgarter Riders — Spfr. Ehlingen beim Stand von 2:2 abgebrochen, in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Pkt.
1. FC Nürnberg	8	22:8	13:3
SpVg. Fürth	10	19:14	13:7
Bayern München	9	22:16	11:7
1860 München	9	16:19	10:8
FC Nürnberg	10	16:15	9:11
FC Ingolstadt	10	16:22	9:11
FC Ingolstadt	11	12:17	8:14
FC Schweinfurt	6	18:9	7:5
Bader München	9	9:14	6:12
VfB Augsburg	10	12:28	6:14

adion

haften auf dem
geordneten Herr-
stunden (Herr-
Stunden) und
trotzdem, so
und da einmal
nehmen. Man
neut des Gan-
berperiode und
erträgt, dann
sage, dann
Zuschauer fun-
es nun wie
er Weg zu der
sch und einer
der weiter ist.

spiel

erhebung der
angen konnte
den Mannschaf-
45 Minuten
Die Blau-
na sie einmal
er. Doch das
in Zuschauer
geheimt nicht
den gradlinig
ten die durch-
durchziehen.
berzig wenig
hätte man ge-
eifers bedeu-
auf SpH-Seite
von SpH-
den kleinen
zu Beginn des
bei Glück und
und Feind, es
seiner Tore
erste Treffer
auch schon in
ne. Wenn in
eine Steilvor-
enden Stimm-
spiel verwan-
Drach ein
nicht wogdrin-
og erwische
Zwei Eden,
ebenfalls
dann wan-
zu Leb-
nicht finden
SpH-Vertei-
in, keine all-
spielenden
am SpH-
Geaner ge-
schob. Ein
er gab die
an der 31. Mi-
dem Gastgeber
Fehler, der
in unterließ,
im erwische
lündete den
richte Viertel-
Spielstands
Gegner. Hü-
Selegenheiten
wurde alles
fluß landete
h. Schnei-
Doch der Un-
ng.

hof bestritt
upold, Heer-
Bliebler,
auf Rechts-
schlecht ihre
Außenläufer
im Sturm
Man kann
ehrspiel des
gefaßt wer-
Hinterreihe
Daß ar-
lich gut und
gewachsen.
so wie sein
Sturm vor-

hof bestritt
upold, Heer-
Bliebler,
auf Rechts-
schlecht ihre
Außenläufer
im Sturm
Man kann
ehrspiel des
gefaßt wer-
Hinterreihe
Daß ar-
lich gut und
gewachsen.
so wie sein
Sturm vor-

folgender
— Hennin-
Spindler,
dat, wie zu
sein hunger
überstap-
Pufferreihe
inen Hei-
erreide des
tellend, als
gewechselt
ch, wie im
t. (Pforz-
anvertraut,
der auch
stellen ge-
albeit tief
gewohnten
es ver-
tur- und
uchte den
Unver-

Leht diesem Spiel, nachdem es einen sol-
gen Verlauf genommen hatte, den unentschie-
denen Ausgang sichern. Ob der sonst so tüch-
tige Pfeilmann da stets ganz richtig abge-
schossen hat, das mögen die Fußballgötter ent-
scheiden. Beiden Mannschaften jedoch gebührt für
die in Anbetracht der Schwere des Kampfes
immerhin gezeigte beachtliche Sportlichkeit Lob
und Anerkennung.

Freiburg in Pforzheim

1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg
5:2 (3:1) abgebrochen

Zu einem recht unverständlichen Spielab-
bruch kam es zwischen dem 1. FC Pforzheim
und VfB Mühlburg. Infolge des Schneee-
schubers brach der Schiedsrichter das Spiel erst
nach 70 Minuten Spielzeit ab, als Pforzheim
bereits mit 5:2 (3:1) als Sieger feststand. Vor
der Pause wäre der Abbruch wohl gerechtfertigt
gewesen, aber so lief er den Unwillen der 1000
Zuschauer hervor. — Zunächst waren die Mühl-
burger gleichwertige Gegner und hielten das
Spiel auch noch offen, als Pforzheim durch den
Mittelfürmer Wunsch in der 6. Minute in
Führung gegangen war. Erst in der 22. Mi-
nute erhöhte der Halbrechte Fischer auf 2:0.
Der linke Läufer Gruber holte für Mühlburg
ein Tor auf (31. Minute), aber Wunsch stellte
in der 42. Minute auf 3:1. Nach der Pause
drängten die Gäste wieder stark, aber in der
53. Minute entschied Müller durch ein bieres
Tor das Spiel. Dem eine Minute später
folgenden verwandelten Elfmeter von Mühl-
burg ließ Knobloch in der 70. Minute das
5. Tor folgen. Dann brach Schiedsrichter
Scherrer (Kadaraun) das Spiel ab.

Diesmal siegte Berlin

Städtespiel Hamburg — Berlin 3:5

Der neue brandenburgische Gauportwart
schien doch endlich neuen Schwung in seine
Fußballmannschaft gebracht zu haben, denn
im 44. Städtespiel gegen Hamburg wurde am
Sonntag der 17. Sieg und letztem Wettbewerb
erlitten. Der Erfolg der Berliner Elf, die ja
gleichbedeutend ist mit der brandenburgischen
Fußballmannschaft, wiegt um so schwerer, als
das Spiel in Hamburg ausgetragen wurde.
Hamburg führt jetzt bei 18 gewonnenen Spie-
len nur noch mit einem Sieg Vorführung.
Bei faultem, windigem, aber trockenem Wetter
hatten sich auf dem Eimbüttelplatz nur rund
15000 Zuschauer eingefunden. Dem Werber-
ger Schiedsrichter Rübke, der für Hans Rals
eingesparten war, fehlten sich die Mannschaf-
ten in den gemeldeten Auffstellungen. Alles in
allem errangen die Reichsbauarbeiter einen
verdienstlichen Sieg, wenn auch das Ergebnis viel-
leicht um ein Tor zu hoch ausgefallen ist.
Ihren besten Spieler hatten die Berliner in
dem jungen Torhüter Barmitt, dem der rechte
Verteidiger Krause nicht viel nachstand. Bei
den Hamburgern erfüllte der Innensturm
Rosa, Rothweber, Seckenbinder nicht ganz
die Erwartungen.

Essen 88 vor SpBg. Freisling

Mannschaftskampf im Gewichtheben

Am Sonntagvormittag wurde in Essen der
Mannschaftskampf im Gewichtheben zwischen
Essen 1888 und der Sportvereini-
gung Freisling durchgeführt. Dieser Ver-
gleichskampf konnte aber auf Anweisung des
Reichssportführers nicht als Deutsche Meister-
schaft gewertet werden, sondern nur als
Freundschaftskampf. Über 3000 Zu-
schauer füllten den Essener Saalbau bis auf
den letzten Platz und erlebten den Endsieg
von Essen mit insgesamt 3710 Pfund gegen
3680 Pfund, die Freisling erzielen konnte. Essen
erreichte im beidarmigen Drücken 1080 Pfund, im
beidarmigen Reißen 1140 Pfund und im beid-
armigen Stoßen 1490 Pfund, während Freisling
1100 Pfund bzw. 1130 und 1450 Pfund im ein-
zelnen erzielte.

Die Begegnung der beiden Mannschaften
brachte einen sehr interessanten und bis zum
Schluß hart umkämpften Kampf. Erst in der
letzten Uebung, dem beidarmigen Stoßen, fiel
die Entscheidung. Freisling hatte nach der ersten
Uebung mit 1100 gegen 1080 Pfund die Füh-
rung, behielt diese auch im zweiten Kampf mit
2230 gegen 2220 Pfund, aber dann waren die
Essener im Stoßen stärker und hielten sich da-
mit den Endsieg. Olympiasieger Sepp Ma-
n-ger vermachte zum Schluß mit aller Energie das
Ergebnis zu ändern, konnte es aber allein nicht
schaffen. Nachdem er 300 Pfund gestochen hatte,
gelangen ihm 320 Pfund und anschließend auch
330 Pfund. Der Weltrekordversuch mit 335 Pfd.
mißlang aber.

Die Freislinger und auch Reichsschamtsleiter
Dr. Schül wurden mit einem Pokal geehrt,
während Sepp Ma-nger eine Ehrenpla-
quette der Stadt Neus mit nach Hause nehmen
konnte.

Unsere Boxkämpfe gegen Irland

Der deutsche Amateur-Boxverband, der am
14. und 17. Dezember in Irland an den Start
geht, hat folgende Kämpfe angesetzt: Patuffel-
Essen, Kappeler-Brandenburg, Mier-Breslau,
Dixes-Damm, Wurach-Schaff, Baumgarten-
Hamburg, Vogt-Hamburg, Runge-Elberfeld.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wiesloch	11	10	0	1	45:14	20
Neuluthheim	12	7	3	2	37:24	17
Phönix Mannheim	12	8	1	3	23:16	17
Käfertal	12	7	1	4	23:22	15
Bierheim	12	6	2	4	22:16	14
Friedrichsfeld	12	4	5	3	37:22	13
Freudenheim	11	6	0	5	25:26	12
08 Mannheim	11	3	3	5	25:24	9
08 Hockenheim	12	4	1	7	28:38	9
Heddesheim	12	2	2	8	18:31	6
Kirchbach	11	2	1	8	15:38	5
Edingen	12	1	1	10	1:47	3

Phönix Mannheim siegt klar in Edingen

Fortuna Edingen — Mannheimer Fußballclub Phönix 0:3 (0:1)

Diese Begegnung zwischen dem Tabellen-
zweiten Phönix und Edingen brachte den
Mannheimern wohl einen klaren Sieg und da-
mit zwei wertvolle Punkte, doch müssen wir
feststellen, daß die Grün-Schwarzen dem ihnen
vorangehenden Auf in keiner Weise Rechnung
trugen. Durch das Ausbleiben des noch ver-
legten Greiner waren die Leute wohl nicht
schlecht geschwächt, und alle wohlgemeinte Ausba-
arbeit des Halblinten Rahmus setzte gut
ein, um schließlich in zum Teil planlose Räder-
überzügen. Vielleicht nahmen die Phönix-
leute auch die Edinger als Tabellenvorletzte
zu sehr auf die leichte Schulte. Wenn sie den-
noch zu dem gestrigen schmeichelhaften 0:3-Sieg
kamen, so verdanken die Mannheimer diesen
Erfolg vor allen Dingen dem nicht weniger
enttäuschenden Spiel der Edinger, die trotz
allen Kampfeswillens und aller anerkennenswer-
ter Schnelligkeit gegen früher gesehene Spiele
technisch keineswegs auf der Höhe waren. Hoch-
burgen waren auf beiden Seiten zweifellos die
Torhüter und vereinzelt die Verteidiger,
die bei dem mitunter sinnlosen Spiel einem
anderen Spielansatz vorbeugten. Gott sei
Dank war in Weisel (Heidelberg) ein aus-
gezeichneter Unparteiischer im Amt, der von
vornherein unaussprechlich eingriff, in der
zweiten Halbzeit jedoch vorübergehend eine
kleine Schwäche zu überwinden hatte.

Bei starkem Wind gingen die aufspielenden
Edinger zunächst mit diesem, doch wurden die
gefährlichen Vorstöße vom Phönix-Schluss-
wehrbrochen. Nicht anders erging es den
Mannheimern, die wohl schnell hintereinander
zwei Eden zu erzielen, diese aber nicht auszu-
werten vermochten. Die über dem ganzen
Spielgeschehen liegende „geladene“ Stim-
mung wurde erst geklärt, nachdem in der 30.
Minute durch einen Foulversuch des Edin-
ger Verteidigers Trindl der Mannheimer
Linksaußen seinen Verein in 0:1-Führung
brachte. Bei verteiltem Feldspiel fehlte es auf
beiden Seiten, an genauem Aufspiel, so daß
der Ball fast durchweg beim Gegner landete.
Beiderseits konnten weitere Eden nicht aus-
genützt werden, verschiedene klare Sachen wur-
den ablat verschossen. So ging man auch in
die Pause.

Mehr als möglich wurden die folgenden 45
Minuten durchgespielt. Wohl gab es wieder
einige tüchtige Augenblicke, doch mangelte es
an pläciertem Schußvermögen. Etwa in der
29. Minute leisteten sich die Edinger über den
herauslaufenden Torwächter ein Eigentor, das
schließlich der Phönix-Linksaußen, der sich im-
mer freizustellen wußte, in letzter Minute auf
eine schöne Flanke hin das letzte und schönste
Tor in die hohe Ecke hinzufügte.

66 Käfertal gewinnt in Hockenheim

Fußballverein 08 Hockenheim — Sportclub Käfertal 1:2 (1:0)

Der erwartete Revanchekampf zwischen bei-
den Vereinen, bei dem Hockenheim für die im
Vorspiel erlittene Niederlage fräglich Revanche
nehmen wollte, endete mit einer unerwarteten
Niederlage der Blagherren. Hockenheim, das
diesen Kampf allerdings mit drei Erstplatzierten
bestreiten mußte, ging trotzdem mit der besten
Ausrüstung in den Kampf. Schon gleich zu Be-
ginn zeigte sich Hockenheim im Kampf um den
Ball schneller als die Gäste, die überhaupt in
der ersten Halbzeit zu keiner geschlossenen
Leistung kam. So waren die Blagherren stets
im Angriff, ohne aber die energische Hinter-
mannschaft der Gäste zu überwinden. Auf der
Gegenseite fanden die gut platzierten Schiffe
der Gästefürmer an dem Torwart ihren Wei-
ser, der drei todsichere Sachen (ab)blockte pa-
rierte. Die Blagherren legte alles auf eine Karte,
um dem Spielverlauf ein anderes Gepräge zu
geben. Aber im Innenraum wird viel zu viel
mit dem Ball gedribbelt, so daß die gegneri-
sche Hintermannschaft immer noch Gelegen-
heit hatte, einzugreifen. Erst in der 38. Minute
kann Weisel für Hockenheim den Führungs-
treffer erringen. Bei diesem Stand werden die
Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn legen
die Blagherren mächtig los, können jedoch nur
mit einem Lattenschuß den schon vorgetragenen
Angriff abschließen. Aber die Gästemannschaft
zeigte sich jetzt für die Folge von der besseren
Seite, wenn man auch in der ersten Halbzeit

nicht viel von einer Geschlossenheit sah, so sah
man jetzt schon eingeleitete Angriffe. In der
7. Minute beging der linke Verteidiger der
Blagher ein unnötiges Fehlen im Strafraum,
was mit einem Elfmeter geahndet wird. Fruch-
telegte den Ball unhaltbar in die linke Tord-
ecke. Dadurch kam wieder etwas mehr Leben in das
Spiel. Das Spiel nimmt zusehends an Schärfe
zu, wobei der Schiedsrichter keinen allzu leich-
ten Stand hatte und immer wieder dazwischen-
fahren mußte. Dadurch kommen die Gäste wie-
der mehr auf und können auch in der 35. Mi-
nute im Anschluß an einen Eckball durch La-
cher den viel umjubelten Siegestreffer erzie-
len. Hockenheim hatte jedoch nochmals Gelegen-
heit, durch einen Foulelfmeter anzugreifen, doch
Böhmer schob den Ball zu ungenau und der
Gästertorhüter konnte durch seine Aufmerksam-
keit den Ball unschädlich machen. Beinahe wä-
ren die Gäste noch in der letzten Minute zu
einem billigen Erfolg gekommen, da der linke
Verteidiger von Hockenheim zu stark zurückgab
und nur noch der Posten als letzter Retter
wirkte. Die letzte Minute verlief in einer plan-
losen Räderlei der Blagher, die gänzlich aus-
einanderfiel. Käfertal verließ als glücklicher
Sieger den Platz. Schiedsrichter Wolz (Hei-
delberg) hatte bei diesem Kampf, der zeitweise
die Grenzen des Erlaubten überschritt, seinen
allzu leichten Stand. Seine Entscheidungen
waren aber sicher und korrekt.

Olympia Neuluthheim behält beide Punkte

Olympia Neuluthheim — Fortuna Heddesheim 4:1 (3:0)

Zum ersten Verbandsspiel in der Rüd-
empfung Neuluthheim Fortuna Heddesheim.
Den Gästen, die das Vorspiel auf eigenem Platz
schon gegen Neuluthheim verloren hatten,
räumte man auch heute keine großen Sieges-
aussichten ein, sie wurden auch heute wieder ein-
deutig von den besseren Neuluthheimern ge-
schlagen.

Beide Mannschaften lieferten sich ein fa-
res, aber sehr schwaches Spiel. Bereits in der 8. Mi-
nute konnte Neuluthheim nach einer schönen
Vorlage von Scher, die Rammer er geschickt
ausnützte, in Führung gehen. Eine gute Chance
hatte dann der Gästemittelfürmer, aber sein
gutgemeinter Schuß ging glatt am Torposten
vorbei. Neuluthheim war trotz ersatzgeschwächter
Mannschaft dem Gegner weitaus überlegen, und
bestärkte immer wieder das Gästetor. Hier war
vor allem Scher, der Mittelfürmer der Blag-
her, die treibende Kraft. Sein Aufspiel war im-
mer genau und einwandfrei. Heddesheim
Sturm spielte vollkommen losstimmlos, so daß nie
eine einwandfreie Torgelegenheit herausgear-
beitet werden konnte. Auch von der Läuferreihe
der Gäste sah man wenig Aufbaupspiel. Eine
kurze, aber völlig harmlose Drangperiode der
Gäste überließ Neuluthheim mühelos. Durch
die weiterhin einsetzende Überlegenheit der

Blagher konnten natürlich Erfolge nicht aus-
bleiben. So konnte Ballreich, der talentierte
Linksaußen von Neuluthheim, auf 2:0 erhöhen,
und wenig später legte Scher in einen Straf-
stoß unhaltbar zum 3:0 in die Maschen. Wenig
später war Halbzeit.

Auch in der zweiten Hälfte sah man das
gleiche Bild. Schon nach zehn Minuten konnte
Ballreich ein viertes Tor unter die Quer-
latte setzen. Nur selten kam ein Angriff der
Gäste ins Rollen; die Blagher beherrschte ein-
deutig das Spielgeschehen, wobei zahlreiche Tor-
chancen ausgelassen wurden. In der 30. Minute
der zweiten Hälfte kamen die Gäste unerwartet
durch ein Mißverständnis des Neuluthheimer
Torwächers zu ihrem Ehrentor. Die Neuluth-
heimer Mannschaft hatte nun alle Vorteile für sich.
Die Angriffe vor dem Gästetor häuften sich,
aber Neuluthheim konnte auch die beste und
schönste Vorlage ihrer Läuferreihe nicht ver-
werten, sie standen fast hilflos im gegnerischen
Strafraum. Heddesheim verteidigte mit ver-
stärkter Hintermannschaft, und trotzdem hätten
die Blagherren bei mehr Aufmerksamkeit noch
etliche Tore erzielen können. Trotz aller Anstren-
gungen blieb es jedoch bei dem 4:1.

Schiedsrichter Herzog (Eppelheim) war
dem Spiel jederzeit ein gerechter Leiter.

VfB Wiesloch auch in Weinheim erfolgreich

Fußballverein 09 Weinheim — Verein für Bewegungsspiele Wiesloch 0:2 (0:1)

Das wichtigste Spiel in Unterbaden-Ost
brachte einen Großkampf, dem auch Minister-
präsident Heßler bewohnte. Das 1:1 des
Vorspiels ließ die 2000 Zuschauer mit einem
Weinheimer Erfolg rechnen. Spannung herrschte
vom Anfang bis zum Schluß. Jeder der 22
Spieler kämpfte mit dem letzten Einsatz. Die
Weinheimer hatten auf vielen Posten eine be-
essere Beziehung und waren auch in den meisten
Phasen ziemlich stark überlegen, aber Wiesloch
war vollkommen ebenbürtig, vielleich als
Mannschaft doch eine Idee besser. Das eine
Tor kurz nach Beginn gab der Elf einen morali-

schen Rückhalt. Wenn auch der VfB sich im
ganzen auf Halten des Resultats einstellte, so
wurde doch die letzte Chance genutzt und so er-
gab sich der äußerst glückliche, aber nicht unver-
diente Sieg. Es gab packende Kampfbilder voll
Wucht, aber auch mit tragischem Pech für die
Berlitzer. Solch hartes Tempo, das nie nach-
ließ, und solchen Einsatz bis zum letzten, haben
wir hier schon lange nicht mehr gesehen. Viel-
leicht könnte man fragen, ob 09 tatsächlich richtig
gespielt hat. Wiesloch hat die gefährlichste Klippe
hinter sich gebracht.

Weinheim kommt gleich zu einem Eckball, den

Gumb löpft und Torwart Zuber hält. Wies-
loch baut mit seinen kleinen Leuten gut und
schnell auf. Bei einem wundervollen Angriff
greift die Deckung des Blaghermanns, die noch
nicht ganz warm geworden war, nicht ein. Der
Rechtsaußen Epp löpft durch, flankt schnell zur
Mitte, Schneider geht heraus, aber der
Halblinte Heßler ist um den bewußten Bruch-
teil einer Sekunde schneller und löpft ein. Wies-
loch führt in der dritten Minute 1:0. Unver-
droffen greift der Weinheimer Sturm an, aber
VfB deckt aufmerksam. Beim zweiten Eckball
löpft der Halbrechte Gärtner, aber der auf
der Linie stehende Hermann klärt. Ein
Strafstoß an der 16-Meter-Linie der Gäste
bringt nichts ein. Eine weite Vorlage schießt
Mittelfürmer Heß scharf und berechnet, doch
Zuber kann noch über die Latte lenken. Hart
und mit legem Einsatz wird gekämpft. Wies-
lochs Angriffe lassen nach. Der gesperrte Halb-
rechte Seccardi wird an allen Eden und
Enden vermißt. Auf prächtige Vorlage von
Heß schießt Knapp hoch darüber. Einen
Strafstoß löpft Sutter zur Ecke, den Schuß
von Heßler kann Schneider eben noch
über die Latte lenken. Auch die zweite Ecke
für Wiesloch war sehr gefährlich. Nach gutem
Aufbauspiel des rechten 09-Mittelfelds schießt
Heß knapp daneben. Dann bricht der Wein-
heimer Mittelfürmer durch, aber hart behindert
kann er nur eine Ecke herausbohlen. Dann geht
Knapp in die Mitte. Einen langen Flächschuß
von ihm auf Flanke des Rechtsaußen Heß-
ler lenkt Zuber um die Stange.

Die zweite Halbzeit beginnt mit einem Not-
ten Durchbruch des Linksaußen Bollmer,
den die aufmerksame gegnerische Hintermann-
schaft stoppt. Als Martine bei einem Vor-
stoß des Rechtsaußen Bole im Ueberreifer über
den Ball schlägt, schießt Schneider heraus
und rettet an der Linie. Weinheims Sturm be-
lagert das Gästetor, das vorübergehend mit
verstärkter Abwehr gedeckt wird. Einmal sieht
Knapp allein dem Torwart gegenüber, aber er
schießt Zuber an und Gumb knallt darüber.
Dann spielt Wiesloch sich frei, der Linksaußen
Bole läuft durch, Schneider kann zum
Eckball klären, den er dann wiederum über die
Latte bört. Die Weinheimer Verteidigung rückt
weit auf. Bei einem überraschenden Vorstoß
schießt Epp in der 70. Minute mit Prachtstoß
ein. Nun geben Gumb und Martine in den
Sturm. Zuber rettet die unmöglichsten So-

Ski-Werkstätte

Sporthaus Hill & Müller

Kunststraße N 3, 11/12

Fernsprecher 26578-78

liefert anerkannt sportgerechte Arbeit.

Alle Reparaturen • Kantenmontage

chen. Einmal bört er den Ball dem durchgebro-
chenen Martine vom Fuß weg zur Ecke. Dann
überläuft der Halblinte die ausführende Wein-
heimer Verteidigung, doch Wieland hindert
ihn unfair am Schuß. Wieslochs Hintermann-
schaft hat in den letzten zehn Minuten ein un-
heimliches Penium hinter sich gebracht. So ist
es nicht erstaunlich, daß zuletzt viele Bälle über
die Linie getreten werden und das Eckballver-
hältnis zum Schluß auf 17:5 für Weinheim
fiel.

Schiedsrichter Strein (Sandhofen) leitete
ausgezeichnet, er hätte aber im letzten Spiel-
drittel etwas schärfer durchgreifen dürfen. Kw.

Ademilische Welt-Winterspiele

in Zell am See / Die Kampffolge

Oesterreich, als Veranstalter der 5. Ademi-
schen Weltwinterspiele, hat jetzt die Vorarbei-
ten für dieses große Treffen so gut wie beendet
und auch schon das Programm fertiggestellt.
Wie vorgelesen, werden die Ski- und eisport-
lichen Wettbewerbe in Zell am See, die Schlitt-
ensportlichen in Igls bei Innsbruck aus-
getragen. Die Kampffolge:

1. Februar: Tagungen der Kampf- und
Schiedsrichter;
2. Februar: Eröffnungsfeier, Eishockey,
Kunstlaufen, Sprunglauf, in Igls Zweierbob-
Rennen um den Ehrenpreis des Oesterreichi-
schen Bundesverbandes;
3. Februar: Langlauf, Eishockey, Kunstlau-
fen, in Igls Zweierbob-Weltmeisterschaft 1.
und 2. Lauf;
4. Februar: Eishockey, 500 und 1500 Meter
Schnellfahren, Abfahrtsrennen von der Schmit-
tenhöhe, in Igls 3. und 4. Lauf der Zweierbob-
Weltmeisterschaft;
5. Februar: Eishockey, 3000 und 5000 Meter
Schnellfahren, Torlauf, in Igls Training für die
Schneewettbewerbe;
6. Februar: 4-mal-10-Kilometer-Staffel, Kom-
binationsspringen, Eishockey, in Igls interna-
tionales Modelrennen;
7. Februar: Spezialsprunglauf, Eishockey,
Siegerverfeindungs.

Unterbaden-Ost

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wiesloch	12	8	2	2	36:13	18
Schneidingen	11	6	3	2	31:20	15
Weinheim	12	6	2	4	32:20	14
Eppelheim	11	6	2	3	26:16	14
Ballbühl	12	5	3	4	24:20	13
Eberbach	12	5	3	4	20:21	13
Kirchheim	12	4	4	4	27:25	12
Union Heidelberg	11	5	1	5	19:25	11
FC 05 Heidelberg	12	4	3	5	16:26	11
Sandhausen	12	3	3	6	22:36	9
St. Gallen	12	2	3	7	20:38	7
Limbach	11	1	1	9	13:36	3

Mannheimer Hockeyeie

WfR Mannheim — TSC Wiesbaden 2:0
Dieses auf mittlerem Niveau stehende Spiel brachte den Mannheimern einen verdienten Sieg, ließ aber die große Form, die die Mannschaft in den letzten Spielen zeigte, nicht zutage treten. Die einzelnen Spieler waren fast durchweg in ihren Leistungen schwach, so daß es zu keiner einheitlichen Mannschaftsleistung kam. Da die Gegner ebenfalls nur mittelmäßige Leistungen zeigten, wurde das Spiel etwas zerrissen und ließ die große Linie vermissen.

Im Feldspiel arbeiteten die Einheimischen bald eine Überlegenheit heraus, obwohl die Angriffe der Gegner immer gefährlich waren, aber durch den hervorragenden Einsatz des Torhüters Jajic ohne Erfolg blieben. Nachdem die Mannspieler nach 15 Minuten das erste Tor erzielt hatten, gestaltete sich das Spiel trotz des ungemein schwierigen Platzes etwas zuguter. Zu Beginn der zweiten Halbzeit drängten die Gäste einige Minuten lang zum Ausgleich und brachten das öfteren das Tor der Einheimischen in Gefahr, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Dann nahm der WfR wieder klar das Spiel in die Hand und kam durch Rutterer zum zweiten Treffer.

Bei den Rasenspielen zeigte Jajic im Tor ein tadelloses Spiel, während beide Verteidiger gegen ihre Unfähigkeit zu kämpfen hatten. Die Läuferreihe bewies nicht ihre sonstige Form, Mohr wurde in der zweiten Halbzeit sehr gut. Im Sturm zeigten die Kufen Heiler und Baunach noch das beste Spiel, auch Winger konnte gut gefallen.

Die zweiten Mannschaften trennten sich nach sehr schönem Kampf mit einem klaren Siege der Mannspieler von 6:2, während die dritte Mannschaft unentschieden 3:3 spielte.

HC Speyer — Germania Mannheim 1:3

Mancher Hockeykann in Speyer die Erfahrung gemacht, daß in dieser Spielzeit auf dem Platz hinter dem Dom ein Sieg erkämpft werden muß. TSC Heidelberg konnte nur ein 1:1 und WfR einen knappen 2:1-Sieg erzielen. Der durch den Zusammenstoß zweier Vereine entstandene HC Speyer hat eine beachtliche Spielstärke erreicht. Für Germania bedeutet es einen Achtungserfolg, wenn die Domstädter zu Hause eine 3:1-Niederlage hinnehmen mußten. Die Mannheimer spielten mit vollem Einsatz wieder in recht guter Form, die 4:1-Sieg in Dürkheim nicht als Zufallserfolg erscheinen läßt.

Nach dem Anspiel kam der Germania-rechtsaußen Herbert schon durch und seine Plante landete durch Hochadel 1. unhaltbar im Netz. Das Spiel wurde nun vollkommen offen. Die Mannen um Spanier bedrängten hart das Germania-Tor, hatten jedoch wenig Glück mit ihren Schüssen. Huber wertete ausgezeichnet im Germania-Tor und Schoos-Christophel als Verteidiger zerstörten die blitzschnellen Speyerer Kombinationen. In der Mannheimer Läuferreihe lieferte diesmal Liebergall für Germania eine recht zufriedenstellende Partie. Seine Nebenleute Krennott und Klöpfer gefielen durch ihre Störsicherheit.

Nach der Pause konnte Söllner eine Plante vom Halbrochen H. Ufer, der wohl der beste im Germania-Sturm war, zum zweiten Tor verwandeln. Der überragende Speyerer Mittelfeldspieler Gentes bediente seinen Sturm so ausgezeichnet, daß ein Torerfolg nicht ausbleiben konnte. Der Halbroche erzielte mit scharfem Schuß den Dreierstreffer. Schließlich gelang es Hochadel 1. durch Nachschuß den Sieg sicherzustellen. Die beiden Speyerer Unparteiischen konnten nicht reiflos überzeugen. Zweite Mannschaften 3:0 für Speyer.

Die Frauen von Germania holten sich wieder einen sicheren 4:0-Sieg. Fr. Stürmer erzielte alle vier Tore für ihre Farben.

Französischer Tennisieg in Stockholm

In der Stockholmer Tennishalle wurde am Samstag im Beisein des schwedischen Königs die Schlussrunde-Begegnung im Kampf um den Hallentennis-Pokal bereits zugunsten Frankreichs entschieden. Die Franzosen Brugnon/Vousus dehnten durch ihren 6:1, 6:3, 6:3-Sieg über die Dänen Panter/Ullrich ihre Führung auf 3:0 aus und sind nun nicht mehr zu schlagen. In der Herausforderungsrunde treffen die Franzosen auf Schweden.

Ergebnisse der Kreisklasse I

Gruppe West:

Sp. 07 — Germania Rheinau	1:1
Sp. 08 — Germania Rheinau	0:2
WfR Röhrlhof — Stadtsportverein	2:3
Postsportverein — WfR Röhrlhof	2:1

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
07	9	7	2	0	27:5
Germania Rheinau	10	6	2	2	30:14
Post	10	5	2	3	23:12
Röhrlhof	9	5	2	2	26:11
Stadt	10	4	1	5	16:26
1846	10	3	1	6	17:22
Röhrlhof	10	2	1	7	11:34
Gartenstadt	10	1	1	8	8:39

Gruppe Ost:

WfR Lodenburg — WfR Neckarhausen	2:1
WfR Biernheim — Viktoria Waldstadt	1:1
WfR Schriesheim — WfR Leutershausen	2:1

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schriesheim	8	6	2	0	23:11
Schriesheim	9	5	2	2	22:17
Neckarhausen	8	5	1	2	27:12
Leutershausen	9	3	2	4	11:15
Biernheim	8	3	1	4	13:15
Gernsbach	8	2	2	4	9:20
Lodenburg	8	3	0	5	14:27
Waldstadt	8	1	2	5	14:22

Hockey-Endspiel: Brandenburg-Niedersachsen

Im Kampf um den Silberschild schieden aus: Schlesien-Sachsen und Südwest

Brandenburg und Niedersachsen/Westfalen werden am 14. März 1937 das Endspiel um den Hockey-Silberschild austragen. Das ist das Ergebnis der beiden Vorkampfrunden-Spiele, die am Sonntag in Berlin und Hannover durchgeführt wurden. In der Reichshauptstadt kam Brandenburg als Schiedsrichter zu einem sicheren 3:0- (1:0)-Sieg über Schlesien/Sachsen, obwohl die Stürmer Weiß und Scherbaris fehlten, während in Hannover die Entscheidung zwischen Niedersachsen/Westfalen und Südwest erst in der Verlängerung fiel. Nachdem man bis zum regulären Spielende 2:2 (1:1) gespielt hatte, gelang es Niedersachsen durch einen glücklichen Treffer mit 3:2 den Sieg und damit die Endspielteilnahme sicherzustellen.

Brandenburg — Schlesien-Sachsen 3:0

Zu dem Treffen zwischen dem Schiedsrichter Brandenburg und der Vertretung von Schlesien/Sachsen hatten sich auf dem VfL-Platz in Dahlem über 1000 Zuschauer eingefunden. Das Fehlen von Kurt Weiß und Scherbaris im Sturm der Berliner machte sich zunächst härter bemerkbar. Der Berliner Angriff konnte sich nicht richtig finden und erst als Nehmer im Anschluß an eine Strafstoß von Hamel die 1:0-Führung der Brandenburger herbeiführte, wurde das Spiel flüssiger. Nach dem Wechsel konnte Sachsens Torwart Vater nur mit Mühe die gegnerischen Schüsse abwehren. Zwei Torerfolge der Brandenburger wurden vergebens, da die Gäste im Sturm nicht den nötigen Druck beizubringen. Fünf Minuten vor Schluß stand es noch 1:0 für Berlin, bis dann kurz hinterher der Neßler, erst auf eine abnormale Straßendeckung und dann auf eine Vorlage von Rasmann, zweimal noch

erfolgreich sein konnte und damit den Berliner Sieg von 3:0 sicherstellte. Die Überlegenheit der Brandenburger war zeitweise groß und der Sieg verdient.

Niedersachsen-Westfalen — Südwest 3:2 (2:2, 1:1) nach Verlängerung

Der zweite Kampf, den sich Niedersachsen/Westfalen und Südwest auf dem VfL-Platz in Hannover lieferten, war an Spannungen reich. Die große Ausgeglichenheit beider Mannschaften kam deutlich in dem 2:2- (1:1)-Ergebnis beim Ende der regulären Spielzeit zum Ausdruck. Niedersachsens Elf arbeitete von Beginn an eifrig und schnell. Die Kufen gaben Plante auf Plante gut herein, die Läuferreihe arbeitete sicher und zuverlässig und unterstützte den Angriff auf, so daß nur die großartige Leistung der Südwestmannschaft zunächst Erfolge verhindern konnte. Besonders Dröbe im Tor spielte sich im Laufe des Treffens in eine sehr gute Form hinein, dem Nachschuß Gruners war er aber doch nicht gewachsen. Mit zwei Strafstoßen boten sich Südwest gute Torerfolge, die aber verpaßt wurden und erst beim dritten Male konnte aus einem Gedränge heraus der Ausgleich erzielt werden. Nach Wiederbeginn waren die Gäste im Vorteil, aber Gruner konnte im Nachschuß wieder auf 2:1 erhöhen. Ulrich war es dann für die Gäste, der ausglich. In der Verlängerung waren die Südwestspieler zunächst überlegen, doch die Durchbrüche der Niedersachsens gefährlicher. Bei einem Angriff Niedersachsens konnte Dröbe den ersten Schuß halten, fürzte dann aber, so daß Jacob den Ball zum 3:2 eindringen konnte. Damit war der Kampf entschieden.

Badens Handballmeister in großer Fahrt

SV Waldhof — SV Roth 9:3 (2:2)

Das Zusammentreffen der beiden noch ungeschlagenen Mannschaften der badischen Handballmeisterschaft brachte nicht den sportlichen Erfolg, den man sich hiervon erhofft hatte. Schuld daran trugen einzig und allein die Turner, deren Spielweise höchst eigenartig war und ein flüssiges Spiel nicht zuließ. Die Taktik des Reulings bestand darin, die Angriffe des Gegners mit der ganzen Mannschaft abzuwehren, um dann selbst mit 6 oder 7 Stürmern vor das Waldhofer Tor zu ziehen. Dazu kam noch, daß die Angestrichenen nur selten aus ihrem Posten waren und somit die in der Mitte zusammengeballten Vordränge des Unterlegenen ohne große Mühe abgeblockt werden konnten. Der Reiter hatte es bald heraus, wo der Gegner seine verwundbarste Stelle hatte, und versuchte immer wieder, durch dauernden Zirkelspielen die Notwehr zu erzwingen. Das ungeheure Arbeitspensum der Waldhofer zehrte an ihren Kräften und ihrer Ausdauer, so daß Waldhof mit seinen durch produktives Spiel aufgesparten Kraftreserven in der Schlusshälfte den Gegner immer mehr zurückdrängte und Tor um Tor erzielte.

Die Mannschaften standen sich in folgender Aufstellung gegenüber:
Waldhof: Weigold, Müller, Schmitt, Rutschmann, Ritter, Henninger, Zimmermann, Geiselt, Spengler, Herzog, Lang.
SV Roth: Thome, Steinhauser, Anopf, Jäger, Stegmüller, Steger, Köhler, Tropp, Heinzmann, Spedert, Hoffmann.

In der Mannschafskritik kommt die Waldhofer Abwehr sehr gut weg, verstand sie es doch, durch vorbildliche Dedung bei Strafwürfen dem Gegner die schärfste Waffe zu nehmen. In der Läuferreihe ist das zeitweise schlechte Abspiel von Rutschmann zu bemängeln, während im Sturm Spengler wieder einmal mehr der geistige Führer war und durch seinen selbstlosen Einsatz sowie sein durchdachtes Spiel seine Kameraden in gute Wurfpositionen brachte. Zimmermann verdarb in der ersten Spielhälfte manche Chance durch zu langes Ballhalten, was er aber später wieder gut machte und einige Zätschüsse auf das gegnerische Tor abgab, gegen die kein Kraut gewachsen war. Geiselt und Lang konnten die Leistungen ihrer anderen Sturmkameraden nicht ganz erreichen.

Beim Unterlegenen gab der Torwart eine sehr gute Figur ab, in dessen die Verteidigung sich in der Abwehr sehr unbeholfen zeigte, was nach außen hin einen ungeschönten Eindruck hinterließ. Die Läuferreihe wie auch die Stürmer liefen mit der Dauer des Kampfes in ihren Leistungen nach, was bei ihrer Doppelaufgabe (Abwehr und Angriff) ja auch nicht verwunderlich war. Spedert, dem gepriesenen Strafwurfspezialisten, wurde durch die fluge und harte Abwehrmauer des Gegners jede Erfolgchance genommen.

Das Spiel, zu dem Waldhof im weinroten Dress erschien, wurde von beiden Seiten sehr nervös begonnen, doch Waldhof hatte sich bald gefunden und kam auch durch Spengler mittels Strafwurf zum ersten Tor. Zwei weitere Torerfolge wurden von Lang und Zimmermann in knapp daneben und nach einer Viertelstunde Spieldauer kamen die Turner langsam auf und gingen durch zwei Strafwurfschüsse von Spedert sogar in Führung, die Herzog nach einer unglücklichen Abgabe von Spengler wieder egalisierte. Als nach der Pause Spengler (2) und Zimmermann in kurzen Abständen eine 5:2-Führung zustande brachten, war die Kampfkraft der Turner gebrochen und Waldhof

nahm das Spiel immer mehr in die Hand. Dennoch kamen die Gäste mehrmals gefährlich vor Weigolds Gehäuse und hatten auch Pech, als Spedert dreimal nur die Latte traf und ein weiteres Mal den Ball knapp neben das Tor setzte. Das vorübergehende Ausscheiden von Schmitt brachte etwas Verwirrung in die hinteren Reihen des Siegers und Spedert gelang es, durch einen schönen Wurf in die lange Ecke ein Tor aufzuheben. Im Gegenangriff war Zimmermann bis auf die linke Seite durchgebrochen und stellte von dort aus die alte Torhüterin wieder her. Spengler und Zimmermann verstanden sich diesmal ganz ausgezeichnet und dehnten den Vorprung durch unhaltbare Torwürfe auf 9:3 aus.

Mit der Weisensführung war Schwab (Waldhof) beauftragt, der erst in der zweiten Hälfte gefaßt konnte. Vor allen Dingen waren seine Entscheidungen beim „Schäpfer in Drehen“ stark übertrieben, so daß er damit dem Spiel seinen Fluß nahm.

SV Sodenheim — VfR Mannheim 4:4 (2:3)

Einen überraschenden Punktverlust erlitten die Mannheimer Rasenspieler in Sodenheim, wo sie nach einem ausgeglichenen Spielverlauf nur ein Unentschieden von 4:4 erzielten. Das Fehlen von Morgen machte sich stark bemerkbar, so daß der Sturm keine geschlossene Leistung zustande brachte. Vor dem Tore vermehrte man den energiegelassenen Einsatz, auch in der Ballbehandlung sowie im Fußspiel traten große Mängel auf, so daß diese über eine Durchschnittsleistung nicht hinausliefen. Da außerdem Hed als Außenläufer dem Außenstürmer der Sodenheimer zu wenig Aufmerksamkeit schenkte, war diesem mehrmals Gelegenheit geboten, ungehindert zum Torwurf zu kommen. Die Sodenheimer brachten diesmal eine weit bessere Gesamtleistung wie gegen Rot zustande und zeigten in der zweiten Hälfte ausgezeichnete Kombinationen der Stürmerreihe, deren Wurfvermögen allerdings noch große Lücken aufwies.

Den Torreigen eröffnete Sodenheim durch einen unhaltbaren Wurf von Greulich, nachdem der Ball zuvor die ganze Stürmerreihe durchwandert hatte. Remeter war bei einer Strafwurfschüsse auf dem Damm und prompt folgte der Ausgleich, eine gleiche Chance setzte er gleich danach auf den Torwart. Eine Kombination am Burtreis brachte Brandmaler in freier Position und VfR führte mit 1:2. Ein weiterer Tor durch Scharschmidt, der für Morgen einsprang, wurde von Kreuzer mit einem Wurf in die lange Ecke wieder weitgemacht. Der gleiche Spieler schaffte nach der Pause auf dieselbe Art den Ausgleich, bei welchem Spielstand es lange Zeit blieb, obwohl den blauen Stürmern mehrmals Gelegenheit geboten war, die Führung wieder zurückzuholen. Eine Strafwurfschüsse erbrachte durch Fischer nochmals ein VfR-Tor, im Endkampf jedoch nutzte Kreuzer einen erneuten Dedungsfehler zum abermaligen Ausgleich aus. Die verzweifeltsten Anstrengungen, doch noch beide Punkte zu erringen, blieben ohne Erfolg, da Sodenheim sehr aufmerksam verteidigte und andererseits die blauen Stürmer nicht die nötige Ruhe bewahrten. Als Schiedsrichter sah man Vater (WfR 1846 Mannheim).

SV 62 Weinheim — SC Freiburg 9:6 (2:3)

Eine große Überraschung bereiteten die Weinheimer Turner ihren Anhängern, da es ihnen gelang, gegen den Reuling aus Freiburg den ersten Sieg und damit die ersten Punkte in

dieser Spielaison zu erringen. Schon vom Anspiel weg wurde es augenscheinlich, daß die Vergrößerer sich für diesmal sehr viel vorgenommen hatten. Bereits nach fünf Minuten holte Kothermel den ersten Treffer, dem bald danach Stöhr Nummer 2 folgte, als es ihm gelang, einen 13-Meter-Ball zu verwandeln. Bei diesem Stand blieb es bis zehn Minuten vor der Pause, als die Freiburger, die bis dahin sehr verknüpfert spielten, einen Zwischenstopp einlegten, der ihnen eine unerwartete Pausenführung einbrachte. Die Weinheimer liefen sich aber nicht verblüffen und nahmen bald nach dem Platzwechsel das Spiel wieder in die Hand. Kothermel und Schödel waren die treibenden Kräfte im Weinheimer Sturm und diesen gelang es auch, nicht nur den Rückstand auszuheben, sondern sogar die eigene Mannschaft mit drei weiteren Toren in Front zu bringen. Mit dieser Torhäufung ging das Spiel, das in Roth (WfR Mannheim) einen unsicheren Leiter hatte, zu Ende. Weinheim hatte als die bessere Mannschaft verdient gewonnen, während Freiburg besonders im Angriff stark enttäuscht.

TSV Ostersheim — TSV Rühlloch 4:11 (2:4)

Wenn man schon mit einem eventuellen Sieg der Rühllocher, die sich bekanntlich gegen Waldhof so behauptet schlugen, gerechnet hatte, so kommt doch die katastrophale Höhe der Ostersheimer Niederlage sehr überraschend. Zwar spiegelt das Endergebnis nicht den richtigen Spielverlauf, denn der Sieger hatte nur wenig mehr vom Spiel als die Gastgeber. Lediglich das enorme Kurvermögen ihres Strafwurfspezialisten Baust brachte diese hohe Trefferzahl zustande, so daß Ostersheim den Endspiel der Rühllocher nicht mehr streitig machen konnte, zumal deren Kämpferreihe in einer außerordentlich schlechten Verfassung war.

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	8	7	1	0	84:36
SV Rot	8	6	1	1	61:43
SV Rühlloch	7	6	0	2	57:32
WfR Mannheim	7	3	3	1	52:37
SV Sodenheim	9	3	1	5	51:47
SV Göttingen	6	3	0	3	31:40
TSV Rühlloch	6	2	0	4	40:32
SV Freiburg	7	2	0	5	44:49
TSV Ostersheim	8	2	0	6	34:20
SV 62 Weinheim	7	1	0	6	37:73

MGS-Frauen liegen

beim Karlsruher Hallenturnier

Die Frauenmannschaft der MGS beteiligte sich beim Hallenhandballturnier in Karlsruhe und feierte dort einen großen Erfolg, gelang es ihr doch, im Endspiel gegen KSV Karlsruhe mit 2:0 Toren die Oberhand zu behalten und somit den Siegpreis entgegenzunehmen. Bei den Männern blieb überraschenderweise der SV Göttingen Sieger des Turniers durch einen Erfolg im Endspiel gegen den Arbeitsdienst Lurich, in dessen Reihen Spengler vom SV Waldhof mitwirkte. Die Göttinger hatten diesen Erfolg ihrem Torwart zu verdanken, der die tollkühnsten Paraden zeigte.

ZEUMER PELZE

seit 1886 in der
Breiten Straße

H 1, 6

Meisterschaftsspiele in Bayern

1. FC Nürnberg — 1860 München 4:0

Vor 4000 Zuschauern war der Club der Münchner Edmen hier überlegen. Der Club, der Münchener legte, lieferte in allen Mannschaftsteilen ein schönes Spiel: sehr gut war vor allem Uebelein II am linken Flügel. Die Hintermannschaft war, wie immer, voll auf dem Posten. Bei München waren Gril im Tor und Wenzl in der Verteidigung die besten Leute. In der ersten Hälfte, in der die Gäste nur zu einigen schwachen Gegenstößen kamen, war der Club deutlich überlegen und erzielte durch Friedel und Uebelein II zwei Tore. Nach dem Wechsel erhöhte Uebelein II noch seinen Kleingang auf 3:0, ein durch Uebelein I verwandelter Dandelmeter stellte das Ergebnis schließlich auf 4:0 für den Club, der im Endspiel bis zum Schluß ganz klar überlegen blieb.

FC Bayern München — FC Schweinfurt 2:0 (0:0)

Die Münchener mußten zu diesem Kampf, der vor 7000 Zuschauern ausgetragen wurde, ohne Roder, Krumm und Schler antreten, so daß die Hofbofen merklich geschwächt waren. Goldbrunner spielte in der Verteidigung, als Mittelfeldler wirkte dafür Wolf. Schweinfurt erlitten dagegen in kompletter Aufstellung. Besonders die Läuferreihe baute gut auf, und hier wiederum erwies sich Kupper als bester Mann. Wesentlich anders wurde es nach der Pause, denn nun fanden sich die Bayern besser. Durch Bergmaler und Sebald holten sie sogar eine 2:0-Führung heraus. Der beste Mann auf dem Feld war der Schweinfurter Mittelfeldler Kupper, auf der anderen Seite erwies sich Goldbrunner (diesmal als Verteidiger) als das Bollwerk der Bayern-Hintermannschaft. Schiedsrichter war Schneider (Waldhof).

FC Augsburg — ASV Nürnberg 0:4

In Augsburg sollte sich der ASV vor 2500 Zuschauern einen klaren Sieg, der den ASV in Abstiegssache bringt. Bei den Gästen wirkte seit längerem wieder Mittelfeldler Wiesner mit, der der ganzen Mannschaft den Rückhalt gab. Bis zum Wechsel blieben die Augsburgs noch einigermaßen stand und ließen nur ein Tor zu. Nach dem Wechsel aber war es mit dem Widerstand der Waldhörer vorbei. Schmidt erhöhte auf 2:0, aus einem Gedränge heraus wurde dann in der 65. Minute der dritte ASV-Treffer erzielt, und sieben Minuten vor Schluß kam noch einmal Schmidt zum Torwurf. Schiedsrichter Thalmeier (Waldhof) leitete einwandfrei.

Pole

Am 7. Dezember 1933 fand in der Stadt Mannheim ein großes Turnier statt. Die Teilnehmer waren die Mannschaften der verschiedenen Vereine. Die Spiele wurden in der Stadtmanufaktur ausgetragen. Die Ergebnisse sind in der Tabelle oben zu sehen.

Deutsche Radfahrer in Front

Möller, Lohmann und Stach in Hamburg

von dem An-
lich, daß die
r viel vorge-
auf Minuten
er, dem bald
h, als es ihm
verwandeln.
gen Minuten
ger, die bis
unverwundete
Weinheimer
und nahmen
Spiel wieder
wobbel waren
einer Sturm
ur den Rüd-
die eigene
en in Front
enz ging das
n) einen um-
einbeim hatte
zu gewonnen.
Angriff hart

Im Mittelpunkt der Radfahren in der Ham-
burger Hanseatenhalle, die am Samstag vor
gut besucht wurde, fanden die Radfahrer
der Länderkampf Deutschland gegen das Aus-
land. Für Deutschland starteten Möller
(Hannover), Stach (Berlin) und Lohmann
(Dachau), während das Ausland für die drei
Länder der Dänemark, die als Verfolgungs-
rennen aufgezogen waren, sich durch Wals
(Holland), Manera (Italien) und Gevys
(Belgien) vertreten sah. Gevys war für den
erkrankten Neuleman eingestiegen. Lohmann
legte in seinem Lauf über Gevys, Stach war
Manera überlegen, und Möller konnte nach
dramatischem Kampf den Holländer Wals ein-
holen. Deutschland siegte also klar mit 3:0
Punkten. Vorausgegangen war ein Rennen
das der Holländer Wals in 20:10,1 vor Manera
gewann. Bei den deutschen Fahrern siegte
Möller in 20:05,3 für die 20 Kilometer vor
Stach und Lohmann. Das Schlussrennen über
30 Kilometer mit den Fahrern Lohmann, Möl-
ler, Stach und Wals brachte scharfe Kämpfe
und dem Bochumer Lohmann den Sieg vor
Wals, Möller und Stach, der sogar überholt
wurde. Ein 80-Kilometer-Mannschaftsfahren
für Amateure holte sich die Hamburg-Bremer
Mannschaft Gradow/Cornjäger mit 17 Punkten.

Meisterschaftsspiele in Südwest

Union Niederrad — Wormatia Worms
2:1 (0:1)

Im achten Spiel der diesjährigen Verbandsstapel-
serie erreichte den Südwestmeister Wormatia Worms
sein Bestes. Vor nur 1000 Zuschauern hatten die
Beiden das erste der vier Frankfurt-Offenbach-Spiele
ausgetragen, und es übertraf, daß sie gegen den
am Schwächen eingeprägten Mannverein verloren.
Wenig überzeugend konnte Südwestlicher Kraus
der (Südwest) der beide Parteien bemer-
kenswert und den Wormatia Offert aus einem für
Publikum und Presse nicht ersichtlichen Grunde vom
Feld stieß. Worms kam wieder mit Götz und
Kraus, aber ohne Roth und Kram. Auf das Fehlen
dieser Spieler ist auch die Niederlage zurückzuführen.
Worms, Zimmermann und Offert waren die besten
Wormsler, während im Sturm Götz und Kram ver-
sagten. Union spielte mit dem Ganzen einer dem Ab-
stieg bedrohten Mannschaft und hatte seine besten
Leute in Mittelstürmer Möller, dem Rechtsaußen
Schädel und den Verteidigern. Offert brachte Wor-
matia in der 17. Minute bei ausgeglichener Spiel-
führung. Sechs Minuten nach der Pause schloß
Schädel aus. Dann wurde Offert vom Platz gestellt,
und in der 30. Minute schloß der aufgerückte Kram
den Siegestreffer.

Eintracht Frankfurt — SV Wiesbaden
3:0 (1:0)

Vor 4000 Zuschauern fand die Frankfurter Ein-
tracht einen Haren und verdienten Sieg. Nach zehn
Minuten Spielzeit gab es ein kleines Schneegestöber,
das den Platz recht glatt machte. Hugo Mantel
brachte die Eintracht (12. Minute) vor der Pause in
Führung. Nach Wiederbeginn wurde die Überlegen-
heit der Frankfurter geradezu brütend, es gab aber
nur noch zwei Treffer durch den Halbdritten Schmitt.
Der Wiesbadener konnte eigentlich nur Torhüter Hoff
gefallen. Bei Eintracht hatte Götz nicht viel zu
tun, in der Verteidigung war Groß besser als Stubb.
Mittelstürmer Tüchsen und Wölbe als linker Stürmer
schienen ebenfalls, nach der Pause auch Herrmann.
Mantel erzielte sich als umschütteter Sturmstürmer.
Schiedsrichter war Müller (Londau).

Borussia Neunkirchen — FK Pirmasens
ausgefallen

Das nach Neunkirchen angelegte Verbandsstapel-
spiel zwischen dem FK Pirmasens und Borussia Neu-
kirchen wurde abgelehnt.

Riders Offenbach — Sportfr. Saarbrücken
3:1 (1:1)

Die Platzverhältnisse in Offenbach waren denkbar
schlecht, so daß auch die gezeigten Leistungen weit
hinter den Erwartungen zurückblieben. Am besten
schien noch bei den Platzhirschen die Verteidigung, dazu
kam Mittelstürmer Zimmermann. Auch bei den Göl-
den hinterließ die Hintermannschaft den besten Ein-
druck. Robothm brachte die Riders in der 12. Minute
in Führung. zehn Minuten vor der Pause konnte
Saarbrücken durch Krammann den Ausgleich anbringen.
In der 8. Minute der zweiten Hälfte brachte ein
Schützer des Saarbrücker Verteidigers Götz die
Riders wiederum in Führung, und ein dritter Treffer
heißte schließlich in der 78. Minute, durch Mittel-
stürmer Fried erzielt, ihren Sieg sicher. Vor 2000
Zuschauern konnte Ridel (Frankfurt) als Unpar-
teillicher nicht überzeugen.

FB Saarbrücken — FSV Frankfurt 1:0

Dem FB Saarbrücken war es am Sonntag end-
lich vergönnt, zum ersten Sieg zu kommen. Ent-
scheidend für den Saarbrücker Erfolg war vor allem
das ausgezeichnete Spiel von Mittelstürmer Seid, der
den gefährlichen Frankfurter Mittelstürmer Schuchardt
vollkommen ausschaltete. Die Frankfurter zeigten die
bessere Ballbehandlung und das gefährlichere Zusam-
menspiel. Gut waren bei ihnen Tormann Wolf,
Verteidiger Hinkel, Mittelstürmer Schweinhardt
und der Stürmer Goldmann. Saarbrücken hatte Leute
waren neben Seid der wieder zurückgekehrte Mittel-
stürmer Tüchsen und der sonst stumm spielende Mittel-
stürmer Tüchsen; der neue Rechtsaußen Götz ließ sich
gut an. Groß (Mannheim) leitete vor der 20. Mi-
nute der ersten Spielhälfte durch Tüchsen, der eine
gute Vorlage des Halbdritten Wolf unbenutzt ver-
wendete.

Polen behält die Silbermedaille

Im Mannschaftswettbewerb der Vielseitig-
keitsprüfung der Reiter am Sonntag der
Olympischen Spiele in Berlin war auf einen
Platz der Tschechoslowakei bin die polnische
Mannschaft wegen angeblichen Auslassens eines
Wendestrichs auf dem zweiten Platz disquali-
fiziert worden. Der polnische Verband ließ ge-
gen die Entscheidung beim Internationalen
Reitverband in Paris Sturm mit dem
Erfolg, daß die Disqualifikation Po-
lens jetzt aufgehoben wurde und die
Polen somit im Besitz der Silbermedaille
bleiben.

Dr. Ley überträgt dem NSKK neue Aufgabe

Motoristische und technische Ausbildung auf den Ordensburgen der NSDAP

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichs-
leiter Dr. Ley, hat auf Grund einer Verein-
barung mit Korpsführer Hühnelein dem
Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die mo-
toristische und motorische Ausbildung auf den Ordensburgen
der NSDAP übertragen.
Das NSKK übernimmt unter Berücksichti-
gung seiner besonderen praktischen Erfahrung-
en, die es auf dem Gebiete des Motorsport-
wesens besitzt, die Beschaffung des erforder-
lichen Fahrzeugparkes, sowie die Einrichtung
der technischen Lehrsäle und Lehrwerkstätten und
aller für die Instandhaltung des Fahrzeugparkes
notwendigen Werkstätten und Ersatzteil-
lager.
Das erforderliche Lehrpersonal wird
gleichfalls vom NSKK gestellt. Die Technische

Führerschule des Korps in München über-
nimmt die Ausbildung des technischen Stamm-
personals, wie Schrittmesser, Vorschlepper,
Schlepper, Elektriker, Schreiner, Lackierer, La-
gerverwalter usw.

Reichsleiter Dr. Ley hat dem Korpsführer
die Dienstaufsicht über diesen Sonderzweig des
Korps der Ordensburgen der NSDAP
übertragen.

Diese Vereinbarung ist in hohem Maße ge-
eignet, eine lebendige Verbindung der Ordens-
burgen mit der motorisierten Gliederung der
Partei zu fördern und der motoristischen
Ausbildung in ihrer wertvollen Ergänzung
durch die handwerkliche Schulung im Rahmen
der Gesamtausbildung auf dem Gebiete des
Sport einen bevorzugten Platz einzuräumen.

Japan inmitten der Olympia-Vorbereitungen

Olympiastadion von 1940 mit gigantischen Ausmaßen oder in japanischem Stil?

Mit der ihnen eigenen Jähigkeit und Ver-
bissenheit machen sich die Japaner schon jetzt an
die große Aufgabe, 1940 in Tokio die Feier der
12. Olympiade zu veranstalten, heran. Eine der
Schwierigkeiten, die diese Kleinveranlassung
dem Lande der aufgehenden Sonne bereitet, ist,
abgesehen von der Frage der Bereitstellung
einer genügenden Anzahl von Quartieren, die
Sorge, es den Gästen 1940 so angenehm wie
möglich zu machen. Dazu gehört die Bedienung
und Verpflegung in den Hotels. Um diese „eu-
ropäisch“ zu gestalten, wollen sich die japanischen
Hotelliers fünf Fachleute aus Europa kommen
lassen.

Seit dem letzten Juli, als von Berlin die
beglückende Nachricht kam, daß Tokio die Spiele
1940 veranstalten werde, sieht man in den Stra-
ßen der japanischen Hauptstadt hier und dort
die Flagge mit den fünf Ringen. Geschäftstüch-
tige Fabrikanten ließen sich für ihre Erzeugnisse
eigentlich fünf Ringe als Warenzeichen „paten-
tieren“, und das sogar offiziell vom staatlichen
Patentamt. Erst auf Eingreifen des Japani-
schen Olympischen Komitees hin wurden die
Bewilligungen rückgängig gemacht.

Noch nicht entschieden ist die Frage, welche
Ausmaße das Olympiastadion von 1940 erhal-
ten wird. Alle Japaner, die Zeugen der Welt-
spiele in Berlin waren, vertreten die Ansicht,
das Olympische Stadion in Tokio müsse gleich-
falls gigantische Ausmaße erhalten. Andere hin-
gegen sind der Meinung, das Stadion müsse in
„japanischem Stil“ erbaut werden, und der sei
für Riesensport nicht zu haben. Dem steht wie-
der die Frage der Unterbringung der Zuschauer
gegenüber, die man 1940 in Tokio erwartet.
Erst wenn Graf Sōjima und S. Kano von
ihrer Amerikareise zurück sind, wird man die
ersten diesbezüglichen Beschlüsse fassen, u. a.
auch darüber, zu welchem Zeitpunkt die Spiele
durchgeführt werden. Wurde doch schon einmal
die Nachricht verbreitet, der Monat September
sei hierfür vorgesehen. Die verlautet, soll sich
England tatsächlich für den September ausge-
sprochen haben, während Nordamerika — wie
wohl alle übrigen Staaten auch — auf August
besteht, mit der Begründung übrigens, im
September hätten seine Studenten keine Ferien
mehr.

Italien rüstet schon jetzt eifrig für Tokio

Ausbildung der jungen Kräfte vom 14. Lebensjahr ab / Schwimmen als Pflichtfach

Wenige Tage nach der Sitzung des Deut-
schen Olympischen Ausschusses hielt in Rom
das italienische Olympische Komitee eine be-
deutende Tagung ab. Die gefassten Beschlüsse
sind von weittragender Bedeutung. Am Vor-
abend der Beratungen fanden aber auch mit der
Vorbereitung der italienischen Streitmacht für
die XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio
zusammenhängende Fragen. Die unter dem
Vorsitz von Parteisekretär Starace stehende
Versammlung beschloß die Aufstellung be-
sonderer Richtlinien, nach denen in allen
olympischen Sportarten eine neue Mei-
sterklasse herangebildet werden soll. Eine
der wichtigsten Maßnahmen ist die frühzeitige
Auswahl und die unter ärztlicher Aufsicht ge-
stellte sportliche Ausbildung der jun-
gen Kräfte vom 14. Lebensjahr ab.
Eine Reihe ausgewählter Meister wird zu die-
sem Zwecke händig zu einem Ehrenamt in
ihren Sportverbänden verpflichtet sein. Ein
weiterer großzügiger Schritt im Sinne der
Breitenarbeit ist die Einführung des
Schwimmens als Pflichtfach in den
Elementarschulen. Die modernen Kamp-
kämpfer werden in der Zukunft von einem
eigenen Verband betreut.

Fünf Sportämter in Abessinien

Auf der ersten Sitzung, die das nationale
Olympische Komitee nach der Gründung des
Imperiums abhielt, wurde gleichzeitig be-
schlossen, auch Abessinien für den Sport
zu erschließen und fünf Sportämter in
Addis Abeba, Harrar, Gondar und
Mogadischio zu errichten.

In seinem Bericht über die 4. Winterspiele
und die XI. Olympischen Spiele fand Par-
teisekretär Starace ein begeistertes
Lob für die großartige deutsche
Organisation in Garmisch-Parten-
kirchen und in Berlin.

Den weiteren Ausführungen ist zu entneh-
men, daß Italien sich für die Durchführung
der 13. Olympischen Spiele 1944 mit aller
Kraft einsetzen wird. Um den Antrag der
Stadt Rom zu unterstützen, wurde bereits
der Plan in der Nähe der „Ewigsten Stadt“
ein Olympisches Dorf zu errichten, genehmigt.

Mannheimer Boxer in Neustadt erfolgreich

Die Postler überzeugen / Volz erzielt ein

Unentschieden gegen Saarmeister Marsch

Die Boxabteilung des VfL Neustadt bot
ihren Angehörigen am Samstagabend in der Stadt-
Turnhalle einen geschickt aufgezogenen Kampf-
abend, der durch die gebotenen Leistungen das
größte Interesse bei den Zuschauern auslöste.
Mit besonderer Anteilnahme verfolgte das Pu-
blikum das Abscheiden der Mannheimer
Postboxer, die schneidende Treffsicherheit
und sich kämpferisch eine Klasse besser als ihre
Gegner erwiesen. Sie warteten mit einem
grundlegenden technischen Können auf. Über-
raschend wirkte das Kampfurteil in der Bege-
gung des Saarmesters Kennert mit Böfing,
der zwar in den Einleitungsrunden sichtlich
Vorteil errang, aber in der Schlussrunde ge-
gen Kennert überhaupt nicht mehr aufkommen
konnte. Den ersten Kampf nach der Erledigung
seiner Arbeitsdienstpflicht lieferte Volz gegen
den Halbwuchtergewichtler Wintter, den er nach
einem heißen Gefecht klar nach Punkten schlug.
Heißend verlief der Nebenkampf Burth
gegen Heim. Nicht minder abwechslungsreich
war das Treffen des Saarmesters Marsch
gegen Volz, der einen Punktsieg verdient
hatte.

Der Kampfverlauf

Unter der sachmännlichen Leitung von
Schmidt (Ludwigshafen) zeitigten die Kämpfe
folgenden Verlauf:
Nach einem Einleitungstreffen zwischen
Koffi (Neustadt) und dem nach Punkten sie-
genden Banger (Neustadt) bestanden die
Jugendfliegengewichtler Bierling (Neu-
stadt) und Hohlach (Neustadt) eine

Kräfte messung, die bald die Über-
legenheit des schlagartigen Badener zeigte,
der in der Schlussrunde durch schwere Körper-
treffer seinen Gegner zur Aufgabe zwang.
Am Jugendweltergewicht siegte unbegreiflich
Sauerhöfer (Neustadt) über Schlid-
supp (Mannheim), obwohl der Gast einen
Punktsieg erlitt verdient hätte. Der 2. Gau-
jugendturnierkämpfer Wächter (Mannheim)
mühte nach tapferem Durchhalten den Sieg
an Stollfuss (Neustadt) abtreten.

Eine kümmerliche Angelegenheit war der
Kampf Klotsch (Mannheim) gegen den
alten Schlager Kromann (Neustadt), der in
gewohnter Weise mit wichtigen Angriffen die
Begegnung einleitete und rasch zu einer Ent-
scheidung kommen wollte. Doch Klotsch er-
reichte klug seine Chance, ließ Kromann sich
ausstoßen und drehte dann gewaltig auf. Er
riß die Führung an sich, arbeitete mit seiner
Linken großartig und zermürbte in der End-
runde den Pfälzer systematisch. Vollkommen
aragotom: Kromann über die Distanz. Der
Sieg Klotschs wurde beifällig aufgenommen.

Am Leichtgewicht kämpften Kennert
(Mannheim) und Böfing (Neustadt). Die
erste Runde blieb Kennert vollkommen in der
Reife, während Böfing unermüdlich an-
griff, aber nicht immer genau landete. Nach
der Pause hat Kennert seinen alten Kämpfer-
mut wiedergefunden und dirigiert den Kampf
der besonders im Endspiel den Mannheimer
deutsch in Führung sieht.

Wurth nimmt Revanche

Einen lebhaften Kampf führten Burth
(Mannheim) und Heim (Neustadt), aus dem
Burth als glatter Sieger hervorging. Er
kämpfte mit imponierender Frische, starker Tal-
ent und reifer Technik. In der ersten Runde
vollbrachte der Einheimische eine ebenbürtige
Leistung, mußte dann aber immer mehr die
Überlegenheit des Gastes anerkennen, der an
seinem Sieger glänzend Revanche nehmen
durfte.

Stolz (Mannheim) hatte gegen einen 20
Pfund schwereren Gegner anzutreten. Der Neu-
stadter Wintter leistete mit wilden Angriffen
den Kampf ein, mußte aber rasch einsehen, daß
der sachte routinierte Badener ein ernst zu
nehmender Gegner ist. Stolz gelang es allmäh-
lich, Oberhand zu gewinnen und ließ fortan
den Pfälzer sichtlich zu. In der dritten Runde
hatte Stolz einen merkwürdigen Vorsprung errun-
gen, der ihm den Punktsieg sicherte.

Eine ernste Kraftprüfung hatte Volz
(Mannheim) gegen Marsch (Saarbrücken) zu
bestehen. Er blieb anfänglich recht zurückhal-
tend. Nachdem er aber einmal in Kampfsitu-
ation gekommen war, legte er ordentlich los
und trieb mit rechten Kopfstößen den Pfälzer
in die Verteidigung. Ganz groß zeigte sich
Volz in der Schlussrunde. Ein Punktsieg hätte
ihm ausreichen müssen, doch lautete der Urteil-
spruch auf Unentschieden.

Murach besiegt wieder Knoll

Westfalens Boxer schlagen Niederrhein

In der mit 3000 Zuschauern gut besuchten
Düsseldorfer Rheinhalle fanden sich die besten
Amateurboxer der Gauen Westfalen und Nieder-
rhein im Freundschaftskampf gegenüber, der
über neun Begegnungen ausgetragen wurde.
Die Westfalen siegten knapp mit 10:3 Punkten.
Im Mittelpunkt stand die Revanchebegegnung
im Weltgewicht zwischen dem Schaller Michel
Murach und dem Düsseldorfer Hubert Knoll.
Wie bei der Deutschen Meisterschaft mußte der
Düsseldorfer wiederum eine knappe Niederlage
einstecken.

Boxen: Württemberg — Bayern

Nachdem die Vorstufen des Gaues Bayern
vor einigen Tagen die starke Staffel des Gaues
Niederrhein besiegen konnte, sieht man dem
Gaupunkts Bayern — Württemberg, der am
12. Dezember in Ulm ausgetragen wird, mit
um so größerem Interesse entgegen. Württem-
berg hat eine starke Staffel aufgestellt, in der
jetzt im Halbwuchtergewicht Bernhördt noch er-
stet wurde. An seiner Stelle kämpft Schölkopf (Po-
lizei Stuttgart), so daß vom Fliegen- bis
Schwergewicht folgende Boxer den Gau Würt-
temberg vertreten:
Kopp, Ott, Ostländer, Pfanner, Reiter, Seib,
Schölkopf und Bubel.

Englischer Fußball

Sunderland vor Brentford

Schon drei Wochen wechelt in der ersten eng-
lischen Liga die Führung händig zwischen Mel-
ter Sunderland und Portsmouth. Zur Ab-
wechslung ist jetzt wieder Sunderland obenan,
denn der Meister siegte zu Hause über Grimsby
Town mit 5:1. Während Portsmouth bei sei-
nem Londoner Besuch gegen Brentford recht
eindeutig mit 0:4 unterlag und dadurch sogar
noch von seinem Bezirksrivalen überflügelt wurde.
Eine große Leistung vollbrachte der Reuling
Charlton Athletic, ebenfalls ein Londoner
Klub, der in Sudbury mit 2:1 siegreich blieb
und auf den vierten Platz vorrückte. Die beiden
anderen Mannschaften der Hauptstadt kämpften
weniger erfolgreich. Kommt die Niederlage der
Chelsea in Bolton (1:2) auch keineswegs über-

Schon die Schule lehrt es:

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen.
Dem muß die Haut gewöhnen sein, sonst
wird sie leicht rissig und spröde.
Deshalb vorbeugend mit der
euzerhaltenden Nivea-Creme
einschreiben! Das erhält Ihre Haut
zart, weich und geschmeidig.



rasch, so um so mehr die 1:3-Schlappe Ar-
senals auf eigenem Platz gegen Manchester
City. Der Pokalmeister ist dadurch vom dritten
auf den sechsten Platz zurückgefallen.

Spieler	Tore	Punkte
1. Sunderland	17	41:30 22:12
2. Brentford	17	33:29 21:13
3. Portsmouth	18	27:25 21:15
4. Charlton Athl.	18	24:24 21:15
5. Derby County	18	46:37 20:16
6. Arsenal	17	31:25 19:15

In der zweiten Liga

konnte Bury die führende Stellung behaupten,
da in Chesterfield wenigstens ein Punkt erobert
wurde (1:1). Plymouth Knappe verpasste die
große Gelegenheit, Tabellenführer zu werden,
da das Heimspiel gegen Blackpool mit 1:3 ver-
loren ging.

Spieler	Tore	Punkte
1. Bury	18	31:19 26:10
2. Blackpool	18	42:23 25:11
3. Coventry	18	31:17 24:12
4. Plymouth	18	38:22 24:12

In Schottland

feierte der Epikureiter Aberdeen einen neuen
Erfolg. Er siegte in Glasgow gegen die Ama-
turen von Queens Park Rangers mit 3:1. Der
Hauptkampf des Tages lief aber in Edinburgh,
wo Hearts, die Mannschaft des internationalen
Schottischen Flügelstürmers Walter gegen die
Glasgow Rangers mit 5:2 die Oberhand be-
hielt und sich damit einen Platz in der Epiku-
gruppe sicherte.

Spieler	Tore	Punkte
1. Aberdeen	21	56:22 33:9
2. Celtic	20	51:23 32:8
3. Hearts	19	55:25 28:10
4. Rangers	18	36:19 27:9

Nürnberger Ringer unterliegen in Ludwigshafen mit 14:4 Punkten

Selten prachtfülle Kämpfe im überfüllten „Jahnsaal“ / Brendel verliert knapp gegen J. Gehring

Mit einem besonderen ringportlichen Ereignis wartete am Samstagabend wieder einmal die Ringerhochburg Ludwigshafen auf. Der Stadtkampf mit der Stadt der Reichsparteitage brachte Ringer zusammen, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus Namen und Klang besitzen. Nicht nur aus Mannheim-Ludwigshafen, sondern auch aus der weiteren Umgebung sind die Zuschauer in Massen herbeigeströmt, die sich das seltene Ereignis, Olympiasieger, Europameister und mehrfache Deutsche Meister im Kampf zu sehen, nicht entgehen lassen wollten. Viele mußten aber wieder umfassen, da schon lange vor Beginn der Veranstaltung der geräumige Jahnsaal in Friesenheim gefüllt war.

Nachdem der Verteilungsleiter von Siegfried Ludwigshafen, R. Freund, die Erlaubnis sowie die Nürnberger Gäste und Ehrengäste begutachtet hatte, überreichte der Mannschaffsführer von Nürnberg, Kreisfachamtsleiter Frey, ein Ehrengesand, einen riesigen Nürnberger Lebkuchen, mit dem Wunsch, die kameradschaftlichen Beziehungen der beiden Ringerhochburgen möchten sich noch erweitern und vertiefen. Freund erwiderte mit der Ueberreichung einer prachtvollen Plakette.

Olympischer Dreikampf der Gewichtheber

Vor dem Stadtkampf zeigten einige der besten süddeutschen Gewichtheber, Eugen Deutsch, A. Deutsch und Geisler (Friesenheim), Kiezer (Mannheim) und Tremmel (Frankenthal) ausgezeichnete Leistungen im olympischen Dreikampf. Der Olympiasieger E. Deutsch bewältigte im beidarmigen Drücken, Reißen und Stößen 200, 225 und 290 Pfund,

während sein Bruder als Leichtgewichtler auf die gute Leistung von 150, 180 und 240 Pfund kam. Auch die übrigen Teilnehmer fanden harten Beifall für ihre schönen Leistungen. Das Gewichtheben und der Stützringkampf stand unter der hiesigen Leitung von Kaufmannsleiter Schopf (Mannheim), dem als Punktrichter Schönerl (Nürnberg) und Kiezer (Friesenheim) beigegeben waren.

Vollendetes Ringen auf der Matte

Die Kämpfe auf der Matte waren ungemein spannend und selten lebhaft. Der Federerleichter des Olympiasiegers Brendel (Nürnberg) und J. Gehring (Friesenheim) zeitigte Ringkampf in höchster Vollendung. Schon das erste Treffen ließ an Lebhaftigkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig. Der Ludwigshafener Imperio brachte mit einem schönen Fallzug über Gehring eine schöne Führung. Aber auch in allen anderen Klassen kämpften die Einzelkämpfer wie aus einem Guß. Die Nürnberger kamen nur in zwei Klassen zu ganz knappen Punktsiegen, während Ludwigshafen zweimal entscheidend und dreimal nach Punkten erfolgreich war und zu einem überaus hohen, aber vollauf verdienten Sieg kam. Mit besonderer Spannung wurde dem abermaligen Zusammentreffen der beiden besten deutschen Schwergewichtler Hornfischer und G. Gehring entgegengesehen. Nach durchweg lebhaftem Kampf konnte sich der dreifache Europameister Hornfischer einen kleinen Punktvorsprung verschaffen, mit dem er knapper Sieger wurde. Zu dem sportlichen Erfolg kam ein schöner finanzieller, so daß dem WSB ein schöner Betrag überwiesen werden kann.

Wie Nürnbergs Mannen geschlagen wurden

Bantamgewicht: Göttinger (N) — Imperio (Lu.). Der Ludwigshafener zeigt sich bald überlegen und bringt seinen Gegner wiederholt mit Stand- und Bodengriffen in Gefahr. Der Nürnberger kann sich auch in der Bodrunde dank hervorragender Technik aus allen gefährlichen Lagen befreien. In der 11. Minute erteilt ihn aber kein Schicksal bei einem sinnlosen Aufsteigen, mit dem ihn Imperio entscheidend besiegt.

Federerleichter: Brendel (N) — J. Gehring (Friesenheim). Sofort entwickelt sich ein toller Kampf. Die Schläudergriffe von Brendel fohren der Einzelkämpfer mit Untergriff und Schalterführung. Prachtvolle Kampfbilder wechseln dann fortgesetzt in der Bodrunde. Gehring kann sich mit Ausdauer seines ganzen Könnens und Kraft den hürnischen Angriffen des in der Oberlage befindlichen Olympiasiegers erfolgreich erwehren. Nach dem Wechsel gelingt Gehring ein aussehender Uebergriff, der zum Glück für Brendel außer der Matte landet. Die Ausführung des gleichen Griffes wird von dem Nürnberger regelwidrig verhindert. Brendel erhält eine Verwarnung mit Strafpunkten und verliert knapp nach Punkten.

Leichtgewicht: Mohr (N) — Freund (Lu.). Der aggressive Ludwigshafener kommt bis zur Halbzeit zu kleinen Vorteilen. In der Bodrunde bringt er seinen Gegner mehrmals an den Rand der Niederlage. Er wirft sich hierbei einmal beinahe selbst. Trotz hartem Drängen muß sich der gegen Schluß hart verarbeitete Ludwigshafener mit einem Punktsieg begnügen.

Mittelgewicht: Pledet (N) — Schäfer (Schifferstadt). Der Deutsche Heresmeister steht gegen den bayerischen Schifferstädter auf verlorenem Posten. Er wird von Schäfer sofort zu Boden gebracht und hier mit unwiderstehlicher Wucht mit Armstütze auf die Schultern gepreßt. Zeit 1.25 Minuten.

Mittelgewicht: Hammer (Fürtb) — Magin (N). Nach ausgeglichener Standkampf gelangt dem Fürtber kurz vor Halbzeit ein blitzschneller Hilfschwung, aus dem sich Magin erst nach verzweifelter Anstrengung wieder befreien kann. Der folgende Stand- und Bodenkampf ist ausgeglichen. Magin drängt und hat gegen Schluß etwas mehr vom Kampf, doch reicht es nicht, den Vorsprung des Fürtbers aufzuheben. Hammer dot mit einem knappen Punktsieg die ersten Punkte für Nürnberg.

Schwererleichter: Berner (N) — Goret (Lu.). Nach einigen heftigen Standkämpfen übernimmt Goret den Angriff. Seine Griffe landen aber alle außer der Matte, so daß bei Halbzeit Bodrunde ausgelöst werden muß. Der starke Nürnberger wird hier wiederholt schwer gedrängt und entgeht den kraftvollen Kopfschlägen

des Ludwigshafeners nur durch Aufbietung seines ganzen Könnens. Goret muß sich mit einem klaren Punktsieg zufrieden geben.

Hornfischer knapper Punktsieger

Schwergewicht: Hornfischer (N) gegen Gehring (Lu.). Beide beginnen vorsichtig, bis es Hornfischer gelingt, seinen Gegner mit Untergriff in die Unterlage zu bringen. Gehring kann die darten Radenbebel umschödl

machen. Im Bodenkampf suchen beide durch heftige Angriffe zu Vorteilen zu kommen. Hornfischer ist hier etwas im Vorteil und kann, nachdem der reißliche Standkampf seine Wendung mehr bringt, knapper Punktsieger werden.

Früh Schäfer startet in Basel

Der bekannte deutsche Meisterkämpfer im Bantamgewicht und Olympiasieger Fröh Schäfer, der vor wenigen Tagen aus seinem bisherigen Verein BSK Schifferstadt ausgetreten ist und sich jetzt der Meisterschaftsgruppe von Siegfried Ludwigshafen angeschlossen hat, startet am Samstag, 12. Dezember, bei einer internationalen Ringerveranstaltung der Schwereathletiksektion des FC Basel. Der Deutsche tritt in Basel auf hervorragende schweizerische, italienische und französische Ringer seiner Gewichtsklasse.

Bericht-Notizen

Württembergers Amateurbörger, die sich augenblicklich auf einer Polenreise befinden, haben jetzt auch eine Einladung nach Südostfrankreich erhalten, der sie Folge leisten werden. Die Schwaben kämpfen am 19. Januar in Belfort und tags darauf in Dijon.

Gunnar Bärund, der ausgezeichnete finnische Schwergewichtler, siegte in Neuburg gegen Frankie Connell in der 9. Runde entscheidend. Gunnar soll nun am 23. Dezember auf Buddy Baer oder Al Ettore treffen, außerdem liebängeln amerikanische Veranstalter mit einem Kampf Louis-Bärund.

Weltmeister Lou Ambers kämpft am 8. Januar in Neuburg gegen den italienischen Leichtgewichtler Vittorio Venturi. Es geht dabei allerdings nicht um den Titel.

Charles Kuh, Frankreichs Schwergewichtsmesser, schlug im Pariser Bagrantsaal den Rumänen Serbanescu in der zweiten Runde 1. o.

Marcel Thil, Frankreichs Weltmeister im Mittelgewicht, wird — falls er überhaupt wieder in den Ring steigt — nur noch im Halbschwergewicht kämpfen.

Neuigkeiten aus König Fußballs Reich

Vorverkauf für Deutschland — Holland in Düsseldorf beginnt / Platz für 57 000

Der Vorverkauf für das Länderspiel Deutschland — Holland am 21. Januar 1937 im Rheinstadion zu Düsseldorf beginnt am 12. Januar 1937, sofern bis dahin die Karten durch schriftliche Bestellungen nicht bereits vergeben sind. Ein Vorverkauf für auswärtige Besucher findet nur auf dem Wege der schriftlichen Anmeldung beim Reichsbund für Leibesübungen, Gau Niederrhein, Duisburg, Postfach 1, statt. Den Bestellungen ist kein Geld beizufügen, da bestellte Karten in der Reihenfolge des Eingangs durch Nachnahme zugestellt werden. Bestellungen von Vereinen werden nach Möglichkeit in der gewünschten Höhe ausgeführt. Dagegen werden private Bestellungen gegebenenfalls in den einzelnen Sorten geführt.

Das Fassungsvermögen des Düsseldorf Rheinstadions ist mit 57 000 Menschen begrenzt. Es stehen zur Verfügung: 900 Plätze, Tribünen-Mitte, 200 Tribünen-Seite, 2400 Gelände-Mitte, 4600 Gelände-Seite, 14 000 Stehplatz-Mitte und 33 000 Stehplatz-Seite. Die Eintrittspreise sind wie folgt festgelegt: Tribünen-Mitte 5.50 RM, Tribünen-Seite und Hilfstribüne 4.50 RM, Gelände-Mitte 3.50 RM, Gelände-Seite 2.70 Reichsmark, Stehplatz-Mitte 1.60 RM, Stehplatz-Seite 1.10 RM. Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Sportarbeits. Der Verkauf der Karten auf Grund der einzelnen schriftlichen Bestellungen erfolgt ab Montag, 21. Dezember 1936.

Niederrhein-Elf gegen Mitte

Für das am Sonntag, 20. Dezember, in Erturt stattfindende Reichsbundpokal-Zwischenrundenpiel Gau Mitte — Gau Niederrhein ist

von Gau Niederrhein folgende Elf aufgestellt worden:

Tor: Abromeit (Duisburg 99); **Verteidigung:** Jans (Fort, Düsseldorf) — Busch (Duisburg 99); **Angriffsreihe:** Rodjinski (Hamborn 07) — Stephan (Schwarz-Weiß Essen) — Jellinski (Union Hamborn); **Angriff:** Albrecht — Nebel — Heilbach — Jwanowski (alle Fort, Düsseldorf) — Günther (Duisburg 99).

Eine Berücksichtigung der Spieler Hohmann und Hoffmann vom VfV Venrath und Kürissen und Gipla von Rotweiß Oberhausen konnte leider nicht erfolgen, weil beide Vereine an diesem Tage das fällige Meisterschaftsspiel durchführen müssen, da Venrath mit seinen Punktkämpfen zu weit im Rückstand liegt.

West- gegen Osteuropa

Der Vollzugsausschuß des Fußball-Weltverbandes (Fifa) hat auf seiner Tagung in Frankfurt a. M. die Durchführung eines Werbespiels zwischen zwei europäischen Auswahlmannschaften beschlossen. Der Fifa-Präsident Jules Rimet (Frankreich) gab nach seiner Rückkehr in Paris über diese Veranstaltung die gleichzeitige der Schaffung eines Hilfsfonds dienen soll, nähere Einzelheiten bekannt. Es besteht der Plan, den großen Kampf im Rahmen des internationalen Fußballturniers, das anlässlich der Pariser Weltausstellung zwischen den besten kontinentalen Vereinsmannschaften in der ersten Hälfte des Monats Juni n. J. in der französischen Hauptstadt vorgesehen ist, zu veranstalten. Auf diesem Turnier soll auch die

Auswahl der Spieler für die kontinentalen Mannschaften erfolgen. Rimet beachtet allerdings, auch einige der besten europäischen Berufsspieler zur Teilnahme einzuladen.

Sportspiegel der Woche

vom 7. bis 13. Dezember 1936

Fußball

Länderspiele

In Rotterdam: Holland — Ungarn (9).
In Florenz: Italien — Tschechoslowakei (13).
In Paris: Frankreich — Jugoslawien (13).
In Brüssel: Rote Teufel — Ungarn (13).

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (13.)

Gau Südrwest:
SV Bielefeld — Aders Offenbach
Vorrussia Neunkirchen — Union Niederrad
Sportr. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt
Normatia Worms — FC Saarbrücken
FSV Frankfurt — FC Birmafeld

Gau Baden:
SV Waldhof — 1. FC Pforzheim

Gau Württemberg:
Sportfreunde Stuttgart — 1. SVB Ulm
VfB Stuttgart — SV Göttingen
Sportfreunde Göttingen — FC Stuttgart
Union Böttingen — Stuttgarter Kickers

Gau Bayern:
1860 München — Wacker München
VfB Ingolstadt-Kingsee — Bayern München
SpVg. Kitz — 1. FC Nürnberg
FC Augsburg — FC 05 Schweinfurt
FC Planitz — VfB Koburg (13.)
Englische Ligaspiele (12.)

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (13.)

Gau Südrwest:
SV 98 Darmstadt — Pfalz Ludwigshafen
Ingobertia St. Ingbert — VfB Darmstadt
VfB Schwanheim — Germania Pfungstadt
TV Hahloch — FSV Frankfurt

Gau Baden:
FC Freiburg — SV Waldhof
TV Rot — Tade. Reisch

TV Weinheim — VfR Mannheim
TSV Ostersheim — TV Ettlingen

Gau Württemberg:
Töbe. Göttingen — TV Cannstatt

Hockey

Süddeutsche Freundschaftsspiele (13.)

Rugby

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (13.)

Gau Südrwest:
Eintracht Frankfurt — FC Frankfurter 1880
TV Offenbach — TV 1860 Frankfurt

Gau Baden:
Heidelberger VfL — FC Neuenheim
Universität Freiburg-Stadt — Heidelberg in Karlsruhe (13.)
Perpignan — Schwalbe Hannover (13.)

Wintersport

Sti:
Otto-Bahl-Gedächtnislauf in Jella-Mehlis (13.)
Rinnischer Langlauf bei Jinnwald (13.)

Eislauf:
Amsterdam (10.), Brüssel (11.), Arefeld (12.), Brüssel (13.), Garmisch-Partenkirchen (13.), Köln (12.).

Bogen:

Berufsbogen Basel mit Maier (7.)
Berufsbogen Paris mit Lamagnini gegen Humer (7.).
Berufsbogen Berlin mit Eder — Burchard (11.)
Berufsbogen München m. Deuser — Livan (11.)
Berufsbogen Stuttgart mit Büsch — Hölz (11.)
Amateurbogen Berlin mit Runge — Leibbrand (8.)
Amateurbogen Württemberg — Bayern in Ulm (12.)
Amateurbogen Irland — Deutschland in Dublin (12.)
Amateurbogen, Ungarn — Italien in Budapest (12.)

Ringen:

Süddeutsche Mannschaftskämpfe (12./13.)
Intern. Turnier in Basel mit Schäfer (12.)

Gewichtheben

Köln mit Manger und Jsmahr (8.), Bingen mit Manger und Jsmahr (10.), Würzburg mit Manger und Jsmahr (12.).

Radsport

Hamburg (12.), Köln (13.), Paris (13.).
Federesport
Galopprennen: Wülheim — Duisburg (13.)
Reitturnier Königssberg (11. bis 13.).

Verschiedenes

Rechten Unib. Bonn — Univ. Oxford (9.)
Olympiaturnier in Bad Hersfeld (13.)

Statt Karten!

Am 5. Dezember ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Georg Ernstberger

im Alter von 68 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Mannheim, 6. Dez. 1936
U 1, 10

Martha Ernstberger, geb. Murr
Else Feit, geb. Ernstberger
Georg Ernstberger

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 8. Dezember 1936, um 13 Uhr statt.

Nachruf

Am 3. Dezember 1936 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, Fräulein

Berta Merk

im Alter von 31 Jahren. Wir werden der Verstorbene, welche sich stets durch äußerste Pflichterfüllung und vorbildliche Kameradschaft besonders auszeichnete, ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Neckarau, den 7. Dezember 1936.

Stellv. Betriebsführer u. Gefolgschaft der
Fabrik wasserd. Wäsche Lenel-Bensinger & Co.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Georg Allgeier

erwiesen wurden, danken wir herzlich.

Mannheim, den 5. Dezember 1936.
Herzogenriedstraße 9.

Katharina Allgeier, Wwe.
und Angehörige.

PAULA WESSELY



die berühmte Darstellerin spielt in dem neuen Syndikat-Film:

„DIE JULIKA“

die Titelrolle! In weiteren Hauptrollen: Attila Hörbiger und Gina Falckenberg. Ein Schicksal wird Bild, eine Seele wird Film. Das kann man als Zuschauer nur einmal erleben. (Nachtausgabe)

Gleichzeitig in beiden Theatern:
2.50 4.50 6.50 8.20 3.00 5.00 7.00 9.00

ALHAMBRA SCHAUBURG

DIE Julika

Die letzten Tage!

Schlußakkord

Der erfolgreiche Ufa-Großfilm

Montag und Dienstag
nachmittags 2.15 Uhr
für unsere Jugend:

Hänsel u. Gretel

Die große Tonfilm-Märchen-
vorstellung mit kl. Preisen!

SCALA

Immer begehrt ..

ein Geschenk auf den
Toiletentisch von der

Parfümerie

Kesel & Maier

das große moderne Fachgeschäft
P 3 - Plankenquell

Atemberaubend bis
zum letzten Meter!

**Brigitte Horney
Gustav Fröhlich
Fritz Kampers**

im neuen
Großfilm



STADT ANATOL

Ein Abenteuerfilm der Gegenwart

3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Graphologie

Charakterkunde - Seelische Beratung

Frau Ulla Hansel 12,9 Pfg.

Sprechzeit: Mo. u. Do. 15.30-19.30 Uhr
Di. u. Fr. 15.30-18.00 Uhr

Nur noch bis einschl. Dienstag!

Das letzte Fort

Spionage und
Geheimdienst

Abenteuerlich und
spannend bis zum
letzten Akt.

Großes Vorprogramm

PALAST

Tgl. 4.00 6.00 8.20

TANZ im
Palast-Kaffee

„RHEINGOLD“

Morgen Dienstag, den 8. Dezember 1936
nachm. von 4.00 bis 6.00 und abds. ab 8.30 Uhr

TANZ auf vier aus-
gezeichneten Tanzflächen

Eintritt frei! Kein Preisaufschlag!

Diese schöne Tanzgelegenheit
ist jede Woche **Dienstag!**

Weihnachtsverkauf

Wer dieses Angebot beachtet, schenkt gut und richtig.

Oberhemden-Popeline
Indanthren, solide Qualität, hübsche Streifen und Karos, 80 cm breit, Mr. **1.95**

Oberhemden-Popeline
Indanthren, bewährtes Fabrikat, frische Streifenmuster, 80 cm br., Mr. **1.25**

Oberhemden-Popeline
Indanthren, hochwertige Qualität, aparte Streifenmuster, 80 cm br., Mr. **1.55**

Pyjama-Popeline
Indanthren, durchgewebte, erprobte Qual., reiche Streifenmuster, 80 cm breit, Mr. **1.35**

Pyjama-Popeline
Indanthren, aparte Streifen, für den eleg. Schlafanzug, 80 cm breit, Mr. **1.75**

Pyjama-Flanell
Indanthren, viele hübsche Streifen und Blumen-Druckmuster, 80 cm breit, Mr. **1.88**

Pyjama-Flanell
Indanthren, bes. weiche, moll. Qualität, vielseitige Auswahl, flotte Streifen, 80 cm br., Mr. **1.05**

braun

MANNHEIM - BREITENSTRASSE 11-13

Mittwoch, 9. Dezember 1936

Schauburg
K 1, 5

Santenzugbanner-Märchenspiele

Wie Weihnachts-Elflein das Christkind fand ...

Großes Märchen mit Musik
Gesang und Tanz in 3 Akten

Aufgeführt von der
Deutschen Märchenbühne

Preise: Kinder ... 30, 50, 70 Pfg.
Erwachsene 50, 70, 90 Pfg.

Die Karten sind in der Wöl. Buchhandlung,
P 4, 12 und an der Tageskasse erhältlich.

Beginn: Nachmittags 1/3 Uhr.

Kein Film! - Bühnenspiel!

Was wird zu
Weihnachten
geschenkt?

Ein
Bild

gekauft bei
HECKEL
D 3, 10
Kunststraße
(15 961 V)

SIEBERT

Der
Herren-
Schneider

M 7, 14

Ofen Schirme
und Vorsetzer

Kohlenkästen u. Schür-
Feuerhaken



Armbruster

Eisenwaren-Werkzeuge
Haushaltswaren

Schulzengasse 115
TEL 2659

Gelegenh.-Käufe

in antiken und
Gebrauchs - Möbel

Miniatüren
Bronzen, Weißer
Figuren, Zinn
Tafelsilber
und Bestecke
Brillantschm.

Vasen, Porzer-
brücken
und Teppiche
finden Sie stets bei

A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

TANZ-Kurse beginnen 10. Dez. 36

Otto Lamade A 2, 3
Ruf 217 05

Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung

Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

DIPPEHAS --?

An neuem **Anfänger-Kurs**

können sich noch Damen und Herren
beteiligen. — Einzelunterricht jederzeit

Tanzschule Stündebeck

N 7, 8
Ruf 230 06

Ski-Läufer!

Warten Sie nicht bis zum letzten Augenblick
Decken Sie Ihren Bedarf schon jetzt! Sie
haben jetzt größte Auswahl u. beste Bedie-
nung. Unsere Skiverkstatt kann z. Zt. allen
Anforderungen noch prompt gerecht werden.

Hill & Müller

Mannheim, N 3, 12 - Kunststraße
Fernsprecher 26575 u. 26576

Unsere neue Skilaport-Prezislatta 1936/37 ist erschienen!

National-Theater
Mannheim

Montag, 7. Dezember 1936:
Vorstellung Nr. 107

RS-Kulturgen. Ludwigshafen

Hdt. 405-410, 410-414, 419, 431, 432
bis 434, 435-436, 438, 521-523, 527,
Gruppe F Nr. 815-817 und Gruppe B

Eine bedingte Anzahl Karten ist an
der Tageskasse erhältlich.

Suisse Miller

Oper in drei Akte. Dichtung nach
Friedrich v. Schiller. Libretto und
Bühne von Salvatore Cammarano,
ins Deutsche übertragen v. G. Götter
Musik von Giuseppe Verdi

Anfang 20 Uhr. Ende geg. 22.30 Uhr

J. H. Fuchs

Orthopädie - Mech. - Meister

D 1, 11
Fernruf 219 32

Anerkannt gut empfohlene Meisterarbeit in
Maßnahmen für jeden Fuß und
Schuh / Kunstgülder / Orthop.
Apparate, Leibbind., Bandagen

Lieferant sämtlicher Krankenkassen und
Behörden. 5758V

Volkshel

Reiersfeldstraße 56. Fernruf 244 07

Privatfrankenstein. Freie Wahl zwi-
schen Kesseln und Heißkesseln. Ein-
tritt 5. 65 Jahre. Gesundheitsprämie.
Rein Krankenkassen. Bitte. Geburts-
daten angeben. Beiträge: Einzelperson
von 4.— M. Ehepaar von 6.50 M.,
ein Kind von 7.50 M. an. 19683V

Möbelstoffe

in
großer Auswahl
und allen
Preislagen

Polstermöbel
nur vom
Fachmann

**Hermann
Regelin**
O 7, 25
(Kunststraße)
Fernruf 277 92

In 8 Minuten
4 Paßbilder

(kein Fotomat)

50 Pfg.
Foto-Feige
J 1, 18 a
Sonntags geöffnet

Rolladen

Reparaturen

Wipfler Jr.
H 3, 2, Tel. 21613

**Zu
Weihnachten**

dauern denken —
praktisch schenken

**Schenken Sie
Ihr Bild**

Photo-Bechtel
O 4, 5 am Struhmarkt
Fernruf: 273 14

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt

Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

**Sachgemäße
Kleiderpflege.**

Ihr Bild

als Wandschmuck
ein schönes und
billiges
Weihnachtsgeschenk

**Berliner
Atelier**
E. Kregeloh
B 3, 8, Planken

Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Garantie f. Brennen
und Backen. Alle Reparaturen an Herden und
Ofen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern. 35595K

Ofensetzerei - Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 - Fernruf 28219

**Die guten
Wärme-Spender**

finden Sie preiswert
bei

Borchert & Pitz
Ofen und Herde

Ludwigshafen - Ruf 603 08 - Ludwigstr. 6

Geschonte frischduftende Wäsche

durch Verwendung bester Seifen u.
naturreichem Gebirgswasser. Frei-
lufttrocknung! — Kleider (von
12 Pfg. per 1/2 Kilo an). Gerant-
ferne Wäsche. (6336 B)

Wäscherei Edelweiß, Weinheim

gegr. 1911. Hauptstelle Mann-
heim: S t u m p f, Reiersfeldstraße 9,
Tel. 281 36, oder Weinheim 2225.

Kodus-Dauerwellen

Merkur-Dampf-Dauerwellen

MaOndra-Dauerwellen

drahtlos, atomlos, gefahrlos, sorglos

Salon W. Reinhardt
P 2, 7 18136V P 2, 7

6400 Volksgenossen

entschulden sich heute bei der Deutschen
Bau- und Siedlungsgemeinschaft. — Aus-
kunft und Beratung jeden Dienstag von
19-21 Uhr im Eichbaum-Stammhaus, P 3.



Brillen
fachmännische
Anpassung
DRUDE

OPTIKER - P. 3.12
gegenüber
NEUGEBAUER